Nr. 59. **30. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 10. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Unbequeme Ausplaudereien.

Die „Genossin" Rosa Luxemburg, die auch dem eigenen Parteivorstande gegenüber kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegt, plaudert in einer Artikelserie der „Leipz. Volksztg." über die geheime Vorgeschichte des sozialdemokratisch-fortschrittlichen Abkommens bezüglich der Stichwahltaktik allerlei aus, was von den beiden beteiligten Parteien bisher dem Lichte der Öffentlichkeit wohlweislich entzogen worden ist. Für den sozialdemokratischen Parteivorstand dürfte aus diesen Indiskretionen der rabiaten „Genossin" eine Anklage auf Verrat an den Parteiprinzipien sich ergeben, über welche Anschuldigung der diesjährige Parteitag umständlich zu Gerichte sitzen wird, um schließlich dem Vorstande wegen seiner diplomatischen Extratour ins bürgerliche Lager Indemnität zu gewähren. Die fortschrittliche Volkspartei wird wegen ihres unrühmlichen Verhaltens von niemandem mit einer hochnotpeinlichen Anklage bedroht, obgleich sie sich doch bis in die Knochen blamiert fühlen muß. Wie unbequem aber die Enthüllungen von der bürgerlichen Demokratie empfunden werden, ersieht man aus dem Versuch ihrer Organe, die unbequemen Tatsachen totzuschweigen. Selbst so skandallüsterne Blätter wie das „Berliner Tageblatt" sind wie auf den Mund geschlagen, die frivole Irreführung bürgerlicher Wähler ist aber auch ein gar tolles Stück.

Der Frau Rosa ist wegen dieser Zugeständnisse ihrer Partei an die geriebenen Kuhhändler die Röte des Zornes und der Scham ins Gesicht gestiegen, denn ihres Erachtens haben die Sozi sichere Mandate aus der Hand gegeben, um den kläglichen Mandatsjägern des ohnmächtigen Liberalismus gefällig zu sein. „Soll man sich da wundern, daß sich die jungen Leute von Mosse in ihrer brillanten Laune als Börsenmakler, die ohne einen Heller eigenes Geld ein goldenes Geschäft gemacht haben, gebärdeten, daß es einem förmlich schlecht dabei werden konnte?" — Die Willfährigkeit der Sozi sei bedingt gewesen durch die Gefahr, daß die Fortschrittler von der Rechten im Hinblick auf die dräuenden äußeren Verwicklungen sich könnten einfangen lassen. „Da haben wir mit entschlossener Hand, wie es in großen Augenblicken der Geschichte geziemt, die sechzehn Wahlkreise als Speck hingeworfen, und die fortschrittlichen Ratten kamen alle zu uns gelaufen. Nicht genug! Indem wir die Fortschrittler an uns banden, zogen wir indirekt auch die Nationalliberalen von den Schwarzblauen weg."

Nach Meinung der gestrengen Kritikerin ist das Abkommen daraus verfehlt gewesen, denn die fortschrittlichen Wähler hätten Verrat geübt und in mehreren Wahlkreisen die sozialdemokratischen Wahlkandidaten den Gegnern ans Messer geliefert. Überhaupt wäre die ganze Taktik, an der gegenwärtigen parlamentarischen Situation gemessen, eine Posse gewesen. Denn auf den herrlichen Sieg vom 12. Januar wären jetzt jämmerliche Katzbalgereien innerhalb der „linken Mehrheit" des Reichstages gefolgt. Was wir jetzt erleben, ist der Zusammenbruch dieser Mehrheit, nicht des schwarzblauen Blocks." —

Im letzten Punkt sieht die „Genossin" zu schwarz. Im Liberalismus wird mit der Großblockaktion zurzeit noch geliebäugelt, wenngleich man es für angezeigt hält, die extremen sozialdemokratischen Forderungen im Reichstage zu unterbieten. Die „Linke" hat auch auf der Ansicht beharrt, daß ihr die parlamentarischen Direktiven und der überwiegende Einfluß im Präsidium gebühren. Und sollte eine Linksmehrheit auch nicht vorhanden sein, so werden deren Führer sich darauf berufen, daß hinter ihnen die überwiegende Masse der Wähler steht. Der sozialdemokratische Einfall, daß „der Volkswille" lauter und rein nicht aus der Zahl der Mandate, sondern der Wählerstimmen zu erkennen sei, erfreut sich neuerdings in fortschrittlichen Kreisen steigenden Beifalls. Wie es aber um die Überzeugungen der Massenwähler bestellt ist, ersehen wir aus dem famosen Abkommen, das die Wähler wie Herdenvieh von der bürgerlichen Seite zur Rotte Korah hinübertritt und umgekehrt.

Trotzdem rühmte der demokratische Abg. von Payer dieser Tage erst im Reichstage seiner Partei nach, daß sie das letzte Bollwerk gegen das Anwachsen der Sozialdemokratie sei, was auf der Rechten und im Zentrum begreiflicherweise Heiterkeit erregte. Ein solches Bollwerk könnte die fortschrittliche Volkspartei nur darstellen, wenn sie von der Verantwortung durchdrungen wäre, dem Vordringen der roten Flut sich kräftig entgegen zu stemmen, anstatt ihr heimlich die Schleusentore zu öffnen, damit sie vom sozialen Umsturz nicht vollends zu Boden geworfen wird.

Auf die gegenwärtigen Verhältnnisse im Reichstage fällt durch den aufgedeckten Geheimvertrag ein unheimlicher Schatten. Revolutionäre und Demokraten verschwören sich aus Haß gegen die Parteien, welche für Monarchie und nationale Güter eintreten, um einander 47 Mandate zuzuschanzen, ohne daß der gute Michel merkt, wie das Dach über seinem Haupt abgetragen wird. Und diese freundliche Gemeinschaft „für positive Arbeit" ist jetzt bestrebt, das Schicksal des deutschen Volkes nach den vom Sozialismus entworfenen Richtlinien freudvoller zu gestalten, als es angeblich gewesen sei, seit das neueReich erstanden und ein eiserner Reichskanzler die Zügel der Regierung geführt. Die liberalen Wähler aber nicken zustimmend und freuen sich, daß der alte Fortschritt es so herrlich weit gebracht hat. Fürwahr, er hat es weit gebracht!

Ein Präsidium der Minderheit.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 8. März.

Der Tag fängt gut an. Am Vormittag stürmt ein nur bei hochwichtigen Gelegenheiten verwendeter journalistischer Rechercheur eines Berliner Mittagsblattes in den Reichstag, wird dort von einem Schalk, der auch zum Federvolk gehört, getroffen, der ihm in fliegender Hast die unerhörte Neuigkeit mitteilt, ihn treppauf, treppab führt, und vor irgend einem Zimmer feststellen läßt, daß es verriegelt sei. Nun jagt der Rechercheur, nachdem er sich eiligst für die Nachricht bedankt, zur Telephonzelle und eine Stunde später liest ganz Berlin in dem Mittagsblatt, im Reichstage herrsche ungeheure Aufregung, die Fraktionsführer tagten bei verschlossenen Türen, Bebel werde zum ersten Präsidenten gewählt und der Reichstag alsdann sofort aufgelöst werden. Einige hundert Menschen glaubten den ganzen Unsinn, da die bisherige Tragikomödie im Reichstag wirklich das Unmöglichste möglich erscheinen läßt, und kamen mit dem Blatte in der Tasche zum Reichstagsgebäude, um die Abwanderung der Aufgelösten schnell noch mitzuerleben. Die Reichsboten selbst aber waren nun in heiterste Laune versetzt, und auf der Journalistentribüne hätte man am liebsten dem Schalk ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Natürlich ist an diesem großen Tage alles pfropfenvoll, aber es liegt keine weihevolle Stimmung in der Luft, sondern ein Gemisch von Nervosität und Lächerlichkeit. Der gegenwärtige erste Präsident Kaempf tritt, während über seinen Posten balletiert werden soll, den Sitz an Herrn Scheidemann ab, der wohl das letzte mal dieses Amtes waltet. Der Wahlakt beginnt und zwar werden die Abgeordneten, da vom A an jede neue Abstimmung mit dem nächsten Buchstaben des Alphabets beginnt und bereits 9 Abstimmungen in dieser Session stattgefunden haben, diesmal, wie Scheidemann verkündet, mit den Herren, deren Initiale das K ist. Der Buchstabe wird nicht verstanden, ein allgemeines Fragen und Rufen erhebt sich. Da ruft Scheidemann: K wie Kamel! Stürmisches Gelächter im ganzen Hause. Ein wenig bekniffen nahen sich die Herren auf K, den Urnen, aber schließlich müssen auch sie mitlachen. Unter großer Spannung findet dann die Zählung statt. Präsident Kaempf ist mit einer Stimme Mehrheit der Sieger, während auf Spahn und zwei „Zersplitterte" zusammen 191 abgegeben sind. Die Zersplitterten gehören zur Rechten. Dieses Ergebnis ist ungemein interessant. Es fehlen heute im ganzen, während ein Mandat, das des Freiherrn v. Hertling, vakant ist, 9 Mitglieder des sogenannten schwarzblauen Blocks und 4 von der Linken. Mit ihnen zusammen ergebe sich also eine Stimmenzahl von nur 196 für Kaempf, und das bedeutet also, daß wir keine Mehrheit, sondern eine Minderheit der Linken im neuen Reichstage besitzen. Bei voller Besetzung des Hauses hätte der schwarzblaue Block es in der Hand gehabt, seine Leute durchzubringen. Vermutlich haben die Heyl und Becker und noch einige der unsicheren Kantonisten endgiltig ihren Bruch mit der Politik Bassermanns vollzogen, denn anders ist dieses merkwürdige Ergebnis überhaupt nicht denkbar.

Bei der Abstimmung über den ersten und den zweiten Vizepräsidenten wählen die Fortschrittler, die in absoluter Disziplin mit der Sozialdemokratie durch Dick und Dünn gehen, Herrn Scheidemann, aber vergeblich, denn Rechte, Zentrum und Nationalliberale sind geschlossen dagegen; daß das unglückselige Experiment noch einmal wiederholt wird. An Scheidemanns Stelle als erster Vizepräsident tritt der Nationalliberale Professor Dr. Paasche. Dann macht man eine halbstündige Pause, um hinter den Kulissen sich über den dritten Mann zu einigen. Da die Nationalliberalen sich entschieden weigern, neben einem Konservativen zu sitzen, diese infolgedessen aber für die gesamte Rechte auf einen Sitz verzichten und auch den Reichsparteiler Schulz nicht etwa hineinhaben wollen, wird der Fortschrittler Dove erkoren, und zwar gegen die Stimmen seiner Fraktion und gegen seine eigene Stimme, die wie gesagt, der Sozialdemokratie zufallen. Trotzdem erklärt er auf Befragen, daß er die Wahl annehme, und zum zweitenmal erschüttert homerische Heiterkeit das Haus. Nun hat man endlich ein Präsidium, allerdings eins der Minderheit; und über kurz oder lang wird wieder eine Neuwahl nötig sein, denn Kaempfs Mandat wird demnächst für ungiltig erklärt. Eine solche Komödie der Irrungen ist noch nicht dagewesen.

* * *

Die Berliner Sozialdemokratie und das Stichwahlabkommen.

Als Bebel auf dem Jenaischen Parteitage die Stichwahlbedingungen der sozialdemokratischen Partei bekannt gab, ging ein Murren durch die Reihen der radikalen Genossen, das sich inzwischen zu einem lauten Protestruf verdichtet hat. Die Generalversammlungen der Berliner sozialdemokratischen Wahlvereine faßten soeben einmütig folgenden Beschluß: Die Parteigenossen Groß-Berlins bedauern das Stichwahlabkommen des Parteivorstandes mit der fortschrittlichen Volkspartei, durch welches unsere Genossen in 16 Kreisen, wo wir mit dem Freisinn in Stichwahl standen, verpflichtet wurden, die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten durch Stimmenthaltung zu sichern". Der Annahme dieses Antrages ging eine sehr hitzige Debatte vorauf, in der die Anhänger des Revisionismus und Radikalismus heftig aufeinander prallten. Der Genosse Taeterow rechtfertigte die Haltung des Parteivorstandes bei dem Stichwahlabkommen. Die Politik sei nun einmal Handelsgeschäft und wer eine Situation nicht ausnutze, sei kein Politiker. Bei Wahlen sei es nicht immer möglich, konsequent zu sein. Dagegen wandte der Kandidat im Berliner ersten Wahlkreis, Genosse Düwell, der Gegenkandidat des jetzigen Reichstagspräsidenten Kaempf ein, wenn man schon zu schachern beginne, dann sollte man nicht nur bei den Stichwahlen schachern. Er sei der Ansicht, daß ein Stichwahlabkommen nur dann einen Wert habe, wenn es der Stimmung der Wähler entspreche. Hätte der Freisinn eine Parole für die Konservativen ausgegeben, dann hätten die Sozialdemokraten nicht eine Stimme weniger. Der Genosse Adolf Harndt meinte, man habe dem Freisinn Kreise garantiert, auf die er gar kein Recht mehr habe, so den schleswig-holsteinischen Kreis des Freisinnigen Hoff. Pfannkuch habe einmal gesagt, man habe die Freisinnigen versichert, als es sich um Wiemers Wahl in Nordhausen handelte, daß man dafür sorgen wolle, den Freisinnigen ihren Führer zu erhalten. Im Kriege ist es aber doch erste Pflicht, dem Gegner die Führer wegzuschießen, das müsse auch für die Wahlen gelten. Der Genosse Sassen bezeichnete das Verhalten des Freisinns, der schon am ersten Stichwahltage 16 Kreise der Reaktion ausgeliefert hat, als eine ungeheure Provokation der Sozialdemokratie. Bebel habe auf dem Parteitage gesagt, er betreibe keinen Mandatsschacher, und nun habe er sich doch verleiten lassen, mit der Volkspartei zu kuhhandeln. Adolf Hoffmann (der sogenannte Zehn-Gebote-Hoffmann) führte aus, daß der Kuhhandel, wie er bei den Reichstagswahlen betrieben worden sei, einzig dastehe. An diesem Kuhhandel gemessen seien die Bayern und Süddeutschen alle die reinen Waisenknaben. Rosa Luxemburg habe Recht. Nicht gegen den schwarz-blauen Block, sondern gegen die gesamte Reaktion hätte sich der Kampf richten müssen. Ein Abkommen lediglich aufgrund der vom Parteitag festgesetzten Stichwahlbedingungen hätte man ja mit den Freisinnigen treffen dürfen, aber es dürfe sich nicht auf Kreise erstrecken, wo wir selbst mit ihnen in Stichwahl standen. Der nächste Parteitag muß daher in dieser Sache eine Resolution fassen, die keine Auslegung zuläßt. — Genosse Wels trat für den Parteivorstand ein. Es handelte sich bei den letzten Reichstagswahlen darum, die Schlappe von 1907 wettzumachen. Die Liberalen traten nun an die Partei mit dem Ersuchen heran, ob es nicht möglich wäre, ein Abkommen auch für die Kreise zu treffen, wo Sozialdemokraten und Liberale in der Stichwahl standen und wo die Sozialdemokraten keine Aussicht auf Erfolg hatten, wenn die Liberalen sich nach rechts anschlossen. Für den Parteivorstand war es daher notwendig, zu verhindern, daß die Liberalen wieder wie früher sich nach rechts schlugen. Es mußte aus der Situation herausgeschlagen werden, was irgendwie möglich war. — Gegen diese Ausführungen erhob sich aber heftiger Widerspruch und das Ganze deutete auf Sturm für den nächsten Parteitag.

Politische Tagesschau.

Die Osterferien des Abgeordnetenhauses

werden vom 28. März bis zum 16. April dauern.

Die Kriegsgefahr von 1911 und die Finanzwelt.

Der Geschäftsbericht, den unser erstes Privatbankinstitut, die Deutsche Bank, soeben veröffentlicht, hat auch für weitere Kreise das allergrößte Interesse, insbesondere in dem einen Punkte, in welchem der Bericht von der Lage Deutschlands im Spätsommer 1911 spricht. Was da gesagt wird, das ist so wahr und zutreffend, daß es weiteste Verbreitung verdient, obschon eine Lücke darin ist, indem nicht gesagt ist, daß die parteipolitische und sensationslüsterne „deutsche" Presse ihre Gutteil zu der Beunruhigung beigetragen hat. Es heißt in dem Bericht wörtlich: „In England, und während der Marokkowirren auch in Frankreich, ist die Lage des deutschen Wirtschaftslebens mehr denn je als eine bedenkliche geschildert worden. Dabei hatte die Reichsbank mehr Gold als die Bank von England, und die Kurse der heimischen Staatswerte fielen unter dem Eindruck der politischen Beklemmungen in England und Frankreich stärker als in Deutschland. Die relativ gute Haltung des deutschen Geldmarktes wurde auch nicht erschüttert durch die Abziehung fremder Gelder, die auf kurze Fristen in Deutschland angelegt waren. Im In- und Auslande wird der Umfang und die Bedeutung der fremden Gelder für Deutschland vielfach überschätzt; es wird meistens übersehen, daß den kurzfristigen Forderungen des Auslands an Deutschland stets auch erhebliche deutsche Forderungen an das Ausland gegenüberstehen. Wir haben seit Jahren so disponiert, daß unsere kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland ein Gegengewicht in jederzeit greifbaren Guthaben und Forderungen an das Ausland fanden. Speziell in der kritischen Zeit des letzten Spätsommers war unsere Position in dieser Beziehung stark aktiv. Insbesondere haben wir seit längerer Zeit davon abgesehen, in irgendeiner Form kurzfristige Gelder aus Frankreich anzunehmen."

Die Umsätze der Reichsbank

beliefen sich nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht im Jahre 1911 auf 377 Milliarden Mark oder 23 Milliarden mehr als im Vorjahre. Der Bruttogewinn betrug 57,20 Millionen, die Verwaltungskosten 21,85 Millionen. Für die Verluste der durch Grünthal verausgabten Tausendmarkscheine wurden 177 000 gegen 222 000 Mark im Vorjahre, abgesetzt. Dem Reiche fällt, abgesehen von der Notensteuer, ein Gewinn von 14,86 gegen 16,07 Millionen Mk. im Vorjahre zu.

Jacob Rießer kommandiert.

Das Direktorium des Hansabundes hat eine Entschließung angenommen und veröffentlicht, in der es heißt, daß für die Deckung des Mehrbedarfes infolge der Wehrvorlagen nur eine Erbanfallsteuer in Betracht kommen könne. Ueber diese Entschließung wird sich vermutlich der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamtes sehr freuen. Ob aber die Regierung und die Verbündeten Regierungen dem Kommando „unseres" Rießer folgen werden, steht noch dahin.

Zum 91. Geburtstage des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

Prinz Luitpold, des Königreiches Bayern Verweser — so lautet, der Verfassung nach, sein Titel — begeht am nächsten Dienstag den 12. März das seltene Fest des 91. Geburtstages. Nicht nur im Rate der deutschen Fürsten, in der großen Fürstengemeinschaft Europas steht er als die älteste und ehrwürdigste Gestalt da. In einem Lebensabschnitte, wo andere auszuruhen beginnen, mit 65 Jahren, übernahm Prinz Luitpold am 10. Juni 1866 die Regentschaft Bayerns für seinen Neffen Ludwig II. und, drei Tage später, nach dem tragischen Tode des Königs, für dessen Bruder, den längst unheilbaren jetzigen König Otto. Vor einem Jahre, an seinem 90. Geburtstage, konnte der greise Regent wahrnehmen, in wie hohem Maße seine Gerechtigkeit und seine Güte, sein Wohlwollen und seine strenge Unparteilichkeit inmitten der Kämpfe des Tages ihm die Liebe und Anhänglichkeit des bayerischen, die Achtung des ganzen deutschen Volkes gewonnen haben. Seinem durch Weidmannswerk und Gebirgsluft gestählten Körper und erfrischtem Geiste blieb bis weit über die sonst dem Menschen gewährte Grenze hinaus Rüstigkeit bewahrt, und wenn die Jahre auch ihre Spuren naturgemäß an ihm zurückgelassen haben, so bewies Prinz-Regent Luitpold doch erst vor ganz kurzem, als er den Landtag des Königreiches selbst eröffnete, daß sie seine Kraft noch nicht zu brechen vermochten!

Die Zweite sächsische Kammer

verhandelte am Dienstag über einen Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend die alljährliche Einberufung des Landtages. Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt erklärte, diese Frage sei in diesem Hause bereits mehrfach erörtert worden. Die ablehnende Haltung der Regierung habe sich jedoch in der Zwischenzeit ebensowenig geändert wie die Gründe dafür. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, in Verfassungsänderungen nur mit größter Vorsicht und nur in den dringendsten Fällen vorzugehen. Daß ein solcher dringender Fall hier vorliege, vermöge die Regierung nicht anzuerkennen. Der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei wurde schließlich an die Gesetzgebungs-Deputation überwiesen. Die Kammer verhandelte hierauf über einen sozialdemokratischen Antrag, für die Wahlen der Zweiten Ständekammer das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Staatsbürger unter Anwendung der Verhältniswahl einzuführen, sowie die Wahlen an einem Sonntage vorzunehmen. Als der Abg. Fleißner diesen Antrag seiner Partei begründete, verließen sämtliche Mitglieder der Regierung den Sitzungssaal. Nachdem eine eingehende Besprechung des Antrags stattgefunden hatte, wurde der sozialdemokratische Antrag in getrennter Abstimmung in beiden Teilen abgelehnt. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Von der „Hungersnot".

Aus dem „Vorwärts" verdient eine Stelle im Geschäftsbericht des vierten Berliner Wahlkreises vermerkt zu werden. Dieser Kreis hat den „Genossen" Julian Borchardt in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt. Julian hat im Abgeordnetenhause behauptet, 87 Prozent des preußischen Volkes müßteu Hunger leiden. Wie die „Genossen" hungern, bezeugt der Geschäftsbericht also: „Neben den geschäftlichen Dingen wurden auch die Vergnügungen nicht vergessen. Das Stiftungsfest, zwei Matineen, fünf Theateraufführungen, die einen netten Ueberschuß brachten, der im Wahlkampfe gute Verwendung fand, wurden veranstaltet."

National-jüdische Bewegung.

Die national-jüdischen Akademiker der Lemberger Universität überreichten dem Rektor der Universität, Dr. Finkel, ein Memorandum, in dem sie folgende Forderungen aufstellten: 1. Anerkennung der jüdischen Nationalität auf der Universität, 2. Gründung eines jüdischen Lehrstuhls für hebräische und jüdische Sprache und Literatur; 3. Aufnahme der Klausel Natione judäus in die Doktordiplome derjenigen jüdischen Doktoranden, welche das wünschen; 4. Aufnahme der national-jüdischen Vereine in die Zahl der an der Universität anerkannten Vereine; 5. Anerkennung des Rechtes der Versammlung in den Räumen der Universität.

Im ungarischen Abgeordnetenhause

wurden am Freitag der Ministerpräsident und die anderen Mitglieder des Kabinetts beim Betreten des Beratungssaales von der Regierungspartei mit stürmischen Ovationen empfangen. Die Justhpartei rief: Es lebe das allgemeine Wahlrecht! Der Ministerpräsident teilte mit, daß er die Demission des Kabinetts überreicht und der König diese angenommen habe. Hierauf wurde das Abgeordnetenhaus vertagt.

Zum französisch-spanischen Marokkostreit.

Unter Hinweis auf die Artikel der Pariser Blätter, die für die Errichtung des französischen Protektorats in Marokko noch vor Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen eintreten, schreibt der offiziöse Madrider „Imparcial": Wenn Frankreich sein marokkanisches Protektorat ungeachtet der Algecirasakte und seiner Verträge mit Spanien errichten will, so mag es dieses tun. Aber es darf dann nicht von uns verlangen, daß wir das als sein Recht anerkennen. Es möge auch zur Rechtfertigung seines Vorgehens nicht von Verzögerung und Unversöhnlichkeit sprechen, denn diese fallen ihm selbst zur Last.

In der spanischen Deputiertenkammer antwortete am Donnerstag Ministerpräsident Canalejas auf eine republikanische Interpellation, in welcher der Riffeldzug kritisiert wird: Die Vertraulichkeit der französisch-spanischen Verhandlungen verhindert mich, hier einen Plan für unser Vorgehen in Marokko zu entwerfen, aber ich kann nicht die Verantwortung auf mich nehmen, das einzige Gebiet, das der Ausdehnung Spaniens vorbehalten ist, aufzugeben. Sollten wir mit verschränkten Armen der Ausdehnung anderer Mächte zuschauen, als die Erregung, die durch das Vorgehen dieser Mächte hervorgerufen worden ist, schon bis an die Tore Melillas gedrungen war? Spanien wird sich von dem Augenblick an, wo das moralische und tatsächliche Protektorat Europas über Afrika hergestellt sein wird, auf ein friedliches Vorgehen beschränken. Es kann weder die von ihm besetzten Gebiete noch seine Einflußzonen aufgeben. Im übrigen erlaubt ihm seine wirtschaftliche Kraft, diese Haltung einzunehmen.

Die englische Kohlenkrise und die Reisepläne König Georgs.

Wie es heißt, wird die Kohlenkrise die Pläne des Königs in der Weise beeinflussen, daß der Zeitpunkt für verschiedene in Aussicht genommene Regierungshandlungen nicht genau festgesetzt werden wird, solange die Unruhe in der Industrie akut bleibt. Im Vordergrunde stehen die Staatsbesuche an den fremden Höfen, und diese würden wahrscheinlich ihrem Zeitpunkt nach festgelegt worden sein, wenn normale Bedingungen geherrscht hätten. Wenn sich die Verhältnisse bald bessern, so brauchen diese und andere Pläne nicht endgiltig ernstlich gefährdet zu sein. Wenn aber die Erfolglosigkeit der Verhandlungen andauert, so werden einzelne Regierungshandlungen beinahe bestimmt aufgeschoben und andere könnten ganz aufgegeben werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß hinsichtlich der Staatsgeschäfte, für die schon alle Vorbereitungen getroffen sind, eine Änderung eintreten wird.

Im englischen Unterhause

kündigt Premierminister Asquith an, daß die Homerule-Bill wegen der parlamentarischen Geschäftslage nicht vor Ostern eingebracht werden wird (ironischer Beifall bei der Opposition). Das Budget indessen werde wahrscheinlich am 2. April eingebracht werden, und er hoffe ferner, daß es möglich sein werde, den Gesetzentwurf, betreffend die Entstaatlichung der Kirche in Wales, vor Ostern einzubringen.

Englisch-französische Entente.

Marineminister Delcassé hat angeordnet, daß alle verfügbaren Kriegsschiffe des Zweiten Geschwaders anläßlich der Enthüllung der Denkmäler des Königs Eduard und der Königin Viktoria nach Nizza entsandt werden sollen.

Der russische Ministerrat

beriet über den Vorschlag des Verkehrsministers, dem Parlament ein Gesetz vorzulegen betreffend Bewilligung der nötigen Mittel zu Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn quer durch die Hauptkette des Kaukasus. — Weiter ermächtigt der Ministerrat den Kriegsminister, dem Parlament ein Gesetz vorzulegen betreffend den Heeresbestand für das Jahr 1912, wonach dieser wie bisher 455 000 Mann betragen wird. Ferner wurde beschlossen, der Duma ein neues Flottenprogramm vorzulegen, welches an die Stelle des Bauprogramms von 1910 treten soll, das von der Duma noch nicht erörtert worden ist. Das neue Programm erfordert eine Ausgabe von 502 744 567 Rubeln, die sich auf fünf Jahre verteilt.

Aus Kreta

fliehen die Mohammedaner, um nicht von ihren christlichen Mitbürgern umgebracht zu werden. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Canea: Am Mittwoch nahm hier ein österreichischer Lloyddampfer mehr als hundert Muselmanen mit ihren Familien auf, um sie nach der Türkei zu bringen. — Der englische Kreuzer „Hampshire" hat Befehl erhalten, sich am 14. d. Mts. nach Kreta zu begeben.

Zur Lage in Persien.

Der infolge der Verminderung der russischen Truppen in Persien nach Choi zurückgekehrte Teil der Besatzungstruppen von Urmia ist mit einem Teil der Besatzung von Choi über Dschulfa nach Rußland abmarschiert.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg: Die russisch-englischen Verhandlungen über Persien sind ohne erhebliches Ergebnis beendet. Ein russischer Diplomat erklärte dem Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung", man habe sich gegenseitig kleine Kompetenzerweiterungen zugestanden, im übrigen sei man aber nicht über einen Meinungsaustausch hinausgegangen. Der frühere Schah habe zugestimmt, Persien zu verlassen, nachdem ihm Amnestie für seine Anhänger und 70 000 Tomans Jahresrente für ihn zugesichert seien. Die Abreise habe sich durch das Unwetter auf dem Kaspischen See verzögert. Der Schah weile an Bord eines russischen Schiffes und reise nach Odessa. Persien erhalte eine gemeinsam von England und Rußland zu gewährende Anleihe. Eine Million Rubel sollen in den nächsten Tagen ausgezahlt werden.

Ein Telegramm aus Teheran meldet: Prinz Salar ed Dauleh, der Kermanhah von neuem besetzt hat, zahlte auf Aufforderung des russischen Konsuls 7000 Tomans Entschädigung an die russischen Untertanen für die während der Unruhen der Stadt erlittenen Schäden.

Die Revolution in Mexiko.

Die Mitglieder sämtlicher Fremdenniederlassungen berieten am Donnerstag in Mexiko in einer Versammlung über Maßnahmen zum Selbstschutze, falls fremdenfeindliche Ereignisse eintreten sollten. Mehrere Kolonien ersuchten die Regierung um Lieferung von tausend Gewehren und Bestimmung von Zufluchtsstätten für die Frauen und Kinder bei eintretender Gefahr.

In Peru

ist es zwischen dem Kriegsminister und dem Chef der französischen Militärmission Major Calmel zu einem Konflikt gekommen, bei dem die Presse nicht auf Calmels Seite steht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1912.

— Seine Majestät der Kaiser traf in Begleitung des Prinzen Heinrich mit Gefolge in Automobilen, von Cuxhaven kommend, heute mittag um 12¼ Uhr vor dem Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd in Bremen ein, wo er von dem präsidierenden Bürgermeister Stadtländer, dem Präsidenten des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd Konsul Achelis und Direktor Heineken empfangen wurde. Im Gefolge des Kaisers befanden sich: Hausmarschall Freiherr von Lyncker, Generaladjutant Admiral v. Müller, Flügeladjutant Major v. Dommes, Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Niedmer und Admiral von Hollmann. Fürst Fürstenberg und der Chef des Zivilkabinetts v. Valentini sind von Cuxhaven direkt nach Berlin abgefahren. Dagegen sind zu dem Gefolge hinzugetreten: der Chef des Generalstabes Graf Moltke und der Chef des Marinekabinetts General Freiherr von Lyncker. Nach etwa einstündiger Anwesenheit im Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd wurde die Fahrt zum Ratskeller fortgesetzt. Vor dem Ratskeller wurden dem Kaiser zahlreiche Blumensträuße überreicht, unter anderem von Frau Konsul Gerdes, mit der sich der Kaiser mehrere Minuten lang unterhielt. Die Straßen, durch die der Kaiser fuhr, waren mit Fahnen reich geschmückt. Das Publikum bereitete dem Kaiser allenthalben lebhafte Ovationen. Im Ratskeller hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser mit Hurra-Rufen empfing. Der Kaiser nahm im Ratskeller in Gesellschaft des Senats und der Herren vom Norddeutschen Lloyd das Frühstück ein und verweilte bis um 3 Uhr 10 Minuten. Beim Verlassen des Ratskellers wurden ihm wiederum herzliche Ovationen dargebracht. In dem Automobil des Kaisers nahm Bürgermeister Stadtländer Platz. Auf dem Bahnsteige verabschiedete sich der Kaiser auf das herzlichste von dem Bürgermeister. Die Abfahrt erfolgte um 3 Uhr 19 Minuten. Der Kaiser wird um 9 Uhr 45 Minuten auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintreffen.

— Der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Feldmarschalleutnant Schemua, wird am 13. März in Berlin eintreffen. Für den 14. März wird Feldmarschalleutnant Schemua vom Kaiser Wilhelm empfangen. Am Abend des 14. d. Mts. findet ein Diner beim preußischen Generalstabschef statt; am 15. d. Mts. wird eine militärische Übung in Döberitz veranstaltet.

— Der Erbauer des Panama-Kanals Colonel Goethals aus Washington ist mit seiner Familie hier eingetroffen und laut „Berl. Tagebl." für einen der nächsten Tage zur Frühstückstafel beim Kaiser eingeladen.

— Um Verleihung des Stadtrechts haben die Vorstände der Gemeinden Groß Lichterfelde und Weißensee beim Abgeordnetenhaus petioniert.

Togo.

Die neue Denkschrift über die Entwickelung unserer Kolonien im Jahre 1910/11 teilt über Togo mit, daß die 14 000 mohammedanischen Eingeborenen sich ganz loyal zeigten. Der Versuch, eines äthiopischen Missionars, Fuß zu fassen, mißglückte. Die Statistik über Rechtspflege weist ein Anwachsen der Zahl verurteilter Eingeborener auf und zwar waren Steuerhinterziehung und verbotene Abwanderung die Hauptvergehen. Die europäische Bevölkerung ging von 372 auf 363 zurück, da infolge Vollendung des Bahnbaues 36 Techniker usw. das Land verließen. Die Zahl der Mischlinge nahm leider stark zu. Sie stieg von 180 auf 243. Hieran ist ohne Zweifel die Leichtigkeit der Erwerbung einer oder mehrerer farbiger Weiber durch Weiße schuld.

Der Gesundheitszustand der Weißen ließ zu wünschen übrig, obschon die Zahl der Behandlungen durch Ärzte von 942 auf 786 Fälle zurückging. Stärkere Niederschläge sind dafür verantwortlich zu machen. Besonders ungünstig waren die gesundheitlichen Verhältnisse trotz Impfungen bei den Negern. Insbesondere traten Pocken auf, die viel gefährlicher sind als Lepra, Schlafkrankheit und Genickstarre. Das Schulwesen machte gute Fortschriitte. Der Bericht erwähnt den zweiten Besuch des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg und das 25jährige Jubiläum der Polizeitruppe.

Die Versuche mit Pflugkultur sind als mißlungen zu betrachten, da die Tsese-Fliege Verluste an Zugvieh herbeiführte. Man bemüht sich infolge dessen mehr um die Verbesserung der Aufbereitungsmethoden als der Bestellungsarten. Der Regenfall begünstigte die Gewinnung von Palmöl und Palmkernen, schädigte aber die Maisproduktion, die nur ein Siebentel der früheren betrug. Auch die Baumwollernte blieb etwas gegen das Vorjahr zurück. Der Anbau von Kakao macht weitere Fortschritte, desgleichen die Kultur von Kokospalmen, der man noch 1908 jede Zukunft absprach. Die Viehzucht macht in den geeigneten Gegenden gute Fortschritte, sodaß sogar ein Export ermöglicht wurde. Über das Kapitel Aufforstung wird noch besonders zu berichten sein.

Die bergbaulichen Untersuchungen verliefen zwar inbezug auf das Schürfen nach Gold nicht resultatlos, doch erwies sich in keinem Falle eine Abbauwürdigkeit. Immerhin bleibt die Möglichkeit noch offen, abbauwürdige Gänge zu finden. Dagegen stieg die Eisenproduktion in Banjati dem Werte nach von 45 609 Mark im Jahre 1905 auf 72 323 Mark im Berichtsjahre. Der Gesamthandel betrug 18 688 244 Mark gegen 18 607 349 Mk. im Vorjahre. Die Finanzen des Schutzgebiets sind in bester Verfassung. Das Rechnungsjahr 1910/11 schließt mit einem Überschuß von 721 000 Mark ab. Daran haben die Einnahmen den Hauptteil, welche durch die Ablösung der Steuerarbeit durch Geld und die Reform des Zolltarifs herbeigeführt wurden. Der reichliche Verdienst, den die Eingeborenen hatten, ist also der Finanzwirtschaft reichlich zugute gekommen. So hat sich auch im vergangenen Jahre Togo wieder als Musterkolonie bewährt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Neues Bombardement am roten Meere.

Der italienische Kreuzer „Galabria" begann Mittwoch Abend um acht Uhr die Beschießung von Scheik Said, zog sich aber, als die Türken das Feuer erwiderten, in nördlicher Richtung zurück.

Beisetzung des Admirnls Aubry.

Die sterblichen Überreste des Admirals Aubry wurden Donnerstag Nachmittag in Rom auf Staatskosten unter allen militärischen Ehren beigesetzt. Hinter dem Sarge schritten der König, die Minister, zahlreiche Deputierte und Senatoren, Admirale und Generale einher. Trotz des strömenden Regens wohnte eine gewaltige Menschenmenge der Beisetzungsfeierlichkeit bei.

Die **Tripolis-Expedition des deutschen roten Kreuzes**, die seit Anfang Februar ihr Lazarett im türkischen Hauptlager in Gharian, südlich von Tripolis, aufgeschlagen hat, hat einen außerordentlich **schweren Verlust** zu beklagen. Der Oberarzt der inneren Abteilung dieses Lazaretts, Professor **Dr. Schütte** vom Moabiter Krankenhause inn Berlin, ist **gestorben.** Professor Dr. Albert Schütze, der in den 40er Jahreen steht, erlangte die Approbation im Jahre 1897. Er hatte auf dem Gebiete der Kriegskrankenpflege bereits reiche Erfahrungen, da er während des russisch-japanischen Krieges 1904/05 bei der russischen Armee in der Mandschurei tätig war. Er war Inhaber der peußischen Roten-Kreuz-Medaille dritter Klasse und des russischen Roten Kreuzes.

Provinzialnachrichten.

r Grau denz, 8. März. (Brand) Das Etablissement Schl oß Reggenhausen bei Graudenz, ein bekannter A usflugsort der Graudenzer, früher der Familie N ietz, jetzt Herrn Jerusch-Danzig gehörig, der es an Herrn Nowak verpachtet hatte, ist gestern früh um 1 Uhr total niedergebrannt. Es verbrannte auch das g esamte Warenlager, Bargeld, Möbel, Betten, Kle idungsstücke und das gesamte Inventar. Der Brands chaden ist durch Versicherung gedeckt.

Marienb urg, 9. März. (Berichtigung.) Zu der aus der „Elb inger Zeitung" übernommenen Meldung vom 6. M ärz betreffend die Alarmierung der hiesigen Gar nison wird uns mitgeteilt, daß die Alarmierung nicht durch Generalmajor von der Lancken, der n icht in Marienburg war, erfolgt ist.

Lokalnachrichten.

Zur Erinne rung. 10. März. 1911 † Prof. Dr. Otto Puchstein, hervorragender Archäologe. 1910 † Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien. 1906 † Eugen Richter, der F ührer der freisinnigen Volkspartei. 1906 Großes Grube nunglück in Corrières. 1905 Gefecht mit Morenga in d en Karasbergen. 1904 Seegefecht vor Port-Arthur. 1904 † Feldzeugmeister Leander von Wetzer in Wien . 1903 † Professor Dr. Carus in Leipzig. 1902 † H. Allmers, berühmter „Marschendichter". 1870 † Ignat z Moscheles zu Leipzig, berühmter Komponist. 1864 † König Maximilian II. von Bayern. 1845 * Kaiser Alexander III. von Rußland. 1818 † Friedrich Hein ch Jacobi in München, deutscher Philosoph. 1813 St iftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. zu Breslau. 1810 Die erste Königsche Buchdruckschnell presse patentiert. 1788 * Joseph Freiherr von Eich endorff auf Schloß Lubowitz, deutscher Dichter. 1776 * Königin Luise von Preußen zu Hannover. 1772 * Friedrich von Schlegel zu Hannover, hervorragender Literaturhistoriker und Aesthetiker. 1503 * Ferdinand I., römisch-deutscher Kaiser.

11. März. 1910 † Karl Wahnes, bekannter Entomologe. 1908 † Edmondo de Amicis, bekannter italienischer Schriftstell er. 1907 Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidente n Petkow. 1907 † Casimir Perier, ehemaliger französische r Präsident. 1906 † Dr. Hermann von Hölder in Stu ttgart, hervorragender Anthropolog. 1905 Zerstörung d es Hospiz auf dem St. Gotthard durch Feuer. 1904 Publikation der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. 1807 † Marie Karoline Friederike, Prinzessin zu Lippe zu Lemgo. 1898 † Professor Dr. Daniel Sanders zu Alt Strelitz, hervorragender Lexikograph. 1885 † Gu stav von Klöden, hervorragender Geograph. 1884 * Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe. 1883 † Fürst Gortschakow in Baden-Baden, russischer Reichskanzler. 1879 Furchtbare Überschwemmung in Szegedin. 1869 † Herzog Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg zu Primkenau, Großvater der deutschen Kaiserin. 1831 * Ernst Wichert zu Insterburg, hervorragender deutscher Schriftsteller und Dramatiker. 1811 * Urbain Leverrier, berühmter französischer Astronom, Entdecker des Planeten Neptun. 1544 * Torquato Tasso zu Sorrento, berühmter italienischer Dichter. 1486 † Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg, zu Frankfurt a. M.

Thorn, 9. März 1912.

— (Reiseprüfung am Oberlyzeum.) In der gestern Nachmittag fortgesetzten Reiseprüfung erwarben das Zeugnis der Reife: Frl. Edith Bigalke, Frl. Charlotte Hennig, Frl. Gerta Pohl von hier und Frl. Margarete Meineke aus Strasburg Wpr. Am heutigen Vormittage nahm der Herr Erste Bürgermeister Dr. Hasse als Vertreter des Magistrates an der Prüfung teil. Es bestanden auch die der letzten Gruppe Angehörigen, nämlich Frl. Gertrud Gr msch, Frl. Wanda Kralewski und Frl. Frieda Rathmann sämtlich von hier, sodaß hiermit alle 17, die sich gemeldet hatten, die Prüfung bestanden haben.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) ist auf nächsten Mittwoch anberaumt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Wahl des neuen besoldeten Stadtrats, Bewilligung der Mittel zum Bau einer sechsklassigen Schulbaracke, Neubau einer Bedürfnisanstalt auf dem neustädtischen Markte, Ortsstatut über die Straßenreinigung in der Stadt Thorn.

— (Der Vorschußverein) hält am Montag Abend im Artushof die erste diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Geschäftsbericht, die Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und Wahlen, sowie Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

— (Künstlerkonzert.) Unser letztes Konzert der Saison ist auf Mittwoch, den 20. März, gelegt. Das Wiener Rosé-Quartett, bestehend aus den Herren Professor Arnold Rosé, Paul Fischer, Anton Rusitzka und Professor Friedrich Buxbaum ist für diesen Kammermusikabend verpflichtet und darf nach seiner Bedeutung das Interesse unserer musikalischen Kreise voll in Anspruch nehmen. Ein günstiger Zufall hat die Gewinnung dieser ausgezeichneten Künstler für Thorn ermöglicht; hoffen wir, daß recht viele Musikfreunde aus Thorn und seiner Umgebung reichen Gewinn aus den Darbietungen dieses ersten Streichquartetts des Kontinents heimbringen. Einlaßkarten gibt, wie das heutige Inserat besagt, die Schwartzsche Buchhandlung aus. Es kommen zum Vortrage Kompositionen von Mozart, Beethoven und Haydn.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 ausgeführt.

— (Streik im Schneidergewerbe.) Aus Arbeitgeberkreisen wird uns geschrieben: Die Ortsgruppe Thorn des „Adav" hatte gestern eine Versammlung, zu welcher auch die dem Verbande nicht angehörigen Firmeninhaber eingeladen und zumteil auch erschienen waren. Es wurde fast einstimmig beschlossen, den Maßnahmen des allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes Folge zu leisten und den Streik bezw. die Aussperrung heute Abend zu vollziehen. Die Arbeitgeber Thorns folgen hierin der Not und nicht dem eigenen Triebe; denn da die Einigung bei dem Schlichtungsversuch in Frankfurt a. M. nicht erzielt wurde, ist es Ehrenpflicht eines jeden Arbeitgebers im Schneidergewerbe, sich mit seinen Kollegen solidarisch zu erklären. Hier in Thorn sind die Arbeitgeber mit der Lohnerhöhung bis an die Grenze des Möglichen gegangen, aber von den Arbeitnehmern zurückgewiesen worden. So kann man sagen, daß der „Adav" den Kampf im Interesse des kaufenden Publikums aufgenommen hat und deshalb auch auf die Unterstützung des letzteren hofft, indem die Aufträge den bestreikten Geschäften reserviert und gütige Nachsicht geübt wird. Es ist zu wünschen, daß recht bald ein Friede, der nur im Interesse beider Parteien sein kann, eintrete, damit das Saisongeschäft keinen Nachteil erfährt und die beiderseitigen Verluste und Opfer nicht zu groß werden. Hier in Thorn kommen ungefähr 15 bis 18 Betriebe mit ungefähr 150 Arbeitnehmern inbetracht; im deutschen Reich sind es 3040 Betriebe mit 40 000 Arbeitnehmern in 157 Städten. Die Firmen, welche bisher die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, kommen für den „Adav" nicht inbetracht. Es sind dies meist nur kleinere und allenfalls ein paar mittlere Betriebe, während die großen und größten zum Verbande halten. Der geschäftsführende Vorstand des „Adav", die Herren Schwarz und Schambeck, sind seit gestern in Berlin, um in der dortigen Ortsgruppe über den Stand der Aussperrungen zu berichten. Der Gesamtvorstand, welcher aus allen Ortsgruppen besteht, tritt zu erneuten Verhandlungen heute, Sonnabend, Vormittag in Berlin zusammen.

— (Strafkammer.) Neben verschiedenen Berufungssachen wurde in der gestrigen Sitzung noch gegen den Schuhmachermeister Julius Sadowski aus Friedrichsbruch, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Körperletzung, Sittlichkeitsverbrechen und Blutschande verhandelt. Der Angeklagte war beschuldigt, im Dezember v. Js. die Orgelbauerwitwe Anna Bienert aus Culm zweimal körperlich mißhandelt zu haben, ferner im Jahre 1907 mit deren 8jährigen Tochter Kamilla Broczniski unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Endlich war ihm noch Blutschande an seiner eigenen 13jährigen Tochter Konstantia zur Last gelegt. Zu der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, war Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Meyer-Thorn als Sachverständiger geladen. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld des Angeklagten, der zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis verurteilt wurde. Ein Monat wurde auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

— (Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Herrn Oberst Mittelstädt-Thorn und der Leitung des Herrn Oberkriegsgerichtsrats von Bojanowski-Danzig wurde gestern in der Berufungsinstanz gegen den Leutnant Wilhelm Voß vom Infanterie-Regiment Nr. 176 verhandelt. Die Verteidigung des Angeklagten hatten die Herren Rechtsanwalt Dannhoff und Hauptmann Naendrup übernommen. Als Sachverständige waren geladen die Herren Oberstabsarzt Dr. Pfeiffer und Stabsarzt Dr. Weisert. Wie seinerzeit berichtet wurde, war der Angeklagte vom Kriegsgericht am 3. Februar wegen verschiedener Verfehlungen mit zwei Monaten Gefängnis, vier Monaten Festungshaft und Dienstentlassung bestraft. Gegen dieses Urteil hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt, weil die Strafe zu gering erschien. Auch der Angeklagte hatte Berufung eingelegt, um eine niedrigere Strafe zu erzielen. Wegen Gefährdung der Disziplin war die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Gegen 8 Uhr abends wurde das Urteil verkündet. Die Berufung des Gerichtsherrn wurde verworfen; auf die Berufung des Angeklagten wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben, sowohl hinsichtlich des Strafmaßes, als auch der Strafdelikte. Der Angeklagte wurde des militärischen Ungehorsams in vier Fällen für schuldig befunden, ferner in zwei Fällen des Vergehens gegen § 80 Absatz 1 des Militär-Strafgesetzbuches (Arrestbruch), dann der Anmaßung einer Befehlsbefugnis, des Mißbrauchs der militärischen Dienstgewalt in zwei Fällen, in weiteren zwei Fällen des Mißbrauchs der Dienstgewalt im Sinne des § 115 des Militär-Strafgesetzbuches. Die Gesamtstrafe lautet auf 6 Monate Festungshaft und Dienstentlassung; 2 Monate wurden als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— (Unfall.) Infolge Ausströmens von Leuchtgas verunglückte heute Nacht der Leutnant Lange vom Inf.-Regt. 21 in seiner Wohnung. Nach den Umständen zu schließen, liegt ein Unfall vor. Der Verunglückte fand sofort Aufnahme im Garnisonlazarett. Zurzeit besteht noch Lebensgefahr.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein kleiner Geldbetrag, einige Messinggewindeteile, ein Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,34 Meter, er ist seit gestern um 16 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,55 Meter auf 3,99 Meter gestiegen.

Verfälschungen des Kaffees.

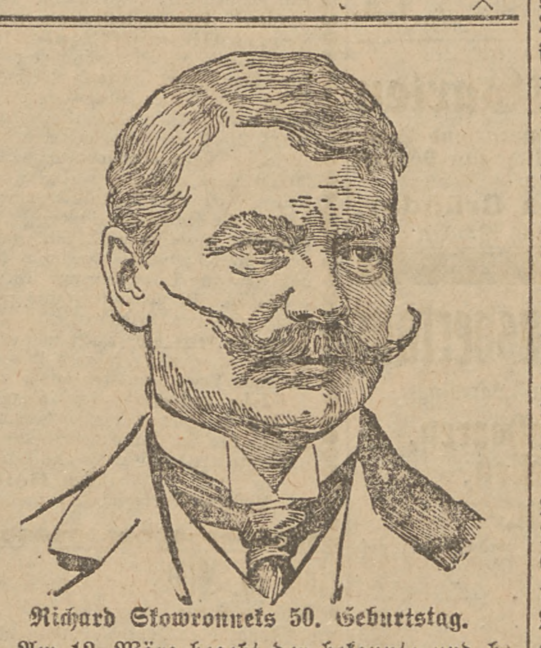
Mit Verfälschungen des Kaffees, die in neuerer Zeit vielfach wahrgenommen sind, beschäftigt sich ein Runderlaß des Ministers des Innern, in welchem ausgeführt wird: Häufiger werden geröstete Samen von Hülsenfrüchten, die den Kaffeebohnen in der Größe, im Aussehen und in der Form ähnlich sind, dem gebrannten, ungemahlenen Kaffee zugesetzt. Bei drei untersuchten Proben war die Menge der zugesetzten Samen von Hülsenfrüchten verschieden groß, und zwar bestand die eine Probe zur Hälfte, die dritte Probe sogar zu zwei Dritteln aus dieser fremden Beimischung. Solche Mischungen dürfen keinesfalls unter der Bezeichnung „Kaffee" in den Verkehr gebracht werden. Die Leguminosensamen stellen ein dem Kaffee fremdartiges Naturerzeugnis dar, das diesem zwar äußerlich ähnlich, dessen Zusammensetzung und Beschaffenheit dagegen von derjenigen der Kaffeebohnen durchaus verschieden ist. Vor allem sind die Leguminosensamen frei von dem in den Kaffeebohnen enthaltenen Coffeïn, auf welches besonders die anregenden phisiologischen Wirkungen beim Genusse des Kaffeegetränkes zurückzuführen sind, sodaß schon aus diesem Grunde die Beimischung unter den Begriff der Lebensmittelfälschung fällt.

Andere Verfälschungen des Kaffees erfolgen beim Handel mit Kaffee in gemahlenem Zustande. Insbesondere wird darüber geklagt, daß Kaffee-Ersatzstoffe oder Gemische dieser mit gemahlenem Bohnenkaffee unter täuschenden Phantasiebezeichnungen als Kaffeemischungen oder mit einer ganz unzureichenden Deklaration ihrer Beschaffenheit und Zusammensetzung in den Verkehr gebracht werden. Die Berechtigung dieser Klagen ist durch die Prüfung der Aufschriften auf den Packungen einer großen Zahl derartiger Surrogate erwiesen. So wurden in letzter Zeit in sogenannten Bruchkaffeemischungen bis zu 30 Prozent Surrogate festgestellt, und zwar vorwiegend Zichorie, Eicheln, Roggen, Rüben, Feigen und Mais. Einige Proben enthielten neben verschiedenen Surrogaten auch noch bis zu 10 Prozent Steine, die in der Farbe den Surrogaten glichen und infolgedessen nicht ohne weiteres wahrnehmbar waren. Diese Zusätze wurden natürlich beim Verkauf wie auf der Packung vollständig verschwiegen, von einem einzigen Fall abgesehen, in dem die Tüte einen roten Zettel enthielt, mit der Deklaration „Perlkaffeemischung mit Leguminose glasiert."

Wenngleich diese Mischungen nicht gesundheitsschädlich sein mögen, sofern es sich um den Zusatz gerösteter Samen gesundheitsunschädlicher Hülsenfrüchte handelt, so ist doch zu beachten, daß speziell die Lupinensamen auch wirksame Alkaloide enthalten, die, falls sie nicht vorher sorgfältig entfernt werden, unter Umständen gesundheitsschädliche Wirkungen ausüben könnten.

Die mit der Kontrolle des Nahrungsmittelverkehrs betrauten Stellen, insbesondere die Nahrungsmitteluntersuchungsämter, werden daher angewiesen, den Kaffeeverfälschungen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

X



Richard Skowronneks 50. Geburtstag.

Am 12. März begeht der bekannte und beliebte Schriftsteller und dramatische Dichter Richard Skowronnek seinen 50. Geburtstag. Richard Skowronnek ist Masure von Geburt, seine Wiege stand in einem Försterhaus in der weltentlegenen masurischen Seenplatte. Skowronnek war ursprünglich Journalist und gehörte verschiedenen süddeutschen und Berliner Redaktionen an. Er ist Verfasser vieler gern gelesener Romane, deren Stoff fast immer seiner ostpreußischen Heimat entnommen ist. Seine größten Erfolge aber hat er als Lustspieldichter errungen: sein sonniger und behaglicher Humor, seine Liebenswürdigkeit und seine geistvolle Diktion haben ihm einen ehrenvollen Platz in der deutschen dramatischen Produktion gesichert.

Neueste Nachrichten.

Rücktritt Oberbürgermeister Kirschners.

Berlin, 9. März. Oberbürgermeister Kirschner teilte in einem Schreiben an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung mit, daß er aus dem Amte zu scheiden beabsichtige. Er behielt sich vor, den Zeitpunkt seines Scheidens bis zum 1. Juni 1912 selbst zu bestimmen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 9. März. In der heutigen Vormittagsziehung fielen 75 000 Mark auf die Nr. 130 556, 5000 Mark auf die Nr. 7156. In der Nachmittagsziehung 5000 Mark auf die Nr. 94 364, 10 000 Mark auf die Nr. 150 149, 3000 Mark auf die Nr. 28 666.

Drohender Ausstand im Ruhrkohlengebiet.

Bochum, 9. März. Der Alte Verband erläßt eine Erklärung, indem er schreibt: In letzter Stunde hat die Regierung durch den Staassekretär des Innern den Versuch unternommen, vermittelnd einzugreifen, um den Ausbruch eines Riesenkampfes im Ruhrgebiet zu verhindern. Es wird jedoch zu spät sein. Die letzten Antwortschreiben der Grubenverwaltungen ließen in dieser Beziehung nicht die geringsten Hoffnungen aufsteigen. Es würden darum in den ersten Tagen der nächsten Woche weit über 200 000 Bergarbeiter im Kampf stehen.

Monarchistenprozeß.

Paris, 9. März. Aus Lissabon wird gemeldet: In den gegen die Meuterer vom September 1911 angestrengten Prozesse sprachen die Geschworenen die meisten Angeklagten frei. Nach dem Freispruch drängte die Volksmenge und wolltendieGeschworenen, Richterund Rechtsanwälte mißhandeln. Der Polizeiwache gelang es, die Angreifer zu zerstreuen. In dem Handgemenge wurden mehrere Personen verletzt.

Eine zweifache Entführung,

die an das gefährlicheAbenteuer desJenaer Ingenieus Richter erinnert, wird in nachstehendem Telegramm gemeldet:

Saloniki, 8. März. Zwei Beamte der öffentlichen Schuldenverwaltung, ein Grieche und ein Israelit, sind auf einer Dienstreise zwischen den Ortschaften Polygros und Hierisos von einer griechischen Bande entführt worden. Der Ort Polygros liegt in der europäischen Türkei, im Wilajet Saloniki.

Die Entdeckung des Südpols.

Christiania, 9. März. Zwei hiesige Zeitungen veröffentlichten heute einen ausführlichen Bericht über die Expedition des Norwegers Raold Amundsen zum Südpol. In dem Bericht heißt es u. a.: Am 1. Februar 1911 begann unsere Arbeit im fernen Süden. Am 1. April hatten wir drei Depots errichtet, wo wir Vorräte verschiedener Art niederlegten, im ganzen 4000 Kilogramm. Die niedrigste Temperatur wurde am 13. August festgestellt. Sie betrug — 53 Grad Celsius. Am 8. September traten wir, 8 Mann mit sieben Schlitten, 90 Hunden und Vorräten für vier Monate, den Marsch nach dem Südpol an. Da die Temperatur von nun an von Tag zu Tag sank, worunter besonders die Hunde zu leiden hatten, kehrten wir in unsere Schneehütten zurück. Am 20. Oktober wurde der Marsch zum Pol von neuem angetreten. Die Expedition bestand nun aus 5 Mann mit vier Schlitten, 52 Hunden und Vorräten. Am 17. November erreichten wir den 85. Breitengrad, wo das Hauptdepot niedergelegt wurde. Das Terrain, das wir nun betraten, schien fast unübersteigbar. Bergrücken in einer Höhe von 10 000 Fuß, die in südlicher Richtung noch höher zu sein schienen, mußten wir übersteigen. Wir waren genötigt, große Umwege zu machen, um die breiten Risse und Klüfte zu umgehen, die zumteil mit Schnee angefüllt waren. Am 2. Dezember erreichten wir auf 87 Grad 40 Minuten die größte Höhe, nämlich 10 750 Fuß über dem Meeresspiegel. Am 14. Dezember um 3 Uhr nachmittags machten wir Halt, da wir zu diesem Zeitpunkte nach unserer Berechnung unser Ziel erreicht hatten. Ich hißte an der Stelle, wo wir standen, die seidene norwegische Flagge und nannte das ungeheuer weitgestreckte Terrain auf dem der Südpol liegt, „König Haakon VII-Land. Wir errichteten ein kleines Zelt, auf dem wir die norwegische Flagge und einen Wimpel des Expeditionsschiffes „Fram" hißten. Dem norwegischen Zelte am Südpol gaben wir den Namen „Polheim". Das Expeditionsschiff kam am 9. Januar 1912 in der Walfischbucht an. Am 1. Januar traf die japanische Expedition auf der Walfischbucht ein und landete dicht bei unserm Winterquartier. Wir verließen die Walfischbucht am 30. Januar.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 9. März 1912.

Zum Verkauf standen: 4673 Rinder, darunter 1552 Bullen, 1769 Ochsen, 1352 Kühe und Färsen, 1679 Kälber, 115 23 Schafe, 141 93 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	46—50	81—86
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	44—46	76—79
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	41—46	75—84
d) gering genährte jeden Alters	35—38	66—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—49	75—81
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	66—72
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46—48	77—80
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	41—44	72—77
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	37—40	67—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—35	57—66
e) gering " " "	—29	—64
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—,—	—,—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	82—102	117—146
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	60—63	100—105
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	55—60	92—100
d) geringe Saugkälber	48—54	84—95
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	35—40	70—80
b) ältere Masthammel	30—34	60—68
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	25—32	56—66
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54—56	68—70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	53—55	66—69
d) fleischige Schweine	50—54	63—67
e) gering entwickelte Schweine	48—50	60—63
f) Sauen	51—52	64—65

Rinderhandel ruhig, Kälberhandel ruhig, Schafhandel ruhig, etwa 600 feine Lämmer über Notiz bezahlt, Schweinehandel glatt geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	3,34	8.	3,50
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	9.	2,40	8.	2,67
	Chwalowice	9.	3,99	8.	3,40
	Zakroczyn	1.	2,97	29.	3,16
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Losung der Militärpflichtigen am 21. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Musterungslokale, Karlstraße 5, stattfindet.

Jedem Militärpflichtigen, der noch nicht im Besitz eines Losungsscheines ist, ist das persönliche Erscheinen zu der Losung überlassen.

Thorn den 9. März 1912.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn Stadt.

Aufgebot.

Die Witwe **Martha Ulatowski,** geb. **Buntkowski** und der Maurergeselle **Johann Thomas Buntkowski** in Thorn, vertreten durch Justizrat **Schlee** in Thorn, haben das Aufgebot des Hypothekenbriefes beantragt, welcher über die auf Thorn, Neue Jakobsvorstadt, Blatt 19, Abteilung 3, Nr. 5, für **Martha** und **Johann Thomas Buntkowski** eingetragene Post von 1050 Mk. gebildet ist.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

4. Juli 1912,
mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer 31 — anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Thorn den 7. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker, Blatt 377, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des am 22. Dezember 1908 geborenen **Alfred Otto Feibusch** eingetragene Grundstück am

3. Mai 1912,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Mocker in der Roßgartenstraße und am Kosakenberge gelegene Grundstück ist mit 3,52,30 ha Größe und 2,33 Talern Reinertrag in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Thorn unter Artikel Nr. 1323 und mit 144 Mk. Nutzungswert in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Thorn unter Nr. 2205 eingetragen. Es besteht aus Unland (j. Weide), Hofraum, Acker und Weide mit Wohnhaus mit abgesondertem Stall, Abtritt und Hausgarten, Scheune mit Waschküche und Schuppen. Der Jahresbetrag der Grundsteuer ist auf 67 Pf., der der Gebäudesteuer auf 5,20 Mk. festgesetzt.

Thorn den 7. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 21. März 1912, vormittags 10 Uhr, sollen verschiedene Altmaterialien als Kupfer, Messing, Zink, Lederabfälle, alter Filz usw. sowie Hufnägel, Schnallriemen, Rüststangen rc. **am Wagenhaus IV hinter der Defensionskaserne** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

Stellenangebote

Ein ordentlicher Mann
wird zum Einkassieren von Wochenbeiträgen von einer Versicherungsgesellschaft von sofort oder später gesucht. Adresse unter **S. O. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin
für 2 Zimmer vom 1. 4. 12 gesucht. Meldungen **Seglerstraße 9, pt.**

Vereinigung der Musikfreunde.

Am 20. März, 8 Uhr
findet sich im Artushofsaale das **Wiener Rosé-Quartett** zu einem Kammermusikabend ein. Nichtabonnenten erhalten zu diesem bedeutsamen Abschluss unserer Winterkonzerte in der Schwartz'schen Buchhandlung Einlasskarten zum Preise von 3,30 Mk., 2,20 Mk. und 1,10 Mk.

I. A.:
Gymnasialdirektor Dr. H. Kanter.

Verein ehemaliger Jäger und Schützen
hält **Montag Abend um 9 Uhr** im Löwenbräu seine
Monats-Versammlung
ab, wozu ehemalige Angehörige eines Jäger- oder Schützen-Bataillons freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

Zum 15. März Vertreter gesucht zum Zigarrenverkauf an Wirte. Vergütg. 200 M. pro Monat oder hohe Provision und Spesen. **Lengenfelder, Vogt & Co.,** Hamburg.

In meinem Betriebe wird zu Ostern
eine Lehrstelle
frei für Sohn anständiger Eltern. Gründl. Ausbildung in allen Zweigen der Glaserei wie auch als Kaufmann, Glashandlung und Bau- und Kunstglaserei.
Jul. M. Behrend, Neustettin.

Ein Arbeitsbursche
kann sich melden
Elisabetstraße 11, im Laden.

Suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen. **Julianne Holtzky,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 26.

Kindermädchen,
die auch in der Wirtschaft behilflich sein muß, kann sich melden.
Frau Kaczmarek, Bankstr. 6, 2.

Suche und empfehle
Köchin, Stubenmädchen u Alleinmädchen.
Ww. Bertha Sawitzki,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Brückenstraße 17, 3 Tr.

Frauen
zur Gartenarbeit verlaggt sofort
Wwe. A. Gründer.

Jüngeres, tüchtiges
Kindermädchen
sucht zum 1. April
Frau Martha Rinow,
Kirchhofstr. 61.

Suche Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles bei sehr hohem Lohn. **Cecilie Katarzynska,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 18.

Geld u. Hypotheken

4000 Mk. sind auf nur sichere Hypothek anfangs April zu vergeben. Angebote u. **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

300 000 Mark
in großen und kleinen Posten sind zu billigstem Zinsfuß, lange unkündbar, auszuleihen.
Carl Herms, Bankgeschäft,
Magdeburg, Kronprinzenstr. 6.
Telephon 3215 u. 3355.

Zu kaufen gesucht

Eine gut milchende
Ziege
zu kaufen gesucht.
Graudenzerstr. 106.

Zu verkaufen

Ein fast neuer Frack
ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bullen 
jeden Alters, von westpreußischen Herdbuchtieren stammend, verk.
Albers, Traupel
bei Freystadt Wpr.

Eisen- u. Steintöpfe u. a. m.
billig. **Heil. Mocker,** Bergstraße 22.

30—40 cbm gelöschten
Weisskalk
hat billig abzugeben
Fritz Ulmer.

Hobelbank zu verkaufen. Strobandstr. 15, 2.

Eine Blumen-Krippe
steht zum Verkauf. **Mellienstraße 136.**

Wilhelmstraße 7, 1 Tr.
Wohnung 3 Zimmer, reichl. Zubehör und Zentralheizung, vom 1. 4. 12 billig zu vermieten. Näheres daselbst beim Portier oder **Neumann,** Fischerstraße 45, 3 Treppen. Daselbst sind
Pferdeställe
zu vermieten.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer
mit auch ohne Pension sofort zu vermieten. **Baderstraße 20, 2.**

Mehrere Läden
mit Betriebsräumen u. Wohnungen
passend für
Fleischerei, Bäckerei, Kaufladen oder bess. Viktualiengeschäft, Barbierladen
im **Neubau, Brombergerstraße,** gegenüber der Bismarcksäule, billig zu vermieten.
Näheres daselbst beim Wirt.

Der von Herrn Bäckermeister Sowinski bewohnte
Laden
ist zu vermieten.
E. Szyminski.

Zwei freundl. Wohnungen, je zwei Stuben, Küche und Zubehör, **Kasernenstr. 11/13, vollständig renoviert,** von sogleich oder später billig zu vermieten. Auskunft beim **Hauswirt** und bei **A. C. Meisner,** Gerberstraße 12, pt., Zwangsverwalter.

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Lichtspiele
(Schützenhaus).
Heute, Sonnabend: Eröffnungs-Vorstellung.
Programm siehe gestrige Anzeige.
Sonntag: Anfang 2 Uhr.
Mittwoch: Neues Programm.

Johanniterhof,
Mocker, Graudenzerstr. Tel. 489.
Für Spaziergänger angenehmer Aufenthalt. Vorzüglicher Kaffee, eigenes Gebäck. Gut gepflegte Biere rc.
Jeden Mittwoch:
Raderr- und Napfkuchen.
Joh. Radtke.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.
Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:
Großes Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein
M. Baruch.

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“
zu Stewken.
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen.

Kaiserhofpark,
Schießplatz Thorn.
Sonntag den 10. März 1912,
von 4 Uhr nachmittags,
Saal-Konzert.
Eintritt frei.
Otto Romann.



Königliche Domäne Zaskotsch-Hohenkirch Westpr.
offeriert folgende vom westpreußischen Saatbauverein anerkannte gut gereinigte Saaten:
Strube's Viktoria-Erbsen
mit 360 M. pro Tonne,
grüne Folger-Erbsen
mit 360 M. pro Tonne,
Heine's Hanna-Gerste
mit 240 M. pro Tonne,
Svalöf's Svanhals-Gerste
mit 230 M. per Tonne
in neuen Säcken à 1 M. auf Saatguttarif ab Station Hohenkirch gegen Nachn.

Eine Balkonwohnung
4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil, von sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chaussee 120

Selten schöne Wohnung
4 Zimmer, Balkon, Mädchenstube, Gasbadeeinrichtung, Keller rc., umzugsh. v. 1. 4. 12, auch früher, zu vermieten.
Leibitscherstr. 25, 1 Tr.

Eine 3-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör ist fortzugshalber sofort zu vermieten.
Lindenstraße 9, part., rechts

Schöne Wohnungen,
sehr preiswert, 4 und 5 Zimmer mit allem Zubehör und Garten, v. sof. oder 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstr. 115.**

Wohnung,
5—6 Zimmer mit Badezimmer und Zubehör, der Neuzeit entsprechend, auf 2 bis 3 Jahre vom 1. 10. 12 in der Innenstadt zu mieten gesucht. Ang. u. **E. R. 24** an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Sing-Verein.
Montag den 11. März:
Haupt-Versammlung und Probe.

F. T.-V.
Dienstag den 12. März 1912:
Spaziergang.
Abmarsch pünktlich 3 Uhr vom **Elektrizitätswerk Schulstraße.**
Der Vorstand.

Bäcker-Innung Thorn.
Eltern und Vormünder werden aufmerksam gemacht, daß nur die Lehrlinge der Innungsmeister Anspruch haben, nach beendeter Lehrzeit ohne weiteres zur Gesellenprüfung zugelassen und mit den für ihr Fortkommen nötigen Verbandspapieren ausgestattet zu werden.
Der Vorstand.

Stadttheater
Sonntag den 10. März 1912, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Zum letzten male!
Wenn die Bombe platzt.
Abends 7½ Uhr (rotes Abonnement): Zum 1. male!
Théodore & Cie.
Montag den 11. März, abends, Anfang 8 Uhr:
Schauspielpreise.
Außer Abonnement.
Dauerkarten ungiltig.
Nur ein Gastspiel!
Großer Tanz- und Rezitationsabend
der weltberühmten bildschönen Tänzerin
Gudrun Hildebrandt
unter Mitwirkung ihres Bruders **Siegfried.**
In Vorbereitung:
Nur zweimaliges Gastspiel
Fräulein Flora Hegner
vom Zentral-Theater Dresden.
Mittwoch den 13. März:
Die moderne Eva.
Donnerstag den 14. März,
Dollarprinzessin.

Schottischer Schäferhund
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Bahnhofswirtschaft Mocker.

Am 5. März
goldene Brosche verloren.
Finder erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren
kleines Paket, Inhalt: Spachtelkragen, von Schiller- bis Gerechtestraße. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Warne hiermit jeden meinem Sohne **Fritz** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
F. Hauser, Fleischermeister, Thorn, Mocker.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu vier Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Französische Demonstrationen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

„Wir waren auf dem besten Wege dazu ein Volk von Sozialisten und Antimilitaristen zu werden“, sagte uns dieser Tage ein hervorragender in Deutschland weilender Franzose, „aber die deutsche Geste von Agadir hat uns wieder zu einem Volk von Chauvins gemacht und der Krieg ist auch dem letzten Arbeiter plausibel.“ Diese Begründung des zurzeit in Paris mächtig wieder emporflammenden Nationalgefühls mit der Spitze gegen Deutschland klingt ganz annehmbar, ist aber durchaus falsch, die neue Epoche in der nationalistischen Bewegung datiert schon seit der Zeit, wo der „Rundflug durch Ostfrankreich“ die Franzosen in wahre Delirien der Begeisterung versetzte. Jetzt soll — so wünschen es die großen allfranzösischen Massen- und Reklameblätter — die Probe auf das Exempel gemacht werden, ob die französische Nation reif sei, zum Siege, ob sie Opferbereitschaft genug besitze. Die Sammlung zum Ankauf von Flugzeugen für die Armee, von der gerade gemeldet worden ist, daß sie die erste Million Franken überschritten habe, ist weiter nichts, als eine chauvinistische Demonstration, denn der Staat braucht sie ebensowenig, als etwa das deutsche Reich eine Nationalspende zum Ankauf von mehr Kanonen; so etwas wird, wenn nötig, glatt von den Parlamenten bewilligt. Bei dem Eintreten des deutschen Volkes für Zeppelin handelte es sich um etwas ganz anderes, nämlich um den instinktiven und optimistischen Glauben an einen vom Unglück heimgesuchten Erfinder, dem der Staat, der nur bereits Bewährtes aus allgemeinen Mitteln ankaufen darf, natürlich nicht von sich aus mit Millionen beispringen konnte. Die französische Demonstration wird nun nicht nur von der dortigen Regierung gutgeheißen, sondern auch von hohen Militärs kommandiert, daß wir uns gar keine bessere Empfehlung — unserer neuen Heeresvorlage denken können. In diesen Kommentaren ist längst nicht mehr von der Verteidigung des französischen Vaterlandes gegen etwaige deutsche Angriffsgelüste die Rede, sondern immer nur von dem französischen Angriff selbst: die französischen Flieger sollen im Moment der Mobilmachung in ganzen Geschwadern über Deutschland herfallen und zunächst sämtliche Rheinbrücken zwischen Köln und Basel zerstören, was natürlich, wenn es gelänge, eine wochenlange Wiederherstellung und ein Durcheinanderwerfen des ganzen deutschen Aufmarsches bedeuten würde. Er läßt sich nicht leugnen, daß es bei dieser Ankündigung manchen Deutschen kalt überlaufen mag, aber zum Glück gehören auch zum Brückensprengen zwei, nämlich einer, der sie sprengt, und einer der sie sprengen läßt. In unserem Falle wird aber schon der erste, auch wenn er keinen Widerstand fände, kaum in der Lage sein, sein Programm auszuführen. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, den ersten Ballistiker Deutschlands, General Rohne, den früheren Gouverneur von Thorn, über diese Frage zu sprechen. „Das Flugzeug als Angriffswaffe“, so meinte er, „ist und bleibt eine problematische Erscheinung, denn da es zum Bombenschleudern nicht halten kann, sondern mit 70 bis 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit vorwärts rast, bekommt das abgeworfene Geschoß denselben Schwung und muß schon hunderte von Metern vor dem Ziel fallen gelassen werden; unter diesen Umständen ist aber die Treffwahrscheinlichkeit noch geringer, als wenn man bei dem Sturmwind von der Spitze des Kölner Domes herab einen Stein auf einen Fußgänger unten würfe.

In Frankreich macht man sich derartige Überlegungen nicht zu eigen, weil eben der Hauptzweck der jetzigen Bewegung die Demonstration an sich ist. Die Ernüchterung wird schon folgen, denn wir lassen uns nicht verblüffen. Was bei uns nötig ist, um wirklichen Erfolgen der Franzosen im Bereich der sogenannten vierten Waffe zu begegnen, das geschieht, nur ohne Trara und großen Lärm. Der Hauptirrtum der Franzosen besteht darin, daß sie das Flugzeug, das in der Aufklärung Gutes leisten kann, für eine Angriffswaffe halten und auf deren Ausbau unnütz alle Kräfte verpulvern.

Heer und Flotte.

Wechsel in der Besetzung der III. Armee-Inspektion. General-Feldmarschall von Bock und Polach, der am 5. September d. Js. sein 70. Lebensjahr vollendet, beabsichtigt, wie die „N. G. C.“ von zuverlässiger Seite hört, im Laufe dieses Sommers von seinem Posten als General-Inspekteur der III. Armee-Inspektion zurückzutreten. Er steht seit 1907, also seit fünf Jahren, an der Spitze dieser Armee-Inspektion, zu der das 7., 10., 13. und 18. Armee-Korps gehören und deren Sitz in Hannover ist. Als Nachfolger des General-Feldmarschalls von Bock und Polach gilt in unterrichteten militärischen Kreisen der General der Infanterie von Bülow, kommandierender General des III. Armee-Korps und ältester aller kommandierenden Generale des deutschen Reichsheeres.

Arbeiterbewegung.

Der Riesenstreik in England. Vertreter der Haupt-Eisenbahngesellschaften versammelten sich Freitag Nachmittag in London im Innern Amt, um über die durch den Kohlenarbeiterstreik geschaffene Lage zu beraten und um festzustellen, in welchem Umfange sie den Verkehr aufrecht erhalten könnten. — Nach privaten Berichten feiern infolge des Kohlenarbeiterstreiks 10 000 Hafenarbeiter, Kranführer und Eisenbahnbeamte im Glasgower Hafen. Viele Arbeiter der Woll-Industrie von Colne Valley haben die Arbeit eingestellt, andere erhielten die Kündigung. — Die Zahl der beschäftigungslos gewordenen Arbeiter in anderen Industrien wird auf ungefähr 450 000 angegeben.

Der Ausschuß des Verbandes der französischen Kohlengrubenarbeiter schickt an die vereinigten Syndikate eine Kundgebung, worin die Arbeiter aufgefordert werden, am 11. d. Mts. zu feiern, um so die öffentlichen Gewalten über die Lage aufzuklären, damit sie die Forderungen der Bergarbeiter zur Erfüllung bringen, aber am 12. d. Mts. insgesamt wieder die Arbeit aufzunehmen.

Der Aktionsausschuß der drei Bergarbeiterverbände, des sogenannten Dreibundes, hat am Donnerstag in Bochum den ganzen Tag über verhandelt. Über das Resultat seiner Beratungen wird vorläufig Stillschweigen bewahrt. Die Entscheidung darüber, ob in den Streik eingetreten werden soll, fällt in den am Sonntag einzuberufenden öffentlichen Versammlungen. Nunmehr haben auch die evangelischen Arbeiterverbände gegen einen Streik Stellung genommen und ihre Mitglieder aufgefordert, sich nicht daran zu beteiligen.

Provinzialnachrichten.

tr **Pfeilsdorf**, 7. März. (Fortbildungsschule.) Die Agrikultur-Abteilung des Kalisyndikats in Berlin hat der hiesigen ländlichen Fortbildungsschule eine Düngemittelsammlung in Standgläsern, die oberschlesischen Koksweke und Chemische Fabriken in Zabrze einen wertvollen Anschauungskasten ihrer Erzeugnisse zum Geschenk gemacht.

Aus der Culmer Stadtniederung, 8. März. (Ein Rindviehkontrollverein) soll hier ins Leben gerufen werden. Unter dem Vorsitz des Herrn Franz I-Schönsee, Vorsitzer des landwirtschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau, soll bereits in nächster Zeit die beschließende Versammlung in Groß Lunau stattfinden. Es haben bereits 18 Landwirte mit ewa 280 Kühen ihren Beitritt zu einem zu gründenden Verein angemeldet. Die Gesamtkosten für den Verein würden etwa 1000 Mk. im Jahr betragen.

lz **Schwetz**, 7. März. (Verschiedenes.) Zu der am 9. April in Tuchel stattfindenden Vertreterversammlung des Provinziallehrervereins entsendet der hiesige Lehrerverein den Hauptlehrer Kollin-Schönau. — Über das Vermögen des Kaufmanns Adolf Hirschfeld in Osche ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist der Kaufmann S. E. Hirsch von hier. — Zur Schätzung des auf polizeiliche Anordnung zu tötenden Viehes sind vom Kreisausschuß für den Kreis Schwetz 66 Schiedsmänner gewählt worden. Schiedsmann für den Stadtbezirk ist der frühere Administrator Zeise.

Konitz, 7. März. (Auf der Straße plötzlich gestorben) ist heute gegen Mittag der Arbeiter Andreas Grzetza aus Müskendorf. Er kam heute zum Jahrmarkt in die Stadt, brachte eine Kuh von seinem Herrn zum Viehmarkt und setzte sich dann in der Friedrichstraße an das Eckhaus Denkmalplatz. Als ihn dort ein Mitleidiger fortschaffen wollte, merkte er bald daß er es mit einem Toten zu tun hatte. Der sofort erschienene Arzt konnte nur den durch Herzschlag eingetretenen Tod des Mannes feststellen.

Marienburg, 7. März. (Eine Submission über Lieferungen für die Kanalisierung der Nogat) fand gestern statt. Es waren folgende Angebote gemacht. Los I. Staustufe Schönau, Lieferung von 1730 Quadratmeter kieserne Spundbohlen, 20 Zentimeter stark, 9 Meter lang, und 12 Kubikmeter kiefernes Kantholz als Eckpfähle, Welde-Culmsee 25 024 Mark, Gresch-Rehhof 27 030 Mark, C. A. Franke-Bromberg 27 924 Mk., Franz Krause-Charlottenburg 27 984 Mark, Ernst Hildebrandt A.-G., Königsberg, 29 594 Mark, Wilke-Dirschau 30 483 Mark, Georg Apreck-Danzig 33 216 Mk., G. Soppart-Thorn 36 682 Mark. Los II. Staustufe Galgenberg, Lieferung von 1920 Quadratmeter kieferne Spundbohlen, 20 Zentimeter stark, 10 Meter lang, und 13 Kubikmeter kiefernes Kantholz als Eckpfähle: Welde-Culmsee 27 354 Mark, Hildebrandt-Königsberg 31 509 Mark 50 Pfg., Krause-Charlottenburg 31 825 Mark, Franke-Bromberg 35 730 Mark, Apreck-Danzig 37 822 Mark 50 Pfg., Soppart-Thorn 42 668 Mark. Los III. Staustufe Hosterbusch, Lieferung von 1922 Quadratmeter kieferne Spundbohlen, 20 Zentimeter stark, 10 Meter lang, und 13 Kubikmeter kiefernes Kantholz als Eckpfähle: Welde-Culmsee 29 766 Mark, Hildebrandt-Königsberg 31 766 Mark, Krause-Charlottenburg 31 857 Mark, Thiessen-Elbing 36 469 Mark 80 Pfg., Apreck-Danzig 37 860 Mark 70 Pfg., Müller-Elbing 39 740 Mark, Soppart-Thorn 42 711 Mark 20 Pfg. Das Mindestgebot für alle drei Lose beträgt 82 144 Mk., das Höchstgebot 122 061 Mark 20 Pfg., die Differenz also 39 917 Mark 20 Pfennig.

Marienburg, 7. März. (Der vor 14 Tagen von hier verschwundene Mühlenbesitzer Max Lepsien) hat sich jetzt gemeldet, indem derselbe einen Brief an den Verwalter seines Konkurses aus Brake im Oldenburgischen, wo er bei einer größeren Firma angestellt ist, geschrieben hat und seinen Aufenthalt anzeigt.

Marienburg, 8. Februar. (Kanalisation der Nogat.) Die Kosten der Kanalisation der Nogat bis zum Haff werden nach der „Neuen Politischen Korrespondenz“ rund 2¼ Millionen Mark betragen.

Karthaus, 6. März. (Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle.) Nachdem der Gemeindevorsteher Major Schoenfelder sein Amt niedergelegt hat, wurde beschlossen, die Stelle sofort zur Neubesetzung auszuschreiben. Es wird ein Grundgehalt von 3900 Mark, Mietsentschädigung 600 Mark und drei Alterszulagen von je 400 Mark gewährt. Hierzu kommt noch die Entschädigung für die Wahrnehmung der Amtsvorsteher- und Standesbeamten-Geschäfte.

Danzig, 7. März. (Verschiedenes.) Der englische Kohlenstreik übt seinen Einfluß naturgemäß auch auf die Hafenplätze der Ostseeküste, Danzig, Königsberg, Memel und ihr Hinterland aus, wenn auch die Verhältnisse hier ganz anders liegen wie in den großen Hafenplätzen Bremen, Hamburg, Lübeck und auch noch Stettin mit ihrem gewaltigen Absatzgebiet. Der Kohlenhandel innerhalb Westpreußens, soweit er die Einfuhr von englischem Kohlenmaterial betrifft, ist nach amtlicher Feststellung von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Während die englische Kohleneinfuhr nach Danzig im Jahre 1909 noch 356 416 Tons (à 20 Zentner) betrug, sank sie im Jahre 1910 bereits auf 289 441 Tons und ist im verflossenen Jahre — die Ziffern stehen noch nicht genau fest — erheblich weiter zurückgegangen, trotzdem die englischen Grubenbesitzer die früher sehr hoch geschraubten Preise allmählich, vor allem wegen der Konkurrenz aus Schlesien, heruntergesetzt hatten. Es mangelt hier jetzt an jeglicher Zufuhr. Die Preise der heimischen Kohlen ziehen an. — In einem epileptischen Anfall aus dem Fenster gestürzt ist gestern der Beamte Paul Lösekraut. Er war sofort tot. L. war bereits längere Zeit krank. — Über Schwetz, Dirschau und anderen Weichselorten ging gestern Nachmittag um etwa ½2—3 Uhr das erste Gewitter in diesem Jahre

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Sie dürfen sich aber nicht opfern,“ lächelte Mare mit Tränen in den Augen, „Sie müssen einen Ausweg suchen, sich zu schützen.“

„Wenn ich schuldig bin im gewöhnlichen Sinne, mein Fräulein, so schützt mich nichts, auch nicht die Gunst des Prinzen und Ihre Bitten. Lassen wir das also. Aber Sie sind müde,“ fuhr er fort, als er sah, daß die junge Hofdame wankte, „und der Weg aufwärts zum Schlosse ist steil. Ich möchte Ihnen gern meinen Arm reichen, aber ich weiß nicht, ob ich es wagen darf. Der Schuldige ist in diesem Falle ärmer als der Bettler!“

„Ich weiß, daß Sie kein Schuldiger sind, Don y Cole, wenn auch der Schein gegen Sie spricht und Sie sich selber als solcher fühlen. Lassen Sie Ihren Arm meine Stütze sein, denn meine Kraft ist nun wirklich zuende.

Er reichte ihr stumm den Arm, und sie legte den ihren hinein. Es war, als wollte er diesen schönen, weichen Frauenarm heiß an seine Brust ziehen, aber er tat es nicht. Und doch fühlte sie, wie schnell und stürmisch sein Herz klopfte, als sie so Seite an Seite durch die blühenden Gärten aufwärts stiegen, dem Rosenschlosse zu.

In der Luft wogte ein betäubender Duft von sterbenden Blumen, und wie segnend breitete das dunkle Blättergewirr der Orangen seine Zweige über die beiden Menschenkinder, die mit seltsamen Schauern empfanden, daß eine dunkle, geheimnisvolle Macht sie unaufhörlich zueinander zwang.

Nachtvögel flatterten im Dämmergrau, und schläfrig zogen die Wolken.

Im Rosenschlosse flammten die Lichter auf, da reichte Mare dem Verwalter zum Abschied die Hand.

„Ich danke Ihnen, Don y Cole, daß Sie mich sicher heimgebracht.“

„Ich habe Ihnen zu danken, mein gnädiges Fräulein. Nie werde ich diese Fahrt und das, was Sie für mich getan, vergessen. Und wenn auch das Schicksal unsere Wege für immer auseinanderführt, einmal sind wir doch gemeinsam einen Weg gegangen, der voll duftiger Rosen war.“

Und ehe sie es hindern konnte, hatte er seine Lippen heiß auf ihre Hand gedrückt.

Und Mare, die kühle Mare, erzitterte unter diesem Handkuß. Wie flüssiges Feuer strömte es durch ihren ganzen Körper, als sie mit wankenden Schritten die breite Marmortreppe hinanschritt, die zu ihren Gemächern führte. Aber da war es ihr, als sei plötzlich etwas in ihrer Brust gestorben, denn in ihrer Erinnerung sah sie im kühlen Morgenlicht Simoneta über den Schloßhof huschen und zu Jamos y Cole zurücklächeln und winken.

Nein, dieser Mann, der mit so dämonischer Macht heute ihr Herz in Fesseln schlug, der durfte ihr bis in alle Ewigkeit nichts sein. Der war für sie verloren, wenn auch keine Schuld ihn ausschloß aus ihrem Kreis, denn an Simoneta allein war er ein Schuldiger geworden.

Mit schweren Schritten erreichte Mare den Gang, in dem ihre Zimmer lagen.

„Nur jetzt niemand begegnen,“ dachte sie in fieberhafter Angst. Da öffnete sich aber auch schon eine Tür, und das strohgelbe Haupt der Gräfin Taken kam zum Vorschein.

„Das muß ich sagen, Fräulein von Lübben,“ tadelte sie, „ich finde es unverantwortlich von Ihnen, uns alle so in Angst und Schrecken zu setzen. Unsere arme Hoheit stirbt bald vor Aufregung über Ihr langes Ausbleiben, und ich sehe Sie hier in so maßlos derangierter Toilette, ohne Hut, als stiegen Sie eben aus dem Wasser. Ich bitte mir sofort Aufklärung aus, Fräulein von Lübben.“

„Ich kann in meinen nassen Kleidern wirklich nicht hier auf dem Korridor Rede stehen, Exzellenz. Wollen Sie, bitte, Ihrer Hoheit melden lassen, daß ich glücklich zurück bin, die nötige Aufklärung werde ich der Prinzessin selber geben.“

Die Gräfin Taken riß wütend die Tür auf, und Mare hatte nun das zweifelhafte Glück, die Oberhofmeisterin korsettlos, im weißen Spitzen-Jupon und Frisiermantel zu erblicken, eine Verfassung, die gerade keinen sehr ästhetischen Anblick bot.

„Ich werde,“ sagte die Taken boshaft, „da Sie in keiner Weise den Pflichten Ihrer Stellung gewachsen sind, sofort nach Ankunft Sr. Hoheit dem Prinzen Vortrag darüber halten, damit er Sie von Ihrem Posten als Hoffräulein entbindet.“

Nun stieg doch etwas wie Lachlust in Mare empor, und sie rief, schon in ihrer Tür, mit einem hellen Klang in der Stimme:

„Das haben Sie ja schon alles schriftlich besorgt, Exzellenz, wie es scheint, aber noch immer erfolglos. „Ich wünsche Ihnen mehr Glück als bisher, wenn Sie Ihren Pflichten Sr. Hoheit gegenüber nachkommen!“

Schmetternd flog die Tür der Gräfin ins Schloß.

Mare aber trat tief aufatmend in ihr Schlafzimmer und begann hastig ihre Toilette für die Abendmahlzeit.

Ihr bangte doch etwas vor den Fragen ihrer hohen Gebieterin, der sie ja nur einen Teil von dem mitteilen konnte, was sie erlebt, aber immer ruhiger wurden Mares aufgeregten Gedanken, und als sie eine kleine Weile später hinabging in das Bibliothekzimmer, in dem man sich vor den Hauptmahlzeiten zu versammeln pflegte, da war sie wieder das kühle, unnahbare Hoffräulein, das unbeirrt um die Meinung der anderen seinen Weg verfolgte.

In den boshaft funkelnden Augen der Oberhofmeisterin stand „Sturm,“ aber die Augen der Prinzessin strahlten auf, als sie bei Mares Eintritt dem blonden Mädchen beide Hände entgegenstreckend, nur ihr verständlich sagte:

„Wie habe ich mich um dich geängstigt, mein Liebling, und wie glücklich bin ich, daß du wieder da bist.“

Mare führte die Hände ihrer Gebieterin wortlos an ihre Lippen. Ihre Augen baten um Schonung.

„Ihr Abenteuer, oder was Sie so lange fern gehalten hat, können Sie mir nach dem Essen erzählen, Fräulein von Lübben,“ sagte dann die Prinzessin laut, heiter ihren Arm in den Mares schiebend und mit ihr nach dem Eßzimmer schreitend.

„Haben Sie Worte?“ flüsterte die Oberhofmeisterin giftig dem Kammerherrn zu, mit dem sie folgte. „Man will uns natürlich verschweigen, was hier vorgeht, aber ich werde schon dahinterkommen, das werde ich.“

Der Kammerherr zuckte die schmalen Schultern. Ihm war es gleich, was passierte — jetzt interessierte ihn viel mehr das Menu. Er liebte die Tafelgenüsse und er hatte merkwürdigerweise immer Hunger.

Es war heute eine sehr stille Abendmahlzeit die allen endlos lang erschien.

Reder. Auch in Danzig vernahm man das ferne Rollen des Donners.

Danzig, 8. März. (Verschiedenes.) Mit dem heutigen Tage hat die Gieldzinskische Sammlung für Danzig aufgehört zu existieren. Nachdem die Verhandlungen der beiden Söhne des verstorbenen Kunstsammlers L. Gieldzinski mit der Stadt wegen deren Forderungen endgültig gescheitert sind, ist die öffentliche Besichtigung der Sammlung heute geschlossen und mit deren Einpacken begonnen worden. Wie verlautet, geht die Sammlung an ein Berliner Kunstauktionshaus zur öffentlichen Versteigerung. — Zum Streik der Schichauarbeiter wird bezüglich der Beteiligung der Pillauer Arbeiter heute von der Streikleitung mitgeteilt, daß von den in Pillau beschäftigten 125 Arbeitern 118 die Arbeit eingestellt und sich den Streikenden angeschlossen haben. — Der 21-jährige Handlungsgehilfe Rudolf Henkenhof, der seit dem 1. März spurlos verschwunden war, wurde Donnerstag im Zoppoter Walde erhängt aufgefunden.

Scherniau (Danz. Niederung), 6. März. (Tödlich verunglückte) gestern Nachmittag der Eigentümer Grönke in Grenzdorf. Er ging aus dem Gasthause nach Hause und traf auf der Chaussee Fuhrleute aus Woyanow. Er fing mit dem einen Fuhrmann ein Gespräch an und ging neben dem Wagen. Dabei glitt er in der Nähe seiner Wohnung aus und fiel so unglücklich mit dem Gesicht zur Erde, das ihm das Hinterrad des mit Langholz schwer beladenen Wagens der Länge nach über den Körper ging und ihn so schwer verletzte, daß er nach wenigen Minuten starb.

Insterburg, 6. März. (Für den Insterburger Tattersall, der organisiert werden soll, sind bis jetzt über 100 000 Mark gezeichnet. Es soll eine Verkaufsstelle in Berlin eingerichtet werden, und zwar in dem Reichsverband für deutsches Halbblut. Zur Realisierung der Projekte sind noch 50 000 Mark aufzubringen, was gelingen dürfte.

Königsberg, 5. März. (Ein Lohntarif zwischen den Maschinenstrickereien) in Königsberg und ihren Arbeiterinnen ist durch Vermittelung des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, Ortsgruppe Königsberg, zustande gekommen; er bringt eine Aufbesserung der bisherigen Löhne.

Memel, 7. März. (Mord.) Die Arbeiterin Antonina Jankowskaja wurde in ihrer Wohnung mit einer Schlinge um den Hals und mit tödlichen Wunden am Kopfe ermordet auf dem Boden liegend aufgefunden. Die Sachen der Ermordeten, die im Begriffe war, nach Riga zu reisen, um dort in eine Korkfabrik einzutreten, lagen eingepackt auf der Diele. Die zahlreichen übrigen Einwohner des Hauses haben niemand bei der von ihrem Mann getrennt lebenden Jankowskajo bemerkt.

Hohensalza, 6. März. (Zu dem Termin zur Abgabe von Offerten) auf Zuschüttung des durch den Hauseinsturz in der Orlowoerstraße entstandenen Loches gaben zehn Unternehmer Angebote ab. Das niedrigste Angebot zur Ausführung der Arbeit lautete auf 11 337,50 Mark, das höchste auf 22 750 Mark.

* **Stralkowo,** 8. März. (Besitzwechsel. Diebstahl.) Der Landwirt Adamski in Kornaty verkaufte seine 100 Morgen große Landwirtschaft an den Wirt Jezelski aus Gozdowo für 60 000 Mark. — Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht beim Landwirt Radecki in Pawlowo verübt, wobei eine Anzahl Hühner und Enten gestohlen wurden.

Bromberg, 6. März. (Der Lehrling als Schießheld.) Gestern Vormittag wurde in das Haus Danzigerstraße Nr. 165 mit einem Tesching hineingeschossen. Die Kugel drang durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung und verletzte zwei Personen am Kopfe. Als Täter wurde der Lehrling K. von hier ermittelt.

Posen, 8. März. (Der Verein polnischer Buchdruckereibesitzer) für die Provinz Posen macht bekannt, daß er infolge des neuen Lohntarifs die Preise für Drucksachen um 10 Prozent erhöhen müsse.

Ostrowo, 7. März. (Kaiserliches Geschenk.) Der Kaiser ließ dem 16jährigen Fortbildungsschüler Kubiak in Witurek bei Ostrowo für die Rettung eines Kindes ein Geldgeschenk von 30 Mark überreichen und ihm dabei erklären, daß er bei Erreichung des 18. Lebensjahres bei weiterer guter Führung die Rettungsmedaille am Bande erhalten werde.

Fraustadt, 8. März. (Ein Rekord in deutscher Landwirtschaft) ist in Filehne gezüchtet worden. Der Gutsbesitzer Frost hat ein Schwein geschlachtet, das die Bewunderung des ganzen Kreises fand. Es wog die Kleinigkeit von 519 Kilogramm, oder um das Auffällige hervorzuheben, 1038 Pfund.

Bomst, 7. März. (Von der Leiter gestürzt) ist der 15jährige Sohn des Mühlenbesitzers Szukala. Er zog sich eine Gehirnhautentzündung zu, der er in 4 Tagen erlag.

Pleschen, 5. März. (Pastor Bruhn), der seit 1. Oktober in unserer evangelischen Gemeinde tätig gewesen ist, ist zum zweiten Pfarrer an das Diakonissen-Mutterhaus nach Danzig gewählt worden und wird voraussichtlich sein neues Amt Mitte April antreten.

Wreschen, 6. März. (Hier werden große Mengen Kartoffeln aus Rußland eingeführt;) der Preis pro Zentner gute Eßkartoffeln ist jetzt bis auf 2,25 Mark zurückgegangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. März 1912.

— (Regierungspersonalien.) Regierungsreferendar v. Maeiker in Danzig hat die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— (Der Verein Frauenwohl) veranstaltet am Sonntag den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Haushaltungs- und Gewerbeschule (Eing. Theaterseite) einen Tee. Frau Weidmann-Hamburg, die wir bereits vor zwei Jahren hier als gute Rednerin kennen lernten, wird einen Vortrag über „Beruf und Ehe“ halten. Sodann wird Frl. Staemmler über den Frauenkongreß und die Ausstellung Berlin 1912 referieren. Frl. Staemmler wohnte diesem Kongreß, der an Umfang alle bisherigen Tagungen der Frauen in Deutschland übertraf, persönlich bei. — Zu dem Tee sind Gäste (Herren und Damen) freundlich eingeladen. Eintrittspreis 50 Pfennig (inkl. Tee und Gebäck). Siehe Anzeige.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird geschrieben: Morgen, Sonntag, gelangt nachmittags zum letztenmale die Operettenposse „Wenn die Bombe platzt“ zur Aufführung. Abends folgt als Novität der übermütige französische Schwank „Théodore & Cie“. Dieses lustige Werk hat in Berlin am Trianon-Theater mit 350 Aufführungen den Rekord erreicht und da die hiesige Vorstellung unter der Regie und Mitwirkung des Herrn Martini-Basch mit der besten Besetzung in Szene geht, so dürfte wohl auch hier der gleiche Erfolg sicher sein. Montag, 11. März, außer Abonnement bei Schauspielpreisen, einmaliges Gastspiel der weltberühmten Schönheit und glänzenden Tänzerin Gudrun Hildebrandt unter Mitwirkung ihres Bruders, des Humoristen Siegfried Hildebrandt. Von Gudrun Hildebrandt wird gesagt: Unter den Tänzerinnen der Welt gilt unsere deutsche Tänzerin Gudrun Hildebrandt als eine der schönsten und liebreizendsten, sie hat die seelenvolle Innigkeit, Gemütstiefe und feine Dezenz der Nordländerinnen, und trotzdem Feuer, Grazie und Temperament der Südländerinnen und ihre Kunstleistungen, die das internationale Publikum in den großen Kursälen von Aachen, Baden-Baden, Interlaken, Luzern, Scheveningen, Wiesbaden 2c., 2c. zu stürmischer Begeisterung hinrissen, zeigen, daß auch auf dem Gebiete der Tanzkunst Deutschland den Wettbewerb mit den anderen Nationen nicht zu scheuen hat. — Mit vieler Mühe und großen Unkosten ist es der Direktion gelungen, Frl. Flora Hegner vom Zentral-Theater in Dresden, die hier noch in angenehmster Erinnerung steht, für ein zweimaliges Gastspiel zu gewinnen und zwar am Mittwoch, 13. März, in der Operette „Die moderne Eva“ und Donnerstag, 14. März, in der Operette „Die Dollarprinzessin.“ Unser Thorner Theaterpublikum wird es gewiß begrüßen, die talentierte Soubrette, die in ihrer Kunst so rasch emporgestiegen und bei den verwöhnten Dresdnern sich einen festen Platz errungen, bei uns wieder singen zu hören, sie fröhlich lachen und tanzen zu sehen.

Podgorz, 9. März. (Verschiedenes.) Anstelle von Frl. Hinz ist der Lehrer Krüger aus Thorn-Mocker als Vertreter für die bis 1. April beurlaubte Lehrerin Frau Schmidt an der evangelischen Schule tätig. — Frau Schmidt hat inzwischen um ihre Pensionierung gebeten. — Der Turnverein P. u. U. unternimmt am Sonntag einen Turnmarsch nach dem Thorner Holzhafen. Das Infanterie-Regiment Nr. 21 hat auf Wunsch des Vorsitzers in dankenswerter Weise 4 Spielleute für den Marsch zur Verfügung gestellt. — Der Kantinenpächter Zühlke (Schießplatz) hat das auf dem Abbau belegene Grundstück den Besitzers Kwiatkowski für 4200 Mark käuflich erworben. — Auf gem Rangierbahnhof hausen die Spitzbuben in bedenklicher Weise. In dieser Nacht ist wiederum ein Güterwagen erbrochen und aus ihm verschiedene Eßwaren entwendet worden.

Aus Russisch-Polen, 8. März. (Ein frecher Raubüberfall) wurde am Mittwoch Nachmittag in Kalisch verübt. Gegen 4 Uhr trat in das Kontor des Speditionsgeschäftes von Wartzki, wo sich der Chef zurzeit allein befand, ein mit einer Maske versehener Bandit und verlangte mit dem Revolver in der Hand von Herrn W. sofort 200 Rubel, die ihm auch ausgehändigt wurden. Hierauf verließ der Bandit das Bureau, schloß die Tür von außen ab und verschwand. Erst nach einer Weile benachrichtigte Herr Wartzki die Polizei, die auch bald zur Stelle war, leider war aber schon jede Spur von dem Strolch verloren gegangen. — Da dieser Banditenüberfall der erste seiner Art in Kalisch ist, erregt er natürlich bei der Bevölkerung großes Aufsehen.

Lokalplauderei.

Das Streikfieber grassiert wieder einmal. In England droht die Krisis in der Kohlenindustrie zu einem das ganze Land umfassenden Riesenstreik zu werden, aber auch für Deutschland wird die Gefahr eines Bergarbeiterstreiks immer akuter. Und auch ein allgemeiner Schneiderstreik hat bei uns begonnen, von dem auch Thorn betroffen werden dürfte, und in unserer Provinz haben wir dazu noch den Ausstand auf den Schichauwerften in Danzig und Elbing. Streik, überall Streik! Ursprünglich wurde der Streik von den Arbeitnehmern als Mittel der berechtigten Selbsthilfe angewandt, der berechtigten Selbsthilfe, denn kein sozial Einsichtiger wird der Arbeiterklasse das Recht bestreiten, seine Lage nach Möglichkeit zu verbessern, — aber heute droht der Streik zu einem Kampfmittel zu werden, nicht nur für den Lohnkampf, sondern auch zur Erlangung der politischen Macht. In den Augen der gewerkschaftlichen Führer soll der Streik letzten Endes den Arbeiter nicht zu einem besseren Lohn verhelfen, sondern zum Ansturm gegen den Gegenwartsstaat dienen. Wird das Koalitionsrecht des Arbeiters mißbraucht, so kann das zu schweren Erschütterungen unseres gesamten Wirtschaftslebens führen.

Der neuen Wehrvorlage, welche die Errichtung zweier neuer Armeekorps bringt, von denen eines aus den überzähligen Formationen des 1. und 17. Armeekorps gebildet werden dürfte, sieht man in Thorn mit besonderer Spannung entgegen. Es ist anzunehmen, daß sich der Bezirk des neuen 20. Armeekorps von Allenstein bis Thorn erstrecken wird. In Allenstein hat die 37. Division ihren Sitz, die als überschüssige 3. Division dem 1. Armeekorps zugeteilt ist. Die 2. Division des neuen Korps dürfte sich aus der 87. Infanterie-Brigade in Thorn und dem Infanterie-Regiment Nr. 152 in Marienburg formieren, das als 3. Regiment der 72. Infanterie-Brigade (Dt. Eylau) angehört. Auch überschüssige Kavallerie-Formationen können vom 1. und 17. Korps an das neue Armeekorps abgegeben werden. Man hofft in Thorn, daß der Sitz der 2. Division des neuen 20. Korps nach unserer Stadt gelegt werden wird, da Thorn hierfür geeigneter sein dürfte, als Osterode oder Dt. Eylau. Als „Metz“ des Ostens hat Thorn wohl auch allen Anspruch darauf, zu den verschiedenen Brigadestäben, die es in seinen Mauern bereits vereinigt, nun auch eine Division zu bekommen. Daß das Generalkommando des neuen Korps in Allenstein seinen Sitz erhält, darf nunmehr wohl als sicher angesehen werden. Der Magistrat Thorn hat sich beizeiten darum bemüht, den Sitz des neuen Generalkommandos für unsere Stadt zu erlangen — und auch der Thorner Bürgerverein hat diese Bemühungen unterstützt —, aber es scheint, daß das militärische Interesse für Allenstein entschieden hat, das sich schneller als irgend eine andere Stadt in unserem Osten zu einern bedeutenden Garnisonstadt zu entwickeln im Begriff ist. Voll großer Hoffnungen ist man auch in unserer Nachbarstadt Culmsee, da dort das bestimmte Gerücht umgeht, daß Culmsee bei der Aufstellung neuer Truppenformationen für das 20. Korps ein Bataillon Infanterie zur Garnison erhält. Culmsee Garnisonstadt! Das wird unserem vorwärtsstrebenden Nachbarort einen neuen Aufschwung verleihen!

Die Nachricht, daß Oberbürgermeister Dr. Bender-Breslau, der frühere Thorner Bürgermeister, von seinem Amte aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtigt, erinnert daran, daß mehrere Leiter größerer Kommunen ihre Laufbahn in Thorn begonnen haben: außer Bender auch noch der Oberbürgermeister von Halberstadt, Dr. Gerhardt, und der Oberbürgermeister von Charlottenburg, Schustehrus. Bender war in Thorn zuerst zweiter Bürgermeister und Syndikus gewesen und rückte dann nach dem Tode des Oberbürgermeisters Wisselinck in die Stelle des Ersten Bürgermeisters auf. Das hiesige linksliberale Blatt widmet dem Rücktritt des Oberbürgermeisters Bender einen Artikel und setzt in einer Betrachtung seiner Thorner Amtstätigkeit verschiedene größere kommunale Projekte aus den 80er und 90er Jahren auf das Verdienstkonto Benders, wie den Bau des Artushofs und die Einrichtung der Wasserleitung und der Kanalisation. Diese Angaben können wir aber als zutreffend nicht gelten lassen. Was den Bau des Artushofs anlangt, so wollte Bender, als sich die Reparaturbedürftigkeit des alten Artushofs, welcher Stadttheater und Gesellschaftshaus zusammen war, herausstellte, auf der alten Stelle am altstädtischen Markte einen Theaterumbau in der früheren Art, jedoch mit einem Vorbau, aufführen. Die Regierung versagte aber zu dem Umbau des Stadttheaters innerhalb einer geschlossenen Häuserreihe ihre Genehmigung, da die neue Vorschrift gegeben war, daß ein Theater nach allen Seiten freistehen müsse. Den bereits mit Abtragung des Daches begonnenen Umbauarbeiten wurde von der Regierungsbehörde Einhalt geboten, zumal sich die Baufälligkeit des alten Gebäudes erwiesen. Statt nun den Artushof auf einem freien Platze als Theater und Gesellschaftshaus wiederzuerbauen, wählte man den Ausweg, nur ein städtisches Gesellschaftshaus neu zu bauen, sodaß Thorn zwei Jahrzehnte ohne Stadttheater war und erst unter Oberbürgermeister Dr. Kersten einen städtischen Musentempel wieder erhielt. Die Lösung der Frage des Artushofbaues, zu welcher Bender gegriffen, verursachte der Stadt also doppelte Kosten, und nur die stilvolle Schönheit des neuen Artushofs, welche dem Stadtbaurat Schmidt, einem sehr befähigten Architekten, zu danken war, hat die Thorner im Laufe der Zeit mit der doppelten Belastung des Stadtsäckels ausgesöhnt. Zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation aber war schon von Stadtbaurat Rehberg das Projekt ausgearbeitet worden, das dann unter Oberbürgermeister Dr. Kohli von dem Spezialfachmann Oberingenieur Metzger (jetzt Stadtrat in Bromberg) in mustergiltiger Weise ausgeführt wurde. Sonach kann man der Thorner Amtszeit Benders eine großzügige Tätigkeit nicht nachrühmen, ohne daß man deshalb ungerecht ist; man kann das umso weniger, als in seiner Zeit manches Wichtige verpaßt worden ist, z. B. die genaue Feststellung des schon damals in Zweifel gezogenen Besitzrechtes der Stadt an dem Hauptbahnhof Thorn, welche Unterlassung uns nun den

---

Wie ein dumpfer Druck lastete es auf dem kleinen Kreis, und die Schweigsamkeit der Prinzessin machte jedes freie Wort unmöglich.

Nur die Taken dachte triumphierend: „Morgen ist ein anderer Tag. Morgen wird Euer Hochmut ganz klein sein.“

* * *

Aus wirren Träumen war Prinzessin Celeste am anderen Morgen erwacht. Wie ein drückender Alp lag es auf ihrer Seele.

Bevor der Abend sank, würde der Mann hier auf dem Rosenschlosse Einzug halten, in dessen Gewalt sie war, der ein Recht auf sie hatte.

Nie hatte sie ihre Abhängigkeit schwerer empfunden als in diesem Augenblick, wo sie wieder zurück in das unerträgliche Joch sollte, von dem sie sich hier in der stillen Abgeschiedenheit des Schlosses so frei gefühlt. Zum letzten male würde sie hier ihren „Märchentraum“ träumen, denn das mußte sie sich sagen, daß Prinz Heinz mit seinen nüchternen Augen das holde Spiel ihrer phantastischen Kurzweil nur spöttisch betrachten würde. Und das sollte er nicht. Er sollte ihr nicht alles verleiden, was ihr Freude machte. Ihre Kammerfrau hatte beim Ankleiden einen schweren Stand, und Mare fand zum ersten male ihre schöne Herrin ungnädig, und nur mit halbem Ohr auf den Bericht über Mares gestriges Erlebnis lauschend.

Mare war es ganz lieb, daß die Prinzessin so sichtlich zerstreut war und sie nicht mit Fragen quälte, und doch schmerzte sie das herrische Wesen ihrer schönen Gebieterin, die sie nie so unzugänglich gesehen.

Jetzt ruhte die Prinzessin wieder in ihrem arabischen Frauengemach auf schwellendem Polster und lauschte dem leisen Sang ihrer Dienerinnen, die ihr zu Füßen in schleierartigen Gewändern mit weißen Rosen in dem braunen Haar auf seidenen Kissen hockten und mit zarten Fingern die Saiten rührten.

„Wollt Ihr nicht tanzen, Mädchen?“ fragte müde die Herrin.

Schnell sprangen die braunen Schönen auf, und während ihre Hände in die Saiten der Laute griffen und ihnen leise, zarte Töne entlockten, schwebten die schlanken Gestalten lautlos über den weißen Teppich mit ihren nackten, braunen, wunderfeinen Füßen dahin.

Es war ein mehr rhythmisches Schreiten, ein Biegen und Neigen der schlanken Körper denn ein eigentliches Tanzen, wie wahrgewordene Träume wie ein lebendes Gedicht.

Die Prinzessin lag mit halbgeschlossenen Augen, das schöne Haupt mit dem roten Goldglanz nachdenklich in die weiße Hand gestützt. Ein durchsichtiges, golddurchwirktes Gewand umschloß ihren herrlichen Körper. Goldene Sandalen schmückten die nackten, kleinen Füße, und breite Goldspangen mit blitzenden Steinen die wundervollen Arme, die in dem gleißenden Sonnenlicht, das durch die geöffnete Tür von der Terrasse her voll hereinbrach, wie Marmor leuchteten.

In dem lockigen Haar, über jedem der rosigen kleinen Ohren hing eine voll aufgeblühte mattrosa Rose.

Rosen wanden sich auch um die Galerie und um die schlanken Säulen des Gemaches mit seinen schwellenden Polstern, und Rosen quollen in wilden Ranken phantastisch aus den arabischen Truhen mit den kostbaren Einlagen von Gold und Edelgestein. Das ganze Gemach war von einem sinnbetäubenden Rosenduft erfüllt.

Mare hatte zu einem letzten Traum heute schon in aller Frühe noch einmal das arabische Zimmer eigenhändig mit Hilfe des Gärtners so phantastisch wie nur möglich geschmückt. Sie wußte ja, wie sehr sich ihre junge Herrin nach einem Märchenglück sehnte, und wie glücklich die Prinzessin war, wenn sie sich selbst im holden Spiel ein Märchen vortäuschte, das nie Wahrheit werden konnte.

Und während die braunen Mädchen sich in ihren graziösen Tänzen wiegten, dachte die schöne Frau, wie arm sie doch sei, wie bettelarm! —

Und leise und süß sangen die Mädchen ein altes, arabisches Lied, das Prinzessin Celeste besonders liebte, das ihr oft Tränen in die Augen trieb:

„Rose, holde Rose,
Wer hieß dich erglühn?
Rose, holde Rose,
Du mußt nun verblühn!

Falter, blauer Falter,
Wurde dein Gespiel.
Falter, blauer Falter,
Küßte dich so viel.

Rose, holde Rose,
Sterben ist dein Los!
Rose, warum bargst du
Ihn in deinem Schoß?“

Noch einmal rauschten die Saiten auf, dann brach das süße Spiel mit einem jähen Mißklang ab, und die braunen Mädchen flogen, wie erschreckte Kinder sich eng umschlungen haltend, mit einem Schrei in die entfernteste Ecke des Gemachs.

In der Tür stand hoch aufgerichtet ein vornehmer Mann mit ernsten, durchdringenden, braunen Augen und blickte befremdet von den verschüchterten Tänzerinnen zu der Prinzessin hinüber, die in jähem Entsetzen mit beiden Füßen zugleich auf den Boden sprang und tonlos hervorstieß:

„Prinz Heinrich!“

Er nickte halb amüsiert, halb bitter.

Ein Wink von ihm scheuchte die Dienerinnen von dannen.

„Ich habe dich erschreckt, Celeste,“ bemerkte der Prinz, mit einem leisen, überlegenen Lächeln zu seiner Gemahlin tretend. Und mit etwas hochmütigem, kritischem Blick ihre ganze Erscheinung umfassend, fügte er hinzu:

„Es scheint so, als ob ich dir sehr ungelegen in deine eigenartige Unterhaltung fiel. Verbringst du deine Tage immer in dieser Weise?“

Die Prinzessin schien die Hand, die ihr Prinz Heinz nachlässig entgegenstreckte, nicht zu sehen. Sie war unwillkürlich hinter das prunkende Ruhelager getreten, dessen goldgewundene Säulen sie nun, als müsse sie Schutz suchen, umklammert hielt.

„Ich liebe keine Überraschungen,“ entgegnete sie kurz, mit einem leisen, zitternden Klang in der Stimme.

„Es war kein Geheimnis, daß ich kam.“

Nein, für alle anderen nicht, nur für mich. Ich erfuhr die Ankunft Eurer Hoheit durch die Zeitung.“

„Laß, bitte, den Ton. Ich bin gekommen, mich mit eigenen Augen zu überzeugen.“ —

„Welche unglaublichen Orgien ich hier feiere,“ unterbrach ihn die Prinzessin bitter auflachend. „Hat man vielleicht auch berichtet, wer mein neuester Günstling ist? Nicht? Ach, wie ich das bedaure, die Entdeckung könnte dann vielleicht meinen hohen Gemahl veranlassen, seinen langgehegten Plan auszuführen, eine Ehe zu lösen, die uns beiden nur eine Qual ist.“

„Wer sagt dir, daß ich je diesen Wunsch gehabt?“

„Dein ganzes Verhalten. Gezwungen nahmst du mich zum Weibe, gezwungen gingst du, freudlos, an meiner Seite, und als du endlich des Zwanges überdrüssig wurdest, da häuftest du eine ganz nichtswürdige Beschuldigung auf mein Haupt und schicktest mich, um deine Freiheit ordentlich genießen zu können, in die Verbannung. Ich zürne dir deswegen nicht, sondern ich bin dir eher dankbar dafür, denn hier lernte ich wenigstens mich auf mich selbst besinnen, hier in der mir aufgezwungenen Einsamkeit lernte ich, was ich am Hofe zu Walbrunn lange vermißt, Mensch zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Hauptbahnhofsprozeß gekostet hat, ferner die Erwerbung des militärfiskalischen Straßengeländes auf der Wilhelmstadt, welches der Stadt billig angeboten wurde, und die zeitige Eingemeindung Mockers, das zu Zeiten Benders vom Kreise für ein „Butterbrot" zu haben gewesen wäre. Als Oberbürgermeister von Breslau soll Bender selbst zugegeben haben, daß es ein Fehler des Magistrats war, Mocker nicht früher eingemeindet zu haben. Anerkennen können wir aber, daß Bender als Bürgermeister von Thorn ein außerordentlich fleißiger Kommunalchef war und die schwierige Aufgabe löste, gründliche Ordnung im städtischen Archiv und im Museum zu schaffen. Während Bender in den ersten Jahren seiner Thorner Amtstätigkeit auch als freisinniger Parteigänger sich hervortat, legte er sich später als Erster Bürgermeister mehr Reserve auf und stellte sich auf einen objektiveren und allgemeineren Standpunkt. Zweifellos hatte er es aber auch seiner Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei zu verdanken, daß er im November 1890 zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt wurde, und zwar in der Stichwahl gegen Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund. Durch die Berufung zum Kommunalchef der zweitgrößten Stadt Preußens hat er eine glänzende Karriere gemacht. Bei der Zusammensetzung der Breslauer Stadtverordnetenversammlung war es erklärlich, daß er sich in Breslau wieder mehr als freisinniger Parteimann betätigte und als Vertreter Breslaus im Herrenhause sich zu einem der ersten Wortführer der liberalen Bürgermeisterfraktion emporschwang. Nachdem er 22 Jahre an der Spitze der Kommunalverwaltung Breslaus gestanden, glaubt Dr. Bender nun bei seinem Alter von 64 Jahren die Bürde des Amtes nicht mehr tragen zu können, und die Nachrichten von seinem bevorstehenden Amtsrücktritt lauten so bestimmt, daß an ihrer Richtigkeit wohl nicht zu zweifeln ist.

Diese Woche hat uns auch einen Frühlingsboten gebracht, der als der sicherste und untrüglichste angesehen wird: das erste Gewitter. Über Bromberg ging es nieder, mit Blitz und Donner, bis Gurske wahrnehmbar; es schien die Weichsel entlang zu ziehen und entlud sich auch über Schwetz und Dirschau. Ein Wunder ist es nicht, denn am Donnerstag Mittag war es schon so warm, daß der Winterüberzieher recht lästig wurde und man den Schatten suchte. Das merkwürdige dabei ist, daß Haparanda und Archangel am Mittwoch noch immer Temperaturen von 18 und 30 Grad unter Null aufwiesen. Aber, wie schon einmal bemerkt, beziehen wir unser Wetter nur im Winter dorther. Ein Hauch dieser Kälte war ja gestern wohl zu spüren, aber während die letzte Welle der nordischen Kälte gleicher Stärke im Februar das Thermometer selbst am Tage noch auf 6 Grad unter Null sinken ließ, war die Welle gestern nur wie ein erfrischender Hauch, und nur nachts sank die Temperatur auf 3 Grad Kälte. Es wird Frühling. Auch die Bienen sind Anfang voriger Woche ausgeschwärmt. Forschend hatten sie den Kopf zur Haustür hinausgesteckt, zu sehen, ob der Winter wirklich vorbei. Dann machten sie große Toilette für den Sonntagsausflug, putzten Kopf, Brust und Flügel, und fort ging's mit freudigem Gesumm. Der Thorner Flußhafen zeigt auch wieder das sommerliche Bild. Am Kai liegen die Kähne aus dem Winterhafen, auf Fracht harrend; vier sind schon mit Zucker und Mehl beladen und werden demnächst nach Danzig abgehen. Und auch Kähne mit Kleie, 9 Stück, sind gestern von Rußland eingetroffen, der Innung der Kleiesäcker wieder Arbeit bringend. Der offizielle Schiffahrtsanfang ist aber erst morgen, am 10. März, d. h. die Versicherungsgesellschaften zahlen erst vom 10. März ab bei Schiffbrüchen die Versicherungssumme; wer früher die Fahrt wagt und Havarie erleidet, muß den Schaden selbst tragen. Die Dampfer kehren sich natürlich nicht daran und sind längst hinausgegangen. Auch ein russischer Dampfer hat bereits Anfang der Woche, durch Depesche zurückbeordert, die Heimfahrt angetreten. Er hatte es damit so eilig, daß er die vier Kähne, die er durch Unterbieten dem „Prinz Wilhelm" weggeschnappt und billig mitnehmen wollte, sitzen ließ — die nun wirklich festsaßen, da die Huhnschen Dampfer inzwischen für Brahemünde verpflichtet waren.

An Veranstaltungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sowie des Vereinslebens ist diese Woche besonders reich gewesen. Das Hauptereignis war die „Requiem"-Aufführung des Thorner Singvereins, die für den Verein wieder einen vollen künstlerischen Erfolg bedeutet. Zu bedauern ist nur, daß die Konzerteinnahme zur Deckung der Unkosten nicht ausgereicht hat. Die Reihe der der Belehrung und Weiterbildung dienenden Vorträge im Gymnasium eröffnete am Sonntag Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter mit einem Vortrage über Korfu und im Kolonialverein hielt Herr Major Immanuel, der erst neulich der Sache der Jugendwehr neue Anregung gegeben, einen Vortrag über den heutigen Kolonialbesitz der Mächte in Afrika. Herr Major Immanuel betätigt sich auch als Militärschriftsteller, und das „Militär-Wochenblatt" bringt soeben aus seiner Feder einen längeren Aufsatz „War Bazaine wirklich ein Verräter?". Besonderes Interesse fand ferner ein Vortrag von Frau Professor Fritsch-Königsbeg, die in einer vom Verein „Frauenwohl" und vom Thorner Zweigverein der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten einberufenen Versammlung das wichtige Kapitel der Reform des Kellnerinnenwesens behandelte. Man kann nur wünschen, daß auch in Thorn diese Reformbestrebungen, die sich auf die Beseitigung des Animierkneipenunwesens richten, energische Unterstützung finden.

Auch Marcell Salzer ist in dieser Woche wieder erschienen, der gerngesehene Gast, ein Wilhelm Busch des Wortes und der Vortragskunst. Was ihn, in unsrer Zeit besonders, noch sympathischer macht, war das tiefe patriotische Gefühl, das in den ernsten Vorträgen, in denen er auch Meister ist, hindurchbrach. In dem Gedicht von Fontane wurde geschildert, wie der britische Konsul in Chile einen Matrosen rettet, indem er diesen in die britische Flagge hüllt und dann den chilenischen Soldaten zuruft: Fire, but don't hurt the flag! Und die britische Flagge wurde respektiert. Das Gedicht schließt: Feuert, doch verletzt nicht die britische Flagg'! Wann kommt auch für Deutschland der große Tag? — Unter der Herrschaft eines roten Parlaments sicherlich nicht.

Auf der Breitestraße sieht man jetzt wieder die Gestalten, denen man so gern begegnet, weil man weiß, daß ihre Brust ein Gefühl unendlichen Glückes und Stolzes schwellt: sehen sie doch offen vor sich liegen das Land ihrer Träume, die Burschenherrlichkeit, die goldene Studentenzeit. Das sind unsre „Muli", auf deutsch „Maulesel", so genannt, weil sie nicht mehr Esel und noch nicht Pferd, nicht mehr Schüler und noch nicht Student sind, denn erst nach Ostern werden sie die Universität beziehen. Neben ihnen erscheinen in Thorn auch die — der Sprachverein möge verzeihen — Oberlyzearabiturientinnen, welche statt des roten Stürmers, der wie das Morgenrot der akademischen Freiheit auf den Scheiteln der Muli glänzt, die rote Schleife angelegt haben. Für sie ist noch kein Name gefunden. Mögen sie alle die Studentenzeit, in Genuß und Arbeit, so verwerten, daß sie ihnen eine freundliche, unverlöschliche Erinnerung für den Rest des Lebens bleibt — in dem helas! in Amt und Ehe allmählich wieder die Rückbildung zum Packesel sich vollzieht.

Die Oldenburg-Feier in Marienburg, die am Montag im dortigen Gesellschaftshause stattfand, war eine imposante Kundgebung, deren Veranstaltung dem Bedürfnis der konservativen Wählerschaft von Elbing-Marienburg entsprang, dem bisherigen bewährten Vertreter des Wahlkreises nach einem beispiellosen Wahlkampfe, in dem er der Wahlmache des „rollenden Dollars" unterlegen, ihre Liebe, Verehrung und Dankbarkeit zu bezeigen. Über 800 Personen nahmen an der Feier teil, für ein Festessen gewiß eine große Zahl. Es waren Städter und Landleute, hauptsächlich aber Bauern, und das gibt der Feier einen besonderen Wert in einer Zeit, wo man von liberaler Seite alle Anstrengungen macht, um Groß- und Kleingrundbesitz zu verhetzen, damit die Einigkeit der deutschen Landwirtschaft gestört werde. Doch die kernhaften Bauern der Elbing-Marienburger Niederung hängen in unerschütterlichem Vertrauen an dem knorrigen „Junker" von Oldenburg-Januschau, in dem sie den agrarischen Bannerträger sehen, sie vergelten ihm die Treue, mit der er schon seit Jahren die Interessen der Landwirtschaft verficht, keine Opfer an Zeit und Mühe dafür scheuend. Treue um Treue! So vielgehaßt der Führer des Bundes der Landwirte unserer Provinz bei den Gegnern ist, so vielverehrt bei seinen Anhängern. Die Feier verlief in so großartiger Weise, daß sie bei Herrn von Oldenburg gewiß die mannigfaltigen Verunglimpfungen verwischt hat, die er bei dem Wahlkampfe durch die maßlose Agitation des „vaterländischen" Wahlvereins erfahren. Nur schwer trennte man sich auf dem schönen Festabend, und beim Auseinandergehen wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, daß alljährlich eine solche oder ähnliche Feier stattfinden möchte!

Die Invalidenversicherung.

Die im Reichsversicherungsamt aufgestellte Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Träger der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung erstreckt sich auf die 31 Invalidenversicherungsanstalten und 10 zugelassenen Kasseneinrichtungen, die im Jahre 1910 aufgrund des Invalidenversicherungsgesetzes bestanden. Diese 41 Versicherungsträger hatten am Jahresschluß insgesamt 323 Vorstandsmitglieder, 53 Hilfsarbeiter der Vorstände, 628 Ausschußmitglieder, 435 Kontrollbeamte, 3 Rentenstellen, 124 Schiedsgerichte, 2363 besondere Markenverkaufsstellen und 7316 mit der Einziehung der Beiträge beauftragte Stellen.

Wochenbeiträge wurden bei den 31 Invalidenversicherungsanstalten rund 698 Mill. Stück mit einem Erlöse von 180 624 699 Mark verwendet. Hiervon entfielen auf polnische Arbeiter russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit nahezu 7,8 Millionen Wochenbeiträge im Werte von 701 814 Mark. Bei den Kasseneinrichtungen betrug die Einnahme aus Beiträgen 16 729 261 Mark. Die gesamte Einnahme aus Beiträgen stellt sich hiernach auf 197 353 960 Mark. Bei der Abrechnung für das Jahr 1910 wurden 138 667 Renten als im Jahre 1910 zugegangen behandelt, nämlich 114 755 Invalidenrenten, 12 287 Krankenrenten und 11 625 Altersrenten im durchschnittlichen Ithresbeträge von 176 93 Mark, 175,74 Mark und 164,31 Mark. An Beitragserstattungen wurden 1910 festgesetzt 147 291 in Heiratsfällen, 494 bei Unfällen und 34 923 in Todesfällen. Der durchschnittliche Betrag einer Erstattung stellt sich auf 40,27 Mark bezw. 98,62 Mark und 100,30 Mark.

Zu Lasten der 41 Versicherungsträger wurden an reichsgesetzlichen Entschädigungen 120 879 150 Mark — 111 449 217 Mark an Renten und 9 429 932 Mark an Beitragserstattungen — gezahlt. Der Zuschuß des Reichs betrug 52 538 187 Mark. Für das Heilverfahren wurden einschließlich der Ausgaben für Unterstützungen an Angehörige der in Heilbehandlung genommenen Personen in Höhe von 2 039 218 Mark insgesamt 21 102 166 Mark verausgabt. In dieser Summe sind die von Krankenkassen, von Trägern der Unfallversicherung und von anderer Seite gezahlten Kostenzuschüsse im Gesamtbetrage von 5 833 251 Mark nicht enthalten. Aufgrund des § 45 des Invalidenversicherungsgesetzes wurden noch 1 535 217 Mark gezahlt. Die Aufwendungen für Invalidenhauspflege beliefen sich auf 1 216 405 Mark. Durch Einbehaltung von Renten der Pfleglinge gelangten davon 367 676 Mark zur Rückzahlung, und durch Zuschüsse von anderer Seite wurden 77 946 Mark ersetzt, sodtß den Versicherungsträgern aus der Anwendung des § 25 des Invalidenversicherungsgesetzes eine Reinausgabe von 770 782 Mark erwuchs. An Verwaltungskosten überhaupt wurden 21 367 298 Mk. verausgabt, das sind 108 Mk. von 1000 Mk. der Einnahme aus Beiträgen und 128 Mark von 1000 Mark der gesamten Ausgaben. Von 1000 Mark der überhaupt als Verwaltungskosten aufzufassenden Ausgaben entfielen auf die allgemeine Verwaltung 603 Mark, auf die Kosten für die Einziehung der Beiträge 128 Mark, auf die Kosten der Kontrolle 98 Mark und auf sonstige Kosten 171 Mark.

Die Einnahmen sämtlicher Versicherungsträger im Berichtsjahre betrugen 254 454 430 Mark, ihre Ausgaben 166 407 070 Mark, der Vermögenszuwachs mithin 88 047 360 Mark. Am Schlusse des Jahres 1910 belief sich das Vermögen der Versicherungsanstalten und der für die reichsgesetzliche Versicherung bestimmte Teil des Vermögens der Kasseneinrichtungen auf 1 662 158 740 Mark, wozu noch der Buchwert der Inventarien mit 6 666 869 Mark tritt. Von 1000 Mark Vermögen waren 17 Mark im Kassenbestande vorhanden, während 932 Mark in Wertpapieren und Darlehen und 51 Mark in Grundstücken angelegt waren. Die durchschnittliche Verzinsung des am Schlusse des Rechnungsjahres 1910 in Wertpapieren und Darlehen vorhandenen Vermögens betrug 3,57 Prozent des Ankaufspreises. X



Die „Heldentaten" der Londoner Suffragetten.
Oben: Demolierte Schaufenster in einer Geschäftsstraße. Unten: Verhaftete Suffragetten werden ins Gefängnis abgeführt.

Das Benehmen der englischen Suffragetten.

Neben den ernsten politischen und sozialen Sorgen, die den Engländern der große Kohlenstreik verursacht, nimmt auch das Verhalten der Suffragetten die öffentliche Aufmerksamkeit in vollstem Maße inanspruch. Selbst derjenige, der ein Anhänger des Frauenstimmrechts ist, wird sich schwerlich mit der Taktik der Damen, die in England für diese Emanzipation der Frau eintreten, befreunden können. Die Agitation der englischen Frauenstimmrechtlerinnen hat sich zu einem förmlichen Rowdytum entwickelt, dem nicht einmal mehr das private Eigentum heilig ist. Die Amazonen liefern in den Straßen Londons förmliche Schlachten, deren Opfer zunächst allerdings erst die Fensterscheiben öffentlicher, aber auch privater Gebäude sind. In den Hauptstraßen hat man die Auslagen demoliert, ohne daß es der Polizei gelang, der Tumultuantinnen Herr zu werden. Allerdings wurde auch eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen, die „Märtyrerinnen scheinen freilich, wie unser Bild zeigt, ihr Schicksal recht leicht zu nehmen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. März	8. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,80
Russische Banknoten per Kasse	216,15	215,90
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,75	90,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,75	81,75
Preußische Konsols 3½ %	90,75	90,75
Preußische Konsols 3 %	81,75	81,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,—	99,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,25	89,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,25	78,20
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	90,25	91,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,40	93,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,—	191,—
Deutsche Bank-Aktien	261,50	261,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,25	189,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,80	125,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	256,10	256,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,75	221,40
Harpener Bergwerks-Aktien	186,—	186,60
Laurahütte-Aktien	171,—	171,—
Weizen loko in Newyork	106½	106,
„ Mai	217,—	216,25
„ Juli	218,75	218,—
„ September	205,—	204,—
Roggen Mai	193,—	192,50
„ Juli	193,75	193,—
„ September	—,—	177,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4½ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern ist fester Haltung. Heimische und russische Bankaktien sowie Montanwerte, auch Kanada konnten im Kurse steigen. Die feste Haltung dauert bis zum Schluß.

Danzig, 9. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 62 inländische, 59 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 9. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 113 inländische, 37 russische Waggons exkl. 15 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 8. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,75—15,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,90—13,15 Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,25. Stimmung: stetig.

Hamburg, 8. März. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: Schön.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1.3.12. Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,60	17,80
Weizengries Nr. 2	16,60	16,80
Kaiserauszugsmehl	17,80	18,—
Weizenmehl 000	16,80	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,60	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,40	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	10,20	10,40
Weizen-Futtermehl	7,40	7,60
Weizenkleie	7,40	7,60
Roggenmehl 0	14,80	15,—
Roggenmehl 0 I	14,—	14,20
Roggenmehl I	13,40	13,60
Roggenmehl II	9,60	9,80
Kommißmehl	12,—	12,20
Roggenschrot	11,60	11,80
Roggenkleie	7,40	7,60
Gerstengraupe Nr. 1	17,—	17,—
Gerstengraupe Nr. 2	15,50	15,50
Gerstengraupe Nr. 3	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 4	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 5	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 6	13,—	13,—
Gerstengraupe grobe	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengrütze Nr. 2	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 3	12,80	12,80
Gersten-Kochmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,40	7,60
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am

Mittwoch den 13. März 1912,
nachmittags $3^1/_2$ Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Begräbniskosten des Professors Boethke,
2. Bewilligung von Mitteln zur Herstellung von Auszügen aus den staatlichen Gebäudesteuerrollen und Nebenkosten,
3. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 31. Januar 1912,
4. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 28. Februar 1912,
5. Bewilligung der Mittel zum Bau einer sechsklassigen Schulbaracke,
6. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I A c 22 — zur Besoldung von Hilfskräften in den Magistratsbureaus — des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1911/12,
7. Ortsstatut, betr. die Straßenreinigung in der Stadt Thorn,
8. Festsetzung der Zuschläge zur Gebäudesteuer zur Deckung der Straßenreinigungskosten für das Rechnungsjahr 1912,
9. Rechnung der Wilhelm Augusta-Stiftskasse für 1910,
10. Rechnung der Artusstiftskasse für das Rechnungsjahr 1910,
11. Verlängerung drs Vertrages mit der Firma Dammann & Kordes über Vermietung des Artushofes für die Zeit vom 1. April 1913 bis dahin 1916,
12. Vergebung der laufenden Kämmereibauarbeiten für 1912 mit Ausnahme der Töpfer- und Steinsetzerarbeiten,
13. Wahl der Oberlehrerin Anna Brenneisen in Drossig als Oberlehrerin an dem hiesigen städtischen Lyzeum und Oberlyzeum,
14. Neubau einer Bedürfnisanstalt auf dem neustädtischen Markte,
15. Vertragsentwurf mit dem Reichs-(Militär-)Fiskus über Verkauf einer 4 a 16 qm großen Parzelle an der geplanten Straße IV nördlich des Garnison-Lazaretts II,
16. Wahl eines stellvertretenden Armenvorstehers und Waisenratsmitgliedes für den X. Bezirk,
17. Wahl eines Armenvorstehers und eines Armendeputierten (zugleich stellvertretenden Armenvorstehers) für den Bezirk XIIIb,
18. Nachtrag zur Lustbarkeitssteuerordnung der Stadt Thorn vom 1. Juli 1911,
19. Uebersicht über den Verkehr auf der Uferbahn im Jahre 1911,
20. Verlängerung des Vertrages mit dem Fleischermeister Bleck über die Verwertung der Schlachthausabfälle für die Zeit vom 1. April 1912 bis dahin 1913,
21. Wahl des Schiedsmannes für den IV. und Stellvertreters für den V. Bezirk,
22. Wahl von 4 Stadtverordneten und 2 Bürgermitgliedern der Gartendeputation,
23. Umbau der Rathausgewölbe Nr. 18, 18a, 19, 20 und 21 zu einem Sparkassenraum und Kündigung der Pachtverträge über diese Gewölbe bis zum 1. Juli 1912, Einbau eines Abortes,
24. Vertrag mit dem Preußischen Staat (Weichselstrombauverwaltung) über Geländeaustausch am Winterhafen in Thorn,
25. Wahl des neuen besoldeten Stadtrates.

Thorn den 8. März. 1912.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am
Montag den 11. März 1912,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem **Landgerichtsgebäude hierselbst:**
1 photographischen Apparat mit sämtlichem Zubehör
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jeune Française
cherche Leçons. S'adresser à
Mlle. Gouvernon,
Tuchmacherstr. 5, 2.

Viele Goldstücke sparen Sie,

wenn Sie Ihren Bedarf in goldenen und silbernen Uhren, Regulateuren m. Garantie, gestemp. goldenen Ringen, Armbändern, Broschen, Ketten, silbernen Eßbestecken

nur im Thorner Leihhaus,

Brückenstr. 14, 2 Tr., Telephon 381, decken. Große, ungenierte Verkaufsräume in der ersten und zweiten Etage.

Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker, Fernsprecher 298.

Fabrikation u. Großvertrieb
von
ätherischen Oelen, Essenzen u. giftfreien Farben.
Preisliste gratis und franko.

Eine anerkannt gute,
alte Geige
preiswert zu verkaufen.
Wölke, Gerstenstraße 6.

Frombergs
Strumpf- und Handschuh-Tage
Montag den 11., Dienstag den 12. März.
Vorverkauf Sonntag den 10. März, nur von 11—2 Uhr.

Damen-Strümpfe.

Füßlinge, echt schwarz, nahtlos	Paar nur 15 Pfg.
Frauen-Strümpfe, Strick-Qualität mit Rand	Paar 35 Pfg.
Damen-Strümpfe, feine Qualität, schwarz	„ 40 Pfg.
Damen-Strümpfe, Ia Qualität, lederfarbig und schwarz	„ 55 Pfg.
Ajour-Strümpfe, lederfarbig und schwarz, engl. lang	„ 45 Pfg.
Ajour-Strümpfe, „ „ „ und feinfarbig	„ 65 Pfg.
Ajour-Strümpfe, „ „ „ elegante Muster	„ 75 Pfg.
Hochelegante farb. Damen-Strümpfe, einzelne Paare, Wert bis 2 Mk.,	**Paar** nur 95 Pfg.

Kinder-Strümpfe.

Kinderstrümpfe, farbig, elegante Muster, Größe 2—8	Paar 60, 50 und 40 Pfg.
Kinderstrümpfe, schwarz und lederfarbig, Größe 2—5	nur 35 Pfg.
Kinderstrümpfe, „ „ „ Größe 6—11	nur 45 Pfg.
Kinder-Söckchen, Größe von 1—9, elegante farbige Muster	Paar 35 u. 30 Pfg.

Herren-Socken.

Schweiß-Socken, grau, haltbare Qualität	Paar 30 Pfg.
Ringel-Socken, elegante Muster	„ 40 Pfg.
Pa. Makko- und graue **Zwirn-Socken**	„ 44 Pfg.
Schwarz-wollene Socken, feine Qualität	„ 75 Pfg.

Damen-Handschuhe.

Farbige Zwirn-Handschuhe, 2 Knopf	Paar 44 Pfg.
Elegante lange **Spitzen-Halb-Handschuhe**	nur 35 Pfg.
Weiße lange **ajour-Finger-Handschuhe**	Paar 48 Pfg.
Schwarze lange **ajour-Finger-Handschuhe**	„ 75 Pfg.
Farbige lange Handschuhe, imit. Schweden	„ 85 Pfg.
Schwarze lange Halb-Handschuhe	Paar nur 20 Pfg.

Albert Fromberg, Seglerstr. 28.

Parzellierung

in **Gramtschen,** Kr. Thorn, Post- und Eisenbahnstation Gramtschen,

Am **Dienstag den 19. März 1912,** von vormittags 10 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle in Gramtschen Termin ab zum Verkauf des **Ritter**'schen Grundbesitzes in Gramtschen, bestehend aus:

Hofstelle, Acker, Wiesen und Wald
(zirka $128^1/_2$ Morgen),

im ganzen oder in einzelnen Parzellen unter günstigen Bedingungen. Es kann ein Restgut in beliebiger Größe mit vollständigem lebendem und totem Inventar oder eine Hökerei mit 11 Morgen Land an verkehrsreicher Straße gebildet werden. Kaufliebhaber sind hiermit freundlichst eingeladen.

Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser Bezirksvertreter, Herr **Hans Kindorff** in **Thorn,** sowie unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr **Emil Neubecker** in **Marienwerder Wpr.,** Kehrwiederstraße 5 a.

Magdeburger Güterbank,
eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.

Modellhut-Ausstellung.

Interessante Uebersicht
der letzten Mode-Erzeugnisse
erster Pariser und Wiener Ateliers.
Erstklassige Kopien!

Größte Ausstellung am Platze.

Modernisierungen
werden mit bekannter Sorgfalt preiswert ausgeführt.

H. Salomon jr.,
Thorn, Breitestraße 26.

Runkelsamen.



Spezialität!

angebaut seit 1871.

Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
Weisse grünköpfige
Goldgelbe stumpfe
Riesen-Möhren.

Illustrierte Prospekte und Offerte **gratis.** Wiederverkäufer und Vereine Rabatt. Ziel auf Vereinbarung.

Saatgetreide.

Hanna - Gerste
Prinzeß-Gerste
Ligowo - Hafer
Sieges - Hafer

Preise für beide Gersten:
100 kg 24 Mark, To. 235 Mark,
Preise für beide Hafer:
100 kg 23 Mark, To. 220 Mark
Alles ab Station per Kasse.

Neue Säcke, 100 kg Gerste oder 75 kg Hafer fassend, à 1,10 Mark.

Amtsrat
Wiechmann,
Dom. Rehden Wpr.

Um zu räumen
offeriere sehr billig
Wegebäume:
Akazien, Rüster, Kastanien,
Obstbäume
aller Art, nur in besten Sorten,
Ziergehölze:
Laub und Nadel, in reichhaltiger Auswahl.
M. Templin, Lissomitz
bei Lulkau.
Fernsprech - Amt Lulkau Nr. 5.

Agenten — Reisende
für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode.
Holzrouleaux- und Jalousienfabrik.
Ges. gesch. Gardinenspanner.

Vorwerk oder Gut
bei 30—50 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. A. 100, postlagernd Pr. Stargard,** erbeten.

Bei wchtl. 25 Mk. u. Prov. wird ein Vertreter gesucht, geeignet für jedermann b. Landleute kennt. Ang. **Halle S. 2, 117.**

Gute Pension
finden Schüler **Brückenstraße 16** bei Fräulein **Lambeck.**

Suche kl. Grundstück
mit Materialwarengeschäft u. etwas Garten zu kaufen. **M. Malek.**
Thorn, Brückenstraße 4.

Noch eine
2-Zimmer - Wohnung
billigst zu vermieten.
Neubau Mocker, Bornstraße 7.

Verein Frauenwohl Thorn.

Sonntag den 10. März, nachmittags 5 Uhr,
in der **Haushaltungs- und Gewerbeschule** (Eingang Theaterseite:

Teeabend.

Vortrag: Beruf und Ehe. Frau Weidemann-Hamburg.
Referat: Frauenkongreß und Ausstellung Berlin 1912. Fräulein **Staemmler.**
Eintritt 50 Pf. inkl. Tee und Gebäck).
Auch Nichtmitglieder (Damen und Herren) willkommen.

Der Vorstand.
J. A.: **L. Staemmler,** Vorsitzende.

Artushof.

Sonntag den 10. März, von 6 Uhr ab,
in den unteren Räumen:

Solisten-Konzert

Ziegelei-Park.

Sonntag:

Gr. Militär-Streich-Konzert.

Auserwähltes Programm.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Kinematographentheater
Metropol,
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.

Programm vom Sonnabend den 9. März bis Dienstag den 12. März 1912:

1. **Fritzchen geht nach Tripolis,** große Humoreske. Spieldauer ca. $^3/_4$ Stunde.
2. **1000 Mk. Belohnung,** Wildwest-Drama. Spieldauer $^1/_2$ Stunde.
3. **Miß Puller,** Varietee.
4. Herzensbrecher, Komödie.
5. **Gaumont-Woche,** neueste Ereignisse.
6. Hauptmann Brandts Frau, Drama.
7. **Malerische Bretagne,** Natur.
8. Max liebt seine Freiheit, humor.
9. Wir haben Familienzuwachs bekommen, humor.
10. Erlebnisse eines Wilddiebes, Komödie.
11. **Schleiertanz,** Tonbild, getanzt von der berühmten **Fillani.**
12.—16. Einlagen. Natur, Humor und Dramen.

Aenderungen im Programm vorbehalten.

Jeden Mittwoch und Sonnabend, von 4—6 Uhr:
Große Schüler-Vorstellung.

NB. Meinen hochverehrten Besuchern teile gleichzeitig mit, daß ich eine ganz neue **Alabasterwand** anstatt der bis jetzt gehabten Leinewand aufgestellt habe, wodurch das Bild bedeutend schärfer und plastischer erscheint, es ist dieses die modernste Erfindung der Kinematographie.

Von heute an spielt wieder dauernd das beliebte „Musik-Trio".

Größtes Film-Verleihinstitut,
Filiale Thorn.

Oeffentlicher
Lichtbilder-Vortrag
im Schützenhause.

Sonntag den 10. März,
abends 8 Uhr:

Wann muß der türkische Sultan seine Residenz verlassen? und welches ist sein Zufluchtsort?

Referent:
Missionsvorsteher W. Prillwitz, Berlin.

Eintritt frei!

Jedermann herzlich eingeladen.

Hôtel Dylewski, Katharinenstr. 6.
Renoviert. — Fernsprecher 322. — Renoviert.

Meinen Saal stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,
nur Windstr. 5, Eingang Bäckerstr., im Hause des Herrn Kohnert.

Schürzen, Hemden, Strümpfe, Beinkleider **auf Lager. Bestellungen** auf alle Art gröbere oder feinere Wäsche werden sorgfältigst und billigst ausgeführt. **Lehrmädchen und geübte Wäschenäherinnen** können sich melden.

Möbl. Zimmer von sof. z. vermieten. **Hohestraße 7, 1 Tr.**

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab
Familienkränzchen
Max Rüster,
Thorn-Mocker.

Schöne Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 12 fortzugshalber zu vermieten.
Thorn-Mocker, Bergstraße 22 b, 1 Tr.

Nr. 59. Thorn, Sonntag den 10. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 8. März 1912.

Präsident v. Wedel-Piesdorf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 25 Minuten.

Am Ministertische: Handelsminister Dr. Sydow.

Zunächst wurden die neu eingetretenen Mitglieder General v. Beseler, Kommerzienrat v. Gontard, Oberst a. D. v. Heydebreck, Kommerzienrat Klasing und Geheimrat Dr. Neuber vereidigt. Zur Annahme gelangte dann die Novelle zum Berggesetz, durch welche die in der Reichsversicherungsordnung bezüglich der Krankenleistungen der Knappschaftsvereine gegebenen Vorschriften in das Berggesetz hineingearbeitet werden, ferner die Vorlagen betr. Ausbau der neuen staatlichen Doppelschachtanlagen in Westfalen, betr. Abänderung der Vorschriften über Abnahme und Prüfung der Rechnungen und betr. Änderung von Amtsgerichtsbezirken, sowie der Lotterievertrag zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten. In der nächsten Sitzung am Dienstag wird der Antrag Puttkamer über den Schutz der Arbeitswilligen beraten.

Schluß 3½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 8. März, 11 Uhr.

Zur Beratung steht der

Bauetat.

Hierzu liegt ein Antrag Dr. Wendlandt (ntl.) vor, die Staatsregierung zu ersuchen, in Verbindung mit dem Entwurf eines Wassergesetzes und den Vroarbeiten für eine Verwaltungsreform die Zentralisation der Verwaltung des Wasserbauwesens und der Wasserwirtschaft bei einer Behörde erneut in Erwägung zu ziehen.

Abg. Heine (ntl.) schlägt vor, die Wasserkraftanlagen der Eder und Diemel mit denen bei Münden zu vereinigen und durch eine Starkstromleitung zu verbinden. In diese Leitung könnten Kassel und vielleicht auch Göttingen aufgenommen werden. Der Redner fragt, wie es mit dem Bau der Staustufe in der Weser bei Münden stehe.

Minister v. Breitenbach erwidert, die Pläne der Kraftanlagen seien fertiggestellt. Es schwebten noch Verhandlungen mit einigen großen Verbänden. Sobald diese zu einem Ergebnis geführt hätten, würde dem Hause eine Denkschrift zugehen.

Abg. Dr. Göbel (Ztr.) verlangt, daß die Tarife auf dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin so gestaltet werden, daß der schlesischen Kohle durch die englische Peine Konkurrenz gemacht werde. Bei niedrigen Tarifen könnte die englische Kohle sehr leicht über Stettin billig ins Land gebracht werden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz schließt sich dem an.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.) weist auf die Notwendigkeit hin, Settin wegen seiner starken Konkurrenz mit Hamburg in jeder Beziehung entgegenzukommen. Stettin habe sehr unter hohen Abgaben zu leiden.

Abg. Lippmann (Vp.): Die Lage des Stettiner Hafens ist die denkbar günstigste und doch stagniert der Stettiner Verkehr. Preußens erster Seestadt werde von Hamburg ein gut Teil Verkehr entzogen. Das Jahr 1911 mit seiner Dürre habe aufs deutlichste gezeigt, daß die Oder mehr Kraft habe als die Elbe. Als die Schiffahrt auf der Elbe längst eingestellt war, war sie auf der Oder noch in vollem Gange. Der Verkehr von Stettin nach Berlin sei durch die hohen Kanalgebühren stärker belastet, als der von Hamburg nach Berlin. Auch den Oberschlesiern könne nicht daran liegen, daß Stettin der Schwanz von zwei Seiten abgeschnitten werde. (Heiterkeit.)

Minister v. Breitenbach: An den Voraussetzungen, unter denen das wasserwirtschaftliche Gesetz von 1905 zustandegekommen ist, müssen wir festhalten. Hier wird nun an einer wesentlichen Voraussetzung gerüttelt, an dem paritätischen Interesse Stettins und Oberschlesiens am Berliner Markte. Abgaben müssen auf den künstlichen Wasserstraßen erhoben werden, um eine mäßige Verzinsung zu gewährleisten. Gewiß hat die Regierung die ernste Pflicht, für die Ostseehäfen gegen die schwere Konkurrenz mit den Nordseehäfen einzutreten. Wenn der Ausbau der Kanäle vollendet sein wird, werden für viele Industrien völlig andere Verhältnisse geschaffen sein. (Sehr richtig!) Sollte die Entwicklung dahin führen, daß Schlesien von unseren wasserwirtschaftlichen Maßnahmen erhebliche wirtschaftliche Vorteile davonträgt, dann wird zu erwägen sein, ob wir auch die Stettiner Interessen näher berücksichtigen können. Aber soweit sind wir noch nicht. Vorläufig müssen derartige Abgaben innegehalten werden. Sie können überzeugt sein, daß uns die Interessen der Ostseehäfen im höchsten Maße am Herzen liegen und daß die Regierung Stettin berücksichtigt, soweit das mit den allgemeinen Interessen vereinbar ist.

Abg. Dr. Krause-Waldenburg (fkons.): Stettins Interessen sollen in jeder Hinsicht gewahrt werden, darüber dürfen aber die Interessen der schlesischen Montanindustrie keineswegs aus den Augen gelassen werden. Schlesien muß die Möglichkeit haben, seine Produktion leicht abzusetzen.

Abg. v. Bülow-Homburg (ntl.) tritt für Erlaß eines Wohnungsgesetzes ein.

Die Einnahmen werden bewilligt. Bei den Ausgaben, u. zwar beim Kapitel „Ministergehalt" findet eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. Leinert (Soz.) begründet einen Antrag, der einen Gesetzentwurf zur Regelung des Bauarbeiterschutzes und insbesondere die Anstellung von Baukontrolleuren aus der Arbeiterklasse fordert. Bis zum Erlaß dieses Gesetzes solle durch Verordnung der Beginn von Bauarbeiten auf dem Lande von dem Nachweise abhängig gemacht werden, daß für die beim Bau beschäftigten Arbeiter ausreichende Wohnungsgelegenheit vorhanden sei.

Minister v. Breitenbach erwidert, daß heute schon eine scharfe Überwachung der Bauten erfolge. Die Regierung halte aber an der Meinung fest, daß Arbeiterkontrolleure garnicht hinreichend befähigt sind, den Schutz der ihnen anvertrauten Arbeiter wirksam durchzuführen und daß sich nur eine neue Verschärfung in den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergeben würde. In Bayern seien Bauarbeiterkontrolleure angestellt und doch sei dort die Zahl der Unfälle verhältnismäßig größer als in Preußen. Bei umfassenden Bauten auf dem Lande muß schon jetzt für ausreichende Wohngelegenheit für die beim Bau beschäftigten Arbeiter gesorgt werden.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.) bittet um energischen Schutz der Interessen von Emden. Hoffentlich komme bald das Gesetz über das Schleppmonopol. Redner wendet sich dann gleichfalls gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Minister v. Breitenbach erwidert auf Ausführungen des Abg. Dr. König (Ztr.): Eine bestimmte Anregung über das Wasserstraßen-Projekt Krefeld—Antwerpen ist an uns noch nicht herangetreten. Aktueller ist die Kanalisierung von Mosel und Saar, die seit Jahrzehnten die Öffentlichkeit beschäftigt. Die Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine Kanalisierung von Mosel und Saar noch nicht angezeigt sei; sie wird aber eine Ermäßigung der Eisenbahntarife für Erze und Koks im Saarrevier in Erwägung ziehen. Das würde eine gleichmäßigere Behandlung der zu begünstigenden Industrien ergeben, während die Kanalisierung von Mosel und Saar eine Bevorzugung des lothringischen Eisenreviers gegenüber dem der Saar darstellte.

Abg. Dr. Woyna (frkons.) fordert direkte Wasserverbindung von der unteren Ems nach der Weser und der Elbe. Den sozialdemokratischen Antrag lehnt er ab.

Weiterberatung Sonnabend 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 8. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die

Erneuerung des Präsidiums.

Haus und Tribünen sind dicht besetzt. Die Tribünenkarten waren schon seit Wochen vergriffen.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) teilt mit, daß die Budgetkommission für heute Vormittag beschlossen hat, das Plenum um Überweisung noch einiger weiterer Titel des Postetats zu ersuchen. Der Präsident stellt die Zustimmung des Hauses fest und übergibt das Präsidium dem ersten Vizepräsidenten.

Vizepräsident Scheidemann: Nach Paragraph 9 der Geschäftsordnung — soll ich ihn verlesen? (Allseitiges: Nein!) — erfolgt der Namensaufruf. Er beginnt mit dem Buchstaben K. (Viele Rufe: Mit welchem Buchstaben?) Mit K. — wie Kamel. (Schallende, andauernde Heiterkeit.)

Hierauf wird die Wahl des Präsidenten vorgenommen.

Es werden abgegeben 383 giltige Stimmen. Davon erhalten Dr. Kaempf 192, Dr. Spahn 187, Graf Schwerin-Löwitz 2, Dr. v. Heydebrand 2.

Die absolute Mehrheit beträgt 192 Stimmen. Danach ist Dr. Kaempf genau mit absoluter Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Für Dr. Kaempf stimmte die gesamte Linke, einschließlich der Sozialdemokraten, für Dr. Spahn die gesamte Rechte mit dem Zentrum und den Polen.

Dr. Kaempf erklärt kurz: Meine Herren, ich nehme die Wahl an. (Lebhafter Beifall links.)

Bei der nun folgenden Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 383 Stimmen abgegeben, davon 25 ungiltige; es bleiben 358 giltige Stimmen. Die absolute Mehrheit ist 180.

Es erhalten: Dr. Paasche 197, Scheidemann 155, Dittrich (kons.) 2, Dr. Frank (Soz.), Stadthagen (Soz.), Dr. Cohn (Soz.) und Davidsohn (Soz.) je 1 Stimme. Die Volkspartei hatte mit den Sozialdemokraten für Scheidemann gestimmt.

Dr. Paasche (ntl.) ist also zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Wahl annehme, erklärt Dr. Paasche: Ich nehme an. (Lebhafter Beifall. links.)

Abg. Groeber (Ztr.) beantragt eine halbe Stunde Pause. (Lebhafter Widerspruch der Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kaempf ersucht die erregte Versammlung Platz zu nehmen und läßt abstimmen. Es erheben sich für den Antrag Groeber die Rechte, das Zentrum und dann auch ein Teil der Nationalliberalen und der Volkspartei. Der Präsident stellt fest, daß dies die Mehrheit ist.

Nach der Pause erfolgt die Wahl des zweiten Vizepräsidenten.

Es werden abgegeben 378 Stimmzettel, davon ungiltig 18; es bleiben also 360 giltige Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 181. Es erhalten: Dove (Vp.) 209 Stimmen (Bewegung), Scheidemann (Soz.) 147 Stimmen, Graf Posadowski (wild) 1 Stimme (Heiterkeit links), Bassermann (ntl.) 1 Stimme (Große Heiterkeit rechts.), Dr. Müller-Meiningen (Vp.) 1 Stimme (Stürmische Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Davidsohn (Soz.) 1 Stimme (Heiterkeit). Für Scheidemann hat mit den Sozialdemokraten auch die Volkspartei gestimmt; für Dove die Nationalliberalen, die Rechte und das Zentrum, die Polen enthielten sich, wie schon bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten der Abstimmung. Dove ist also gegen die Stimmen seiner Partei gewählt.

Auf die Frage des Präsidenten erklärt Abg. Dove: Ich nehme die Wahl an.

Die gesamte Linke bricht in stürmischen Beifall aus. Dove wird von den Nationalliberalen lebhaft beglückwünscht. Im Zentrum und bei der Rechten erhebt sich brausendes Gelächter.

In der andauernden Bewegung des Hauses schlägt Präsident Dr. Kaempf vor, in die sachliche Verhandlung nicht mehr einzutreten, sondern zu vertagen.

Dienstag 1 Uhr: Etat des Reichsamts des Innern. Schluß 4¼ Uhr.

Vortragsabend im Thorner Kolonialverein.

Am Freitag Abend hielt im großen Saale des Artushofs vor zahlreichen Zuhörern Herr Major Immanuel einen Vortrag über „Der heutige Kolonialbesitz der Mächte in Afrika". Redner gab in großen Zügen ein Bild über die Verteilung des Landes unter die Großmächte und unterzog dann den Wert oder Unwert der einzelnen Kolonien einer näheren Beurteilung. Wir waren, als die Welt vor Jahrzehnten geteilt wurde, nicht da. Trotzdem sich die Germanen von jeher durch Kolonisation auszeichneten, verpaßten sie den günstigen Augenblick, diese auch auf außereuropäische Länder auszudehnen. Unsere innere Zwietracht und Kirchtumspolitik hinderte uns an einer Ausdehnung, und erst Bismarck war es gegeben, den deutschen Michel hinter dem Ofen hervorzulocken. Er schuf von 1884 ab unsere Schutzgebiete. Zwar gab es in den ersten Jahren sehr viele Gegner der Kolonialpolitik, die das erworbene Land am liebsten bald wieder an England verkaufen wollten. Auch heute noch haben wir solche Verneiner, aber im allgemeinen haben sich die Verhältnisse geändert, und man betrachtet die Kolonisation als einen Teil des Deutschtums. Wie hat sich nun Afrika seit 1871 geändert? Während vor vier Jahrzehnten eigentlich nur Egypten, Marokko und einige andere kleine Streifen an der Ost- und Westküste dem Europäer bekannt waren, gibt es heute, dank der Arbeit eines Livingstone, Stanley, Nachtigall, Wißmann, Peters, Wolf, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg u. a., kaum noch einen undurchforschten Winkel. Den größten Besitz des 30 000 000 Quadratkilometer großen Erdteils hat Frankreich mit 11 Millionen Quadratkilometern und 40 Millionen Einwohnern. Es folgen England mit 9 700 000 Quadratkilometern und 48 Millionen Einwohnern, Deutschland mit 2 348 000 Quadratkilometern und 12 Millionen Einwohnern; dann folgen Belgien (19 000 000), Portugal (8 000 000), Italien mit Tripolis (1 500 000), Spanien (2—300 000) Einwohnern. So ist, bis auf die Negerrepublik Liberia und Abessinien, alles verteilt. Die Größe einer Kolonie ist jedoch nicht in erster Linie maßgebend, sondern ihr Geldwert. Hier steht England mit 2112 Millionen Einfuhr plus Ausfuhr (ohne Egypten 760 Millionen) an erster Stelle; dann folgen Frankreich mit 1100 Millionen, Deutschland und Portugal mit je 135 Millionen. England hat, wie überall in der Welt, den Löwenanteil an den afrikanischen Besitzungen und sich mit Gibraltar, Malta, Inseln Perim und Sokotra, Aden, Sansibar, Südafrika, Walfischbai, Britisch-Guinea und im Westen Sierra Leone und Gambia die besten Küstenplätze gesichert und ferner noch in Rhodesia, Britisch-Ostafrika, Somali und Egypten große Länderkomplexe erworben. Frankreich besitzt Tunis, Algerien, Marokko, Französisch-Sudan, Französisch-Kongo, die nicht wertlose Sahara und die Insel Madagaskar, Deutschland seine vier bekannten Kolonien, Portugal als kümmerliche Reste seiner einstigen Weltmachtstellung Mocambique und Angola, sowie einige Inseln, Belgien den Kongostaat, Italien Erythräa, das wertlose Italienisch-Somali und neuerdings das noch umkämpfte Tripolis. Spanien nennt nur die Westküste von Marokko und einige Inseln sein eigen. Redner ging nun näher auf die einzelnen Länder ein, erwähnte im allgemeinen, daß Afrika wohl große Flüsse aufweise, die aber leider durch die vorhandenen Stromschnellen nicht schiffbar seien, und behandelte sodann Deutsch-Ostafrika. Das Land hat eine Größe von 1 Million Quadratkilometern mit 6 700 000 Einwohnern, darunter nur 3313 Weißen. Die Kolonie entwickelte sich bisher steigend, hat aber eines Reichszuschusses, der im neuen Jahre 3 600 000 Mark beträgt, nicht entbehrt. Die Ausfuhr besteht in der Hauptsache in Palmöl, Kopra, Reis, Kaffee, Baumwolle. Die Zukunft des Landes hängt ab vom Ausbau der Eisenbahn, da nur geringe Wasserwege vorhanden sind. Das Klima ist für Weiße nicht günstig, nur im Süden und Norden eignen sich einige Länderstriche zur Niederlassung. Die wertvolle Insel Sansibar und das heutige Englisch-Ostafrika wurden bekanntlich 1890 gegen Helgoland mit England ausgetauscht. Der englische Besitz erstreckt sich im Osten Afrikas von Süden nach Norden. Seit dem Jahre 1882 ist das außerordentlich bedeutende Egypten unter Englands Schutz gestellt. Britisch-Ostafrika hat ebenfalls eine große Zukunft. 1889 ist der englische Besitz durch die Teilung der Sahara, deren östlicher Teil England, der westliche Frankreich zuerkannt wurde, noch erheblich vermehrt worden. Eigenartig haben sich die Verhältnisse der mohammedanischen Macht entwickelt. Der Islam hat seine Kraft verloren, seine politische Macht ist dahin für immer. Ein Land im Norden Afrikas hat bisher als einziges und letztes seine Unabhängigkeit zu wahren vermocht: Abessinien. Die Italiener mußten bekanntlich ihre wiederholten Eroberungsversuche aufgeben. Ob es dauernd seine Stellung wird wahren können, steht dahin. Gegenwärtig ist es von Frankreich und England umworben. Frankreich dürfte durch seinen Bahnbau die jeweilig besten Aussichten haben. Tripolis, Algerien, Tunis, Marokko, die Stätten uralter Kultur, sind verteilt. Tripolis wird wirtschaftlich für Italien nichts bedeuten. Es ist ein unfruchtbares, nur an den Küsten schwach besiedeltes Land; dagegen ist Tunis, seit 1883 französisch, wertvoller und durchaus kolonisierbar. Ob aus der franz. Kolonie Algier, 1830 von Franzosen besetzt, etwas Wertvolles geschaffen werden kann, ist eine Frage der Zukunft. Eine eigenartige Rolle hat von jeher Marokko gespielt. Dauernd fanden Kämpfe statt. Kein europäisches Land wollte es dem anderen gönnen, bis endlich durch den bekannten Vertrag vom November vorigen Jahres Frankreich endgiltig davon Besitz nehmen konnte. Einen Teil davon beansprucht Spanien. Die Westküste gliedert sich in Senegambien und Niger, sehr volksreiche, aber ebenso ungesunde Gebiete. Sie haben am ehesten ihre Selbständigkeit aufgegeben, und die französischen Kolonien reichen zurück bis ins 17. Jahrhundert. Der Hauptanteil dieser Länder liegt in französischen und englischen Händen. Das Togogebiet zog Frakreich 1898 an sich. Es ist besonders menschenreich. Amerika bezog jahrhundertelang von hier seine Sklaven. Frankreich will sich aus den Eingeborenen dieser Länder eine gewaltige Hilfsarmee bilden und unterhält heute bereits in Senegambien 200 Bataillone. Die deutsche Kolonie Togo ist die einzige der vier, die mit keinem Defizit arbeitet. Im letzten Etat ist eine Einnahme von 3 Millionen vorgesehen. Ihre Hauptprodukte bestehen in Kautschuk, Erzeugnissen der Kokospalme, Kaffee, Mais. Das Eisenbahnnetz hat bisher eine Länge von 350 Kilometern. Das Klima ist äußerst ungesund; es befinden sich infolgedessen auch nur 327 Deutsche im Lande. Deutsch-Kamerun hat die ungefähre Größe seines Mutterlandes. Dazu kommt die Neuerwerbung in Größe von 160 000 Quadratkilometern. Die Kolonie erfordert noch immer, im letzten Jahre 4 Millionen Mark, Zuschuß, ist aber, trotz seines ungünstigen Klimas, außerordentlich entwickelungsfähig und besitzt verschiedene Eisenbahnen. Der Kongostaat wurde 1884 vom König Leopold von Belgien erworben und nach dessen Tod dem belgischen Staat als Kolonie einverleibt. Er ist zumteil Freihandelsgebiet, das zwar noch nicht entwickelt, für die Zukunft jedoch aussichtsreich genannt werden kann. Im Norden grenzt das französische Kongogebiet, im Südwesten die portugiesische Kolonie Angola, die aber, ebenso wie das an der Ostküste liegende Mocambique, wenig abwirft, da es Portugal an Geld mangelt, etwas für seine Kolonien zu tun. Im Osten herrscht der englische Handel, im Westen hat deutsches Kapital Fuß gefaßt. An Angola grenzt unser Schmerzenskind Südwestafrika. Es ist nicht ein solches des Krieges wegen, sondern weil es bedeutender Geldmittel bedürfen wird, um das Land entwickelungsfähig zu machen, und ihm das wichtigste fehlt: das Wasser. Es besitzt kein allzu schlechtes Klima. Seine Hauptzukunft liegt in der Viehzucht. Auch ist die Möglichkeit vorhanden, Mineralien (Eisen, Kupfer) zu finden. Der Diamantenbergbau war bisher nicht aussichtsreich. Einen ausgezeichneten Besitz haben die Engländer in Kapland, den ehemaligen Burenstaaten und Rhodesia. Neben günstigen klimatischen Verhältnissen eignen sich diese Gebiete vorzüglich zur Viehzucht und weisen außerdem reiche Bodenschätze (Kohlen, Diamanten, Gold) auf. Die Insel Madagaskar gehört nur geographisch, der Bevölkerung nach nicht zu Afrika. Die Eingeborenen sind Malayen, ein dem Inder verwandter Volksstamm. Der Wert des Landes für Frankreich ist bekannt. So ist Afrika unter die Mächte verteilt. Es war nicht Länderhunger (ausgenommen vielleicht Frankreich), der zum Erwerb von Kolonien führte, vielmehr Fragen der Auswanderung, Absatz der eigenen Erzeugnisse und der Gewinn von Rohprodukten. Unter diesen Gesichtspunkten müssen auch wir die deutschen Kolonien betrachten. Zur Auswanderung eignet sich am besten Deutsch-Südwestafrika, wo einige Millionen Deutsche als Ackerbauer und Viehzüchter angesiedelt werden können. Wir müssen auch Kaufleute, Gewerbetreibende, Vertreter unserer Handelsgesellschaften in den Kolonien ansässig, die Eingeborenen kultivieren, sie für unsere Industrieprodukte aufnahmefähig machen. Wir brauchen ferner Rohprodukte aus unseren Kolonien und müssen darum das Land mehr und mehr ausbauen. Wie kein Kaufmann in den ersten Jahren große Gewinne erzielt, so dürfen auch wir in den ersten Jahren nicht auf solche rechnen. Wir müssen weiter den kolonialen Gedanken im Volke erhalten. Die letzten Worte sind noch nicht gesprochen. Zwei Probleme erwartet unsere Zukunft: einmal die soziale Einigung im Innern, zum andern die Lösung der wirtschaftlichen Weltfrage. Die Welt ist noch nicht endgiltig geteilt. China, Südamerika, Vorder-Asien sehen noch auf denjenigen, der den günstigen Moment richtig ausnützen wird. Bei dieser Teilung wollen auch wir dabei sein, entsprechend dem alten Wort: Deutschland in der Welt voran! — Die Ausführungen des Redners, deren Teil über die deutschen Schutzgebiete durch farbige Lichtbilder unterstützt wurde, fanden reichen Beifall.



Der Kampf um den Südpol.

Nach einem aus Hobarttown in Tasmanien stammenden Bericht ist der norwegische Südpolfahrer Amundsen auf seinem Expeditionsschiff „Fram" gestern früh aus dem Südpolargewässern dort eingetroffen. Das Gerücht ist allgemein verbreitet, daß die englische Südpolarunternehmung Ende November den Südpol erreicht habe. Der Polarforscher Roald Amundsen wurde am 16. Juli 1872 in Borge i Smaalenene in Norwegen als Sohn des Schiffsreeders Jens A. Amundsen geboren. Nachdem er die Schiffsschule und die Universität besucht hatte, ging er im Jahre 1893 zur See und machte als erster Offizier die belgische Südpolarexpedition 1897 bis 1899 mit. Bekannt wurde Amundsen dann durch die erste und zweite Gjöa-Expedition sowie durch seine Nordpolreise in den Jahren 1903 bis 1906.

Militärische Bedeutung der Eisenbahn.

Die Truppenbeförderungen stellen an die Eisenbahn während des ganzen Jahres erhebliche Anforderungen. Die Hauptleistung fällt in die Zeit der großen Herbstübungen, wo in der Regel fast gleichzeitig in allen Teilen der Monarchie umfangreiche Beförderungen stattfinden. Zahl der Sonderzüge und Wagen schwanken hierbei ebenso wie die Zahl der beförderten Militärpersonen, Pferde und Fahrzeuge. Unter 500 000 Mann sinkt aber die Zahl der Personen nicht. Dazu kommen mindestens 20 000 Pferde und 3000 Fahrzeuge. Im letzten Herbstmanöver sind die bisher größten Leistungen zu verzeichnen gewesen. Es wurden 868 leere und 1113 beladene Sonderzüge abgelassen. Beladen befördert wurden hierbei fast 40 000 Wagen, die 24 000 Offiziere, 618 000 Mannschaften, über 94 000 Pferde, 6700 Fahrzeuge, 5600 Fahrräder und fast 1,2 Mill. Kilogramm Gepäck weggeschafften.

Im Hinblick auf die kurze Zeit, in die sich die Transporte zusammendrängen, stellt ihre Abwicklung neben dem gewöhnlichen Verkehr eine gewiß recht achtbare Leistung der Eisenbahn dar.

Die Bereitstellung der für die Manöverbeförderung notwendigen Betriebsmittel bedarf eingehender Vereinbarungen und gestaltet sich dann besonders schwierig, wenn umfangreiche Transporte in weiter Entfernung voneinander und in kurzen Zwischenräumen sttttfinden, daß ein Ausgleich der Wagen nicht angängig ist. Gleichwohl gelingt es mehr und mehr für die Mannschaftsbeförderung fast ausschließlich Personenwagen zu stellen und infolge des einmütigen Zusammenwirkens aller Eisenbahnverwaltungen die Stellung ausgerüsteter Güterwagen für diesen Zweck auf die dringendsten Fälle zu beschränken. Für die glatte Abwicklung der Transporte ist es auch von Bedeutung, ob die berittenen Truppen die Eisenbahn benutzen oder den Weg zwischen ihren Garnisonen und dem Manövergelände in Fußmärschen zurücklegen. Da die Truppenbeförderung mit der Zeit des gesteigerten Güterverkehrs im Herbst zusammenfallen, bedarf es weitgehender Vorbereitungen, um Stockungen an der einen oder anderen Stelle zu vermeiden. Wie es bisher gelungen ist, die Truppenbeförderungen im allgemeinen ohne nennenswerte Störung durchzuführen, so ist es auch möglich gewesen, Schädigungen des öffentlichen Verkehrs abzuwenden.

Zur Erreichung einer möglichst großen Schlagfertigkeit im Falle einer Mobilmachung werden ferner fortlaufend von der Eisenbahnverwaltung Sonderzüge zu militärischen Übungen kostenlos zur Verfügung gestellt, um das Ein- und Ausladen der Truppen feldmarschmäßig bepackten und aufgeschirrten Pferden und kriegsmäßig beschwerten Fahrzeugen mit Notrampen, auf den Bahnhöfen und auf freier Strecke zu üben. Diese Übungen wurden früher mit kleineren Verbänden in den letzten Jahren auch mit kriegsstarken Formationen vorgenommen. Es sind im Jahre 1900 = 13, 1901 = 14, 1902 = 16, 1903 = 14, 1904 = 17, 1905 = 15, 1906 = 13, 1907 = 14, 1908 = 27, 1909 = 22, 1910 = 26 solcher Sonderzüge gestellt. 1911 wurden es annähernd ebenso viel wie 1910. Außerdem wurden wiederholt Versuchsfahrteen mit Sonderzügen, die in Länge und Belastung ganzen Militärzügen gleichkamen, ausgeführt, um die sichere Durchführung des Militärfahrplans auf ungünstigen Bahnstrecken mit starken Neigungen und scharfen Krümmungen zu erproben und die erforderliche Zugkraft, das Zuggewicht, die Zuglänge usw. zu ermitteln oder nachzuprüfen.

Man ersieht hieraus, daß die Eisenbahn in stiller Friedensarbeit auf dem Posten ist.

—e.



Die Dardanellen.

Nach bisher allerdings noch nicht bestätigten Meldungen soll die italienische Mittelmeerflotte vor den Dardanellen liegen, was so viel bedeuten würde, als daß man auf seiten der Italiener gesonnen sei, den Krieg auch auf das europäische und asiatische Gebiet der Türkei zu übertragen. Jedenfalls würde durch eine solche Maßnahme die Physiognomie des bisherigen Krieges eine ganz andere werden und die europäischen Mächte gezwungen sein, in der einen oder anderen Weise tatkräftig einzugreifen. Den vier Kilometer breiten Eingang aus dem Aegäischen Meer bewachen die 1658 von Mohammed IV. angelegten neuer Schlösser Seddil Bahr auf europäischer und Kum Kalessi auf asiatischer Seite. 20 Kilometer nordöstlich davon liegen an der engsten Stelle die alten Dardanellenschlösser, die Mohammed II. gleich nach der Eroberung Konstantinopels erbauen ließ: Kilid Bahr in Europa und Kale Sultanie in Asien.

Der Südpol entdeckt?

Zu der Meldung, daß Amundsen von seiner Südpolarexpedition zurückgekehrt ist, aber noch keine Mitteilungen über seine Reise gemacht hat, kommt jetzt aus Wellington (Neuseeland) die Nachricht, Amundsen habe erklärt, daß Kapitän Scott den Südpol erreicht habe. Hierzu liegen aus Christiania folgende Telegramme vor:

Das „Morgenbladet“ schreibt in seiner Donnerstag-Abendausgabe: vorläufig liegen noch keine Einzelheiten über die Expedition Amundsens nach dem Südpol vor. Aber es ist kaum zu viel gesagt, schon jetzt zu behaupten, daß die Expedition geglückt ist. Professor Fridtjof Nansen erklärt im „Dagebladet“: Ich glaube, daß Amundsen eine freudige Nachricht für uns hat.

Die Zeitungen „Aftenposten“ und „Tidens Tegn“ haben folgende, vom 7. d. Mts. 3 Uhr 40 Min. früh datierte Depeschen aus Hobart erhalten: Roald Amundsen hat den Südpol zwischen dem 14. und 17. Dezember 1911 erreicht. An Bord ist alles wohl.

Die Nachrichten sind, wie man sieht, noch recht ungenau. Hat Scott allein oder hat Amundsen ebenfalls den Südpol erreicht? Oder ist das Ganze nur ein Bluff? Hoffentlich werden bald nähere Mitteilungen eintreffen, die die Sachlage klären.

Zur Information für die Leser sei hinzugefügt, daß der Norweger Amundsen und der Engländer Scott, jeder für sich, eine Expedition nach dem Südpol ausrüsteten. Bei einer Fahrt, die das englische Expeditionsschiff „Terra Nova“ von Viktorialand in östlicher Richtung unternahm, stieß sie unverhofft auf die norwegische Expedition.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Hobart gemeldet wird, stellt Amundsen in Abrede, daß er irgend etwas über Scott telegraphiert habe. Aus Hobart ist noch folgende Meldung eingegangen:

Amundsen ist das einzige Mitglied der Expedition, das an Land ging. Er sagte, daß er von der Expedition befriedigt sei, will aber sonst nichts mitteilen. Keiner von der Besatzung darf die „Fram“ verlassen. Amundsen wird einige Tage in Hobart bleiben und dann nach Abhaltung etlicher Versammlungen in Australien über Buenos Aires, Kap Horn und die Beringsee nach Europa zurückkehren.

Kapitän Scotts Gattin in London erklärte, als man ihr das Telegramm vorlegte, nach dem ihr Mann den Südpol erreicht habe, sie selbst habe kein Wort von ihm gehört, sie warte direkte Mitteilungen von ihm ab.

In Christiania ist alles voll Begeisterung über die bedeutungsvolle Nachricht. Der König, die Regierung und die Geographische Gesellschaft sandten an Amundsen Glückwunschtelegramme. Der König hat auf Ersuchen genehmigt, daß sein Name sowie der der Königin bei der kartographischen Aufnahme der neuentdeckten Gegend benutzt wird. Auf der Börse wurde unter großer Begeisterung ein Hoch auf Amundsen ausgebracht. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Bei Beginn der Storthingsitzung am Freitag hielt der Präsident Konow aus Anlaß des glücklichen Ausfalls der Expedition Amundsens eine Ansprache, in der er ausführte: Wir können unsere heutige Arbeit nicht beginnen, ohne uns in Bewunderung und Stolz zum Ausdruck dankbarer Freunde zu vereinigen, die uns alle bei der Nachricht erfüllt hat, daß Roald Amundsen und seine Leute den Südpol erreicht und dort die norwegische Flagge aufgeplanzt haben. Wir sind stolz in dem Gedanken, daß diese Männer unsere Landsleute sind und daß sie den Namen Norwegens mit Glanz bedecken konnten. Der Präsident bat schließlich um die Ermächtigung, Amundsen folgendes Begrüßungstelegramm zu senden: Roald Amundsen, norwegisches Konsulat, Tasmanien. Der Storthing erhielt mit Freude die Nachricht, daß Sie und Ihre Leute glücklich den Südpol erreicht und dort die norwegische Flagge gehißt haben. Der Storthing sendet Ihnen wärmsten Gruß und Dank.

Mannigfaltiges.

(Vom Blitz erschlagen.) Die 24jährige Tochter Lina der Witwe Eimecke Elberstedt (Anhalt) wurde Dienstag mittag, als sie nach dem Schacht Essen trug, vom Gewitter überrascht; sie suchte Schutz unter einem Baum und wurde dort vom Blitz erschlagen.

(Diebstahl im Dom zu Pisa.) Im Dom von Pisa wurden von unbekannten Dieben, die sich in der Kirche hatten einschließen lassen, zahlreiche wertvolle Votivgegenstände und mehrere goldene, juwelenbesetzte Kreuze gestohlen.

(Kindermord und Selbstmord.) Im Spital zu Enfield (England) wurden zwei Frauen und zwei Kinder tot aufgefunden. Man nimmt an, daß die beiden Frauen die Kinder ermordet und dann Selbstmord begangen haben.

(Hingerichtet) ist in Sibirien wegen eines dort verübten Mordes einer der an dem Makowskischen Bankraube, bei dem seinerzeit der Bankbeamte Aniol erschossen worden war, Beteiligten, der von den preußischen Behörden gesuchte Arbeiter Bednarz.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. März 1912.

Wetter: Schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fester, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per April—Mai 210 Mk. bez.
per Mai—Juni 213 Br., 213 Gd.
per September—Oktober 200 Mk. bez.
hochbunt 766 Gr. 206 Mk. bez.
rot 740—750 Gr. 197—198 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 697—744 Gr. 176—178 Mk. bez.
Regulierungspreis 179 Mk.
per April—Mai 181 Mk. bez.
per Mai—Juni 183 Mk. bez
per September—Oktober 168 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 671—680 Gr. 183—194 Mk. bez.
transito 674 Gr. 158 Mk. bez.

Hafer stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 180—188 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 15,75 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,52 1/2 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,90—12,80 Mk. bez.
Roggen- 12,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 8. März.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,80	20,60
Roggen	"	17,30	17,80
Gerste	"	18,40	19,—
Hafer	"	18,60	19,20
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	7,—	8,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,40	4,50
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2 1/4 Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,20	1,80
Schweinefleisch	"	1,30	1,50
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,60	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,40	3,—
Eier	Schock	3,60	4,40
Krebse	"	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	2,40	—,—
Hechte	"	1,40	1,80
Karauschen	"	1,40	1,60
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,—	2,20
Karpfen	"	1,60	2,—
Barbinen	"	—,—	—,—
Weißfische	"	—,30	—,60
Heringe	"	—,25	—,30
Flundern	"	——	—,—
Maränen	"	12.0	19,0
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,—	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—30 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 30—40 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 35—40 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bundchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Apfelsin. 0,40—0,80 Mk. d. Dtzd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 5,00—9,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,00—7,50 Mk. das Stück, Enten 5,00—6,50 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—3,00 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	759,0	S	heiter	5	—	zieml. heiter
Hamburg	761,8	SSO	bedeckt	3	2,4	Gewitter
Swinemünde	763,9	SO	wolkig	1	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	764,1	S	wolkenl.	4	—	zieml. heiter
Memel	765,0	SSO	Dunst	2	0,4	meist bewölkt
Hannover	762,0	S	wolkig	4	—	meist bewölkt
Berlin	764,0	S	wolkig	2	0,4	zieml. heiter
Dresden	764,7	S	wolkig	—	—	vorw. heiter
Breslau	76[illegible],1	NW	Nebel	3	—	zieml. heiter
Bromberg	765,2	N	halb bed.	0	—	meist bewölkt
Metz	761,1	SW	wolkig	3	—	meist bewölkt
Frankfurt, M	761,7	—	Nebel	3	—	meist bewölkt
Karlsruhe	762,6	ONO	halb bed.	3	—	zieml. heiter
München	765,2	S	heiter	—1	0,4	meist bewölkt
Paris	759,5	SSW	bedeckt	4	—	vorw. heiter
Vlissingen	758,5	SSW	halb bed.	5	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	762,8	SW	Dunst	2	6,4	zieml. heiter
Stockholm	767,3	WSW	wolkenl.	—	2,4	vorm. Nied.
Haparanda	761,6	NO	wolkenl.	—15	2,4	nachts Nied.
Archangel	759,2	SW	Schnee	— 5	2,4	nachm. Nied.
Petersburg	76[illegible],9	SW	Regen	1	2,4	vorm. Nied.
Warschau	763,6	N	Nebel	1	—	meist bewölkt
Wien	762,6	NNW	wolkig	5	—	vorw. heiter
Rom	763,1	N	wolkenl.	6	—	—
Hermannstadt	754,5	SSW	bedeckt	2	—	meist bewölkt
Belgrad	759,5	W	bedeckt	5	20,4	zieml. heiter
Biarritz	758,7	SO	bedeckt	9	—	Gewitter
Nizza	761,4	—	heiter	7	—	meist bewölkt

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 9. März: Teilweise heiter, meist trocken.

10. März: Sonnenaufgang 6.29 Uhr,
Sonnenuntergang 5.53 Uhr,
Mondaufgang 2.04 Uhr,
Monduntergang 8.51 Uhr.

11. März: Sonnenaufgang 6.27 Uhr,
Sonnenuntergang 5.55 Uhr,
Mondaufgang 3.14 Uhr,
Monduntergang 9.28 Uhr.

Wegen Umbaues Radikal-Verkauf

zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen, da ich das Lokal in kurzer Zeit räumen muß.

Damen-Konfektion:

Kostüme, blau Kammgarn, in den schicksten Fassons.
Kostüme, Glacé-Seide mit angewebtem Wollfutter.
Kostüme, englischen Charakters.
Kostüm-Röcke, blau, schwarz, englisch.
Paletots, blau Kammgarn, in den neuesten Fassons.
Paletots aus englischen Stoffen.
Paletots aus schwarz Taffet.
Paletots aus Taffet glacé.

Ganz außerordentlich große Auswahl
in
Kleidern und Blusen.

Wegen Aufgabe der Abteilungen Kleiderstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen

werden diese Artikel **zu jedem annehmbaren Preise** ausverkauft.

Gustav Elias Nachf., Thorn,

Breitestraße 37.

Gute Pension finden **Schülerinnen,** welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Pension für Schüler
mit Beaufsichtigung der Schularbeiten bei
Frau **Reschke,** Gerechtestr. 6, 3.

Stellengesuche

Aelterer, erfahrener Buchhalter sucht bei bescheidenen Ansprüchen
dauernde Stellung
per bald resp. 1. 4. 12. Gefl. Ang. erb u. **R. A. 12** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige
Inkasso- und Verkaufs-Agenten
finden sofort Stellung bei
Bernstein & Comp.

Pack- und Schuttsteinschläger
können noch sofort eintreten. Nach vierwöchentlicher Arbeit wird Hinreise vergütet. **G. Wessler,** Bauführer, Suchau, Kreis Schwetz.

Malerlehrlinge
stellt ein **J. Witkowski,** Malermeister, Araberstr 4.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Hausverwalter.
Aelteres, kinderloses und ordentliches Ehepaar vom 1. 4. 12 gesucht.
W. Mehrlein, Friedrichstr. 2/4.

Ein Anstreicher
kann sich melden, jedoch nur solcher, der mit Anstreichen landwirtschaftl. Maschinen vertraut ist. Stellung dauernd.
Max Hirsch, G. m. b. H.

Suche für hiesiges Kontor eine
jüngere Buchhalterin,
die der poln Sprache mächtig ist.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **S. H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort eine gewandte
Kassiererin
und erbitte schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche.
Paul Tarrey,
i. Fa.: **Tarrey & Mroczkowski.**

Junge Mädchen,
die das Geschäft erlernen wollen, sucht per sofort
D. Henoch Nachf.,
Spezial-Putzgeschäft.

Zum 15. 4. 12 ein
tüchtiges, sauberes Mädchen
gesucht. Frau **Geyer,** Parkstr. 27, 2.

Junges Mädchen zur Erlernung der Wirtschaft in Landgastw. geg. Vergütung gesucht. Ang. u. **E. S. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zu sofort oder zum 1. April
zwei ordentl. Mädchen,
eine für Küche und Haus, die zweite für Wäsche und Servieren.
Greifswald, Logenhaus, Mühlentor 3.

Gesucht wird zum 1. 4. 12 tüchtiges
saub. Allein-Mädchen,
welches kochen kann und kinderlieb ist (1 kl. Kind). Für schwere Arbeit Hilfe vorhanden. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden unter **H. D. 98** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Köchin, Stubenmädchen, Alleinmädchen. **Berta Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 7 9.

Suche und empfehle:
Wirtin, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land, Kinderfrl. auch nach Rußland. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Geld u. Hypotheken

Viel Geld,
auch als Nebenerwerb, verdienen Sie als **Vertreter der Holz-Rouleaux- und Jalousienfabrik**
Carl Niesel, Neurode-Eulengeb.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner,** Berlin 153, Friedrichstr. 248.

Auf ein größeres Geschäftsgrundstück werden per 1. April zur 2. Hypothekenstelle
24000 Mark
gesucht. Ang. unter **O. W. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse erb.

5000 Mark
zur sichern Stelle auf ein Grundstück in Thorn-Mocker von gleich oder später gesucht. Angebote unter **F. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

5000 Mark
auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **S. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Seradella zur Saat
hat abzugeben
Besitzer **Hermann Lange,** Kompanie.

Waagen
Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwagen 2c., überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Kleider- u. Wäschespind
zu verkaufen.
Waldstraße 33, 3, links.

Fortzugshalber
Geschirr und Wirtschaftssachen
sofort billig zu verkaufen.
Wwe. **Erdmann,** Mellienstr. 82, 1.

Gutes Bettgestell
mit fast neuer Matratze billig zu verkaufen. **Müller,** Waldstr. 39.

Grundstück,
bestehend aus ca. 4 Morgen Wiese, 13 Morgen Ackerland, in Thorn-Mocker zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. „Presse".



Zur Einsegnung
empfehle ich meine grosse Auswahl vorzüglicher, preiswerter
Schuhwaren
in neuesten Modeformen. Preislagen für
Damen- und Herren-Stiefel:
8,50 10,50 12,50 16,50 18,50.
Friedrich Fenske,
Schuhwarenhaus,
20 Altstädtischer Markt 20.

Achtung! Nur 35.00 Mark.
Polizeihund,
Airedale-Terrier-Rüde, andressiert, sehr schlau und wachsam, verkaufe weil keine Verwertung dafür mit Stammbaum für den billigen Preis von 35.00 Mark.
Carl Nowicki,
Uhren- und Goldwarenhandlung, Culmsee, Thornerstraße 11 12.

Neustädt. Markt 16, 1:
1 gut erhaltenes Repositorium, Tombank und 1 Geldspind
zu verkaufen. **A. Wollenberg.** Thorn-Mocker.

Verkaufe von sofort meine
Schaufenstereinrichtung.
Elisabethstraße 11.

Ein Mittelsims-Majolika-Ofen
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Waldstraße 43, **Bartel.**

Ein starker 4jähriger
Wallach
(Kaltblut) steht in Dom. Breitenthal bei Pensau zum Verkauf.

Wegen Fortzuges verkaufe:
Möbel u. Küchengeräte u. a. u. Kabinettisch-Nähmaschine.
Mocker, Gerechtstraße 5.

Wohn- u. Geschäftshaus,
fast neu, an belebter Straße und elektr. Bahn, mit großem Hof, Obst- und Gemüsegarten, ist wegen Erbregulierung zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine günstig gelegene
Besitzung
von 3—500 Morgen in den Kreisen Thorn, Culm, Briesen mit guten Gebäuden, reichlichem Inventar, geregelten Hypotheken suche preiswert zu kaufen und erbitte ausführliche Angebote.
Wilhelm Cowalsky,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 125.

Sommerweizen,
zu Saat, hat abzugeben
Maretzke, Leibitsch.

Sommerweizen,
Strubes Grannen, größeren Posten zur Saat, à Tonne 230 Mk. in Käufers Säcken, gibt ab
Reinicke, Gr. Rogau
bei Tauer, Kreis Thorn, Fernsprecher 24.



Nur nächsten Sonntag, 10. März,
100 Stück echte
Harzer-Edelroller,
St. Seifert, unermüdliche Tag- u. Lichtsänger stehen zum Verkauf im Gasthof Gutzeit, „Blaue Schürze", Neust. Markt
Werkmeister, aus dem Harz.

Wegen Todesfalles verkaufe mein
Gärtnerei-Grundstück,
8 Morgen groß, Zentrum Thorn-Mocker, mit 4 Baustellen und einem Bauprojekt für 1 Postamt Mocker, 10jähriger fester Vertrag bereits abgeschlossen, für 27 000 Mark. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Angebote unter **M. 100,** postlagernd Thorn 1.

Badewanne u. Badeofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Wohnungsangebote.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte
Wohnung,
Baderstraße 23, 1. Etage,
ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

In unserm Hause, Breitestraße 29, ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Küche, nebst sämtlichem Zubehör, vom 1. April zu vermieten.
Wilhelm Franke,
Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.

M. Zim. sof. billig z. verm. Bäckerstr. 6, 2.

Vom 1. April elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Frau Warmke, Schulstraße 18.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

Kl., freundl. Hofwohnung
vom 1. 4. zu vermieten.
Strobandstraße 20.

G. möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 16, 1, l.

In unserem Hause Grabenstraße 34 ist eine
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.
Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Mellienstraße 112,
Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, part., l.

2- und 3-Zimmer-Wohnung
vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Graudenzerstraße 112.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Coppernikusstr. 18, pt.,
ist ein großer **Betthasten und ein Mehlkasten** billig zu verkaufen.

3-Zimmer-Wohnung,
Gas, Bad und reichlicher Zubehör, mit Vorgarten versetzungshalber von sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Fr. Kirste, Ulanenstraße 4.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Wer Stelle sucht, verlange den **Deutschen Stellennachweis.** Täglich bestellbar zu 1 M. für 4 Wochen in **München X Nr. 30.**

Kl. Gastwirtschaft od. Restaurant
zu pachten gesucht, später Grundstückskauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Meld. mit genauen Angaben unter **T. F. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Klosterstraße 1, 1. Etage,
ist eine Wohnung, 1 Zimmer und Küche, an alleinst. Ehepaar v. 1. 4. 12 z. verm. Zu erfr. **F. A. Mogilowski,** Culmerstr. 9.

Wohnung,
4—5 Zimmer, geteilt, auch passend für unverh. Offiziere; daselbst ein Garten, Lagerplatz und Stallung für zwei Pferde zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstraße 16 a, 1 Tr.

Bäckerstraße 39, 2. Etage,
ist eine Wohnung von 3—4 Zimmern vom 1. 4. zu vermieten.

Ruhige Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung, Gas, reichlichem Zubehör, per 1. 4. für 600 Mark, **Junkerstraße,** zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilen
Gerson & Co., Gerberstr. 12.

Neubau, Hofstr. 11.
2—3-Zimmer-Wohnungen nebst allem Zubehör, Gas 2c. vom 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 123.**
Daselbst eine 3-Zimmer-Wohnung von sofort zu vermieten.

Wohnungsgesuche

1 frdl. 3—4-Zimmerwohnung,
in der Innenstadt, per 1. 4. gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **H. E. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose
zur **Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark,** Ziehung am 15. und 16. März d. Js., 6419 Geldgewinne, im Gesamtbetrage von 230 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, à 3 Mark,
zur 23. **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
zur **Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zur Einsegnung

Für Konfirmanden:

Konfirmanden-Glacées . . . . Paar **1.25** ℳ
Konfirmanden-Kragen . . . . ½ Dutzend 1.90 ℳ, Stück **35** ₰
Konfirmanden-Serviteurs mit Kragen 35 ₰, ohne Kragen, Ia Qualität **45** ₰
Konfirmanden-Manschetten . . . . Paar 65, 50, **45** ₰
Konfirmanden-Oberhemden . . . . 3.75, **2.90** ℳ
Konfirmanden-Hemden . . . . 1.50, 1.20, **1.10** ℳ
Konfirmanden-Hosenträger . . . . Paar 75, 65, **45** ₰
Konfirmanden-Krawatten . . . . 75, 50, 35, **15** ₰
Konfirmanden-Schirme . . . . 3.50, 2.95, **1.40** ℳ
Konfirmanden-Taschentücher . . ½ Dutzend 1.25 ℳ, 95, 65, **48** ₰

Stickereien,

Batist, Madapolame etc., moderne Muster, Meter

50, 32, 15 ₰

Volant-Stickereien

dazu passende Einsätze, Meter

1.10 ℳ, **75, 58** ₰

Für Konfirmandinnen:

Konfirmanden-Hemden mit Spitze oder Stickerei . 1.75, 1.25 ℳ, **95** ₰
Konfirmanden-Beinkleider mit Stickerei . . . . . 1.25 ℳ, 90, **60** ₰
Konfirmanden-Unterröcke mit breiter Stickerei . 2.25, 1.90, **1.25** ℳ
Konfirmanden-Taschentücher, gestickt oder mit Spitzen 95, 75, **35** ₰
Konfirmanden-Handschuhe . . . . 95, 65, 45, **25** ₰
Konfirmanden-Glacées, schwarz und weiss . . . . . . Paar **1.25** ₰
Konfirmanden-Schirme . . . . 3.25, 2.45, **1.95** ℳ
Konfirmanden-Korsetts . . . . 2.50, 1.95, **1.45** ℳ
Konfirmanden-Untertaillen . . . . 1.75, 1.25 ℳ, **95** ₰
Konfirmanden-Geschenke, grosse Auswahl in reizenden Neuheiten.

Alfred Abraham, Thorn,

Breitestrasse 21. — **Breitestrasse 21.**

Harnröhrenleidende

wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Zaborze 147 O.-S.** Belehrende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Gute Pension

finden Schüler oder Schülerinnen der unteren Klassen, gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung, bei

Frau Hoffmeister.

Gefl. Angebote jetzt Waldstraße 37 a, vom 1. April Grabenstraße 2, in nächster Nähe der Anlagen und Turnhalle

---

Gesicherte Existenz

und dauerndes nachweisliches

Einkommen von 10—15 000 Mk.

bietet die Uebernahme der alleinigen Fabrikation unserer patentierten

Uniongipsdielen,

welche in über 300 Bezirken bereits mit großem Erfolge durchgeführt ist. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dauernde tatkräftige Unterstützung des Stammhauses Beste Gelegenheit z. Selbständigmachung. Keine maschinelle Anlage erforderl ch, auch als Nebenbetrieb geeignet. Ernstliche Reflektanten, welche über 2—3000 Mark verfügen, erfahren näheres durch **Union Westdeutsche Bauindustrie, Düsseldorf 521.**

+ Frauen +

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423, Blumenthalstr. 99.**

Asthmaleidende!

Verzweifelt nicht! Aus Dankbarkeit erteilt gern umsonst Auskunft über Heilung **Georg Faulstich,** Veteran, **Reichenberg i. B.,** postl.

Zu verkaufen

Heu,

per Zentner 4.00 Mark,

Preßstroh,

per Zentner 2.25 Mark

verkauft

Pfeiffer, Winkenau.

Eine selten schöne

Besitzung

in Westpreußen, 107½ ha groß, nur Weizenboden in hoher Kultur, wo nötig drainiert, Chaussee durchgehend, Gebäude massiv und fast neu, großartiges Inventar, geregelte Hypotheken, Anzahlung 70 000 Mark, zu verkaufen.

Wilhelm Cowalsky,
Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 125.

Mein Grundstück,

20 Morgen groß, Nähe der Stadt, beabsichtige ich im ganzen oder Baustellenweise zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nutzholz (Akazie)

zu verkaufen.

Hauser, Lindenstraße 54.

Bäckerei-Eckgrundstück,

Mitte Thorns, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Emaillerte Geschirre,

Haus- und Küchengeräte,

sehr billig zu haben

Rathaushalle neben Ratskeller.

Sonntag, Montag und Dienstag

gelangen in meinem

Radikal-Räumungs-Verkauf

wegen Umbaues folgende Artikel zu

fabelhaft billigen Räumungspreisen zum Verkauf:

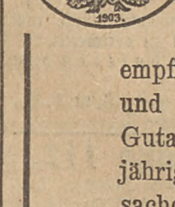
Gardinen jeglicher Art

Stores, Leinen-Portièren, Rouleauxstoffe etc.

Die herabgesetzten Preise sind durch gelbe Plakate deutlich sichtbar.

Leinenhaus M. Chlebowski,

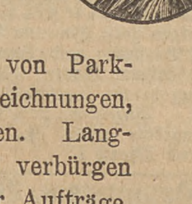
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.



Erstes gartentechnisches Büro

C. Brischke, Thorn III,

Gartenbau-Ingenieur,



empfiehlt sich zur Herstellung von Park- und Gartenanlagen, sowie Zeichnungen, Gutachten und Kostenanschlägen. Langjährige praktische Erfahrungen verbürgen sachdienlichste Erledigung aller Aufträge.



Zahlreiche Anerkennungen von Behörden u. Privaten.



Kein Vater,

dem die Zukunft seines Sohnes am Herzen liegt,

versäume es,

sich unter Berufung auf diese Zeitg. die Broschüre

„Die Aussichten des technischen Berufes"

von **Diplom-Ingenieur Stiel** gratis und franko zusenden zu lassen vom

Bund der technisch-industriellen Beamten, Berlin NW. 52, Werftstr. 85.

+ Frauen +

welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.



Massiv gold. Trauringe,

fugenlos (ohne Lötung), D. R.-P. Nr. 138566, mit **Goldstempel 333, 585, 750 u. 900 (Dukatengold)** in breiten und modernen Kugelfasson stets vorrätig.

Preise v. 12—65 Mk. das Paar, in Goldplatt von 4 Mark an.

Gravierung frei.

Louis Joseph, Uhren u. Goldwaren,

Fernsprecher 589. ———— Seglerstraße 28.

— **Reparaturen billig unter Garantie.** —

Begr. 1879. — Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❁ **Fernsprecher 604.**

Neuasphaltierte Kegelbahn

für mehrere Abende der Woche noch zu vergeben.

Max Rüster,
Thorn-Mocker.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit **Radium-Leuchtblatt,**
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.



Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis.
Friedrich Maack, Bremen 40.

Wohnungsangebote

Eine möbl. 2-Zimmer-Wohnung mit Entree, **Bismarckstr. 1, Hochpart.,** per 15. März zu vermieten.
Zu erfragen bei
Frau Hell, Bismarckstraße 3.

Gut möbl. Wohnung mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 4. zu verm.
Strobandstr. 17, 1. r.

Möbliertes Zimmer mit guter Pension zu vermieten. Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Nett möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., vom 15. 3. zu verm. Preis 15 Mk.
Gerechtestraße 33, pt.

M. Z. evtl. m. Pens. z. v. Marienstr. 9, 2.

Laden nebst Wohnung

und großer Werkstatt, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 129.

Bäckerei

mit **Unterzugofen im Betriebe** per 1. 4. 1912 anderweitig zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1, l.

---

1 kleine Wohnung

von gleich ist für 10 Mk. monatlich zu vermieten. Zu erfr. **Bäckerstr. 16, 1.**

2- und 3-Zimmerwohnung

Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 24/26.

Stube u. Küche z. verm. Bäckerstr. 13.

Umständehalber

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Waldstraße 31a.

---

hWohnung, 4 Zim. n. Zubehör, fortzugsh billig abzug. Gefl. Ang. u. **S. H. 27** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Zwei Zimmer und Küche, nach dem Hofe gelegen, an alleinst. Ehepaar oder einzelnen Dame per 1. 4 12 zu vermieten. Preis 20 Mk. monatlich.
F. A. Goram, Culmerstraße 13, 1.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermieten.
Graudenzerstraße 102.

Kellerwohnung vom 1. 4. 12 zu vermieten Strobandstr. 6.

Ruhige, helle 3-Zimmerwohnung, Wasserl., Ausguß, Laube u. Gemüseland, sof. z. verm. Thorn-Mocker, Wiesenstr. 3.

Gut möbl. Vorderzimmer v. 1. März oder später zu vermieten, eventl. mit Pension. **Parkstraße 18, 3, links.**

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Eine Revue unter dem alten Fritz.

(Nachdruck verboten.)

In alten Familienpapieren finden sich vielfach handschriftliche Aufzeichnungen vor, die meist achtlos fortgeworfen werden, weil man ihren Inhalt für die Allgemeinheit uninteressant hält. Wie wenig das oft zutrifft und wie wichtig derartige Dokumente gelegentlich sind, beweist nachstehendes: Einer meiner Vorfahren stand im Regiment von Kalkstein in Magdeburg; er war als junger Offizier mit dem 1848 verstorbneen Feldmarschall von dem Knesebeck schon von Halberstadt her eng befreundet und blieb mit ihm bis zum Tode in lebhaftem Briefwechsel. Als Knesebeck in späteren Lebensjahren seine Memoiren zu schreiben begann, tauschten die beiden alten Regimentskameraden hauptsächlich Leutnants-Erinnerungen aus, wohl, um ihr Gedächtnis aufzufrischen; daher befindet sich unter den zahlreichen Zuschriften Knesebecks an meinen Urgroßvater auch der Entwurf zu folgender Beschreibung einer der letzten Revuen, die Knesebeck noch unter dem großen Könige als Junker mitgemacht; Friedrich II. starb drei Tage darauf. „Es war im Frühjahr 1783", so schreibt der alte Haudegen, dem der 86jährige Zieten im Jahre 1785 noch zugerufen hatte: „Komm her, mein Sohn, und küsse mich; werde ein braver Mann wie dein Vater!" Die Truppen, die zur Magdeburgischen Inspektion unter General von Saldern gehörten, hatten unweit der Dörfer Piezpuhl und Körbelitz auf der sogenannten Piezpuhler Heide, anderthalb Meilen von Magdeburg, ein Lager bezogen. Es war gegen Mittag, und der König konnte jeden Augenblick eintreffen, da er sehr früh am Morgen von Sanssouci aufzubrechen pflegte. Bekanntlich fuhr er mit Bauer-Pferde-Relais. Die Reise ging trotz der gräulichen Sandwege fortwährend im langen Galopp; was fiel, fiel und wurde nur mäßig vergütet. Sein Quartier nahm er in einem kleinen Häuschen am Nordwestende des Dorfes Körbelitz. Sobald er ankam — dies wiederholte sich alljährlich —, stieg er dort zu Pferde und ritt gleich zur Abnahme der Spezial-Revue zu den Truppen. Die Regimenter, nach der Anzienneität gelagert, standen dann jedes in folgender Ordnung aufmarschiert. Vor dem ersten Zuge des 1. Bataillons zuerst der Kommandeur des Regiments, zu Fuß mit Esponton (nur Generale waren zu Pferde!), hinter dem Kommandeur die Junker des Regiments, die dem Könige noch nicht vorgestellt waren, hinter den Junkern die Rekruten des Jahres nach der Größe in drei Gliedern aufmarschiert. So erwarteten wir ihn jetzt. Der schönste Frühlingstag glänzte zu unsern Häuptern; die weite Heide war mit Zuschauern zu Wagen und zu Pferde überdeckt, und der Kräuterduft des Thymian würzte die Luft. Da sah man eine dicke Staubwolke in der Ferne, die sich uns nahte, und stiller und stiller wurde es — je näher sie kam. Es war Friedrichs Wagen, der bei Körbelitz angelangt, jetzt hielt. Der König stieg zu Pferde. Es war ein ungeheuer großer Schimmel, ein Engländer, den er dies Jahr noch ritt. Im nächsten Jahre, oder vielleicht auch erst 1785, kam er auf einem kleinen Litauer-Schimmel, Langschwanz. Sowie er zu Pferde war, setzte er es gleich in Galopp, sodaß bei dem weit ausgreifenden großen Tiere das ganze Gefolge hinter ihm Karriere reiten mußte. So kam der 70jährige königliche Greis. Ungefähr 30 Schritt vor der Linie parierte er zum Schritt, nahm das Augenglas, sah die Linie von weitem hinunter, ob alles gut gerichtet war, und nun hielt dicht vor uns Junkern ein kleiner, alter Mann mit ungeheuren großen Augen und durchdringendem Blicke. Er sah uns an, wandte sich zu Saldern, der unweit von ihm zu Pferde war, und sagte: „Saldern, was sollen die vielen Boukles da? Eine Boukle ist genug!" — (Es waren ihm nämlich unsere vier mit Talg und Puder eingespritzten Haarlocken aufgefallen, die wir an jeder Seite des Vorderkopfes trugen. Eine große Haarlocke zur Seite war damals gerade Mode, und jeder von uns dachte daher still bei sich: das ist unser Mann! Von diesem Augenblick an verschwanden denn auch diese vier Perrücken-Plagelocken, und eine trat an deren Stelle.) Den Krückstock auf den rechten Fuß im Steigbügel gestemmt, fragte er nun die Fahnenjunker, und es kam zu folgendem Gespräch, mit jedem der Reihe nach: „Wie heißt er?" „Hilitan, Ew. Majestät." — „Wie heißt er?", und ohne die Antwort abzuwarten, gab er mit immer steigendem ungnädigem Ton ihm folgende Namen: „Kilian, Pelikan, er ist nicht von Adel?", und schon erhob er den Stock, um mit ihm in seiner Art ungeduldig zu fuchteln, als Hilitan ihm zurief: „Ew. Majestät haben mich von den Kadetts hergeschickt; ich bin ein Westpreuße! — „So," sagte der König kurz. Sei es nun, daß er sich kein Dementi geben wollte, da er ihm dort gut getan hatte, genug, der Stock ward wieder auf den Steigbügel gesetzt; Hilitan aber ward von uns jungen Leuten von jetzt an nie mehr anders als Pelikan oder Kilian gerufen und behielt diesen Namen, womit ihn Friedrich getauft hatte. — Er nahm übrigens später ein schlechtes Ende und verscholl. Der zweite war Hauteville. Er stammte aus Sardinien; sein Vater hatte ihn, nachdem er seine Studien vollendet, an Friedrich empfohlen und anvertraut, um in dessen Armee sein Glück zu machen. Als er in Potsdam angekommen war, hatte der König ihn, um deutsch zu lernen, zu den Kadetts geschickt und später zu unserm Regiment. So war er bereits einige 25 Jahre alt geworden. Bei uns hieß er „der Papa", und wir fragten ihn wohl zuweilen, wann seine Frau und Kinder nachkommen würden. Er hatte Erlaubnis erhalten, den König zu bitten, ihn bald zu avanzieren. Als Friedrich auf die Frage: „Wie heißt er?" seinen Namen hörte, sprach er zu ihm ein paar Worte italienisch, dann französisch, und als Hauteville mit seiner Bitte herausrückte und immer dringender ward, fragte er ihn etwas unwillig in deutscher Sprache: „Ob er denn auch deutsch könne?", und als Hauteville deutsch replizierte: „Kann jetzt alles kommandiere, Ihro Majestät, und bitte untertänigst", so fiel er ihm in die Rede: „Nun, Herr, beruhige er sich doch, ich werd' ihn ja nicht vergessen", und in sechs Wochen war Hauteville Leutnant beim Grenadier-Bataillon Meusel. Später hat er ein Füsilier-Bataillon in Schlesien gehabt. Der dritte hieß Brösicke. Als der König seinen Namen hörte, sagte er blos: „Er ist aus der Mark" und gleich zum folgenden: „Wie heißt er?" — „Suhm, Euer Majestät." — Der König: „Sein Vater ist der Postmeister?" — „Ja, Euer Majestät. — Der König: „Wenn sein Vater nicht 4000 Taler hat, soll er an mich schreiben." — Der Vater des Suhm war nämlich schwer blessiert (wenn ich nicht irre, hatte er beide Beine verloren) und hatte die Stelle als Versorgung erhalten. Er war ein Bruder des Suhm, mit dem Friedrich in Korrespondenz war, die gedruckt ist. Nun kam die Reihe an mich. „Wie heißt er?" — „Knesebeck, Ew. Majestät. — „Was ist sein Vater gewesen?" — „Leutnant bei Ew. Majestät Garde." — Der König: „Ach, der Knesebeck!" und mit ganz veränderter, teilnehmender Stimme gleich zwei Fragen hintereinander an mich richtend, fuhr er fort: „Wie geht es denn seinem Vater? Schmerzen ihn seine Blessuren noch?" — Mein Vater war nämlich bei Kollin schwer blessiert und quer durch den Leib und Arm geschossen. — „Grüß er doch seinen Vater von mir!" Und als er sich schon wenden wollte, noch einmal sich umsehend und den Zeigefinger der rechten Hand, an welcher der Stock baumelt, emporhebend und mich noch einmal ansehend, sagte er gnädiger Stimme: „Vergeß es mir auch nicht!" Seitdem sind 65 Jahre verflossen, und ich habe diesen Gruß, der gleich bestellt wurde, da ich Urlaub dazu erhielt, und noch weniger den Ton der Stimme vergessen, mit welcher er gesprochen wurde.

Diese noch so frisch wirkenden Aufzeichnungen sind nicht nur in der dem Gedächtnis unseres großen Königs geweihten Zeit interessant, sondern sie erinnern uns auch an einen Mann, der vor 100 Jahren den Untergang der französischen Armee in Rußland vorhergesagt hat. War es doch Knesebeck, der dem Kaiser von Rußland zurief: „Krieg und wieder Krieg! Die Quadratmeilen Rußlands sind die Rettung Europas!" Dabei scheint es besonders bemerkenswert, daß Napoleon den Seherblick dieses alten friederizianischen Offiziers fürchtete; sagte er doch zu St. Marsan im Frühling 1813: „Glauben Sie, daß er (Knesebeck) im gegenwärtigen Kriege mitfechten wird?" Und als St. Marsan die Frage bejahte, fügte der Korse hinzu: „Der Mensch hat richtig vorausgesehen, und man darf ihn nicht aus dem Auge verlieren!"

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Krumme Finger.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten.)

Der Gouverneur von Kiew, General von Wahl, trat aus seinem Arbeitszimmer in den großen Raum, in dem er Audienzen erteilte. Rechtlich denkend, machte er keine Ausnahme; er schenkte jedem, der ihn sprechen wollte, Gehör.

Als letzte unter den heutigen Besuchern erschien eine Frau in mittleren Jahren, eine blaß und abgehärmt aussehende, sehr schlichtgekleidete Frau.

„Was wünschen Sie von mir?" fragte der Gouverneur, und die Arme erwiderte: „Ach Exzellenz, kann ich nicht Pension bekommen? Mein Mann war Gorodowoi (Polizist) und ist vor einem halben Jahre gestorben, und nun bekomme ich keine Pension".

„Haben Sie sich denn noch nicht an den Polizeimeister gewandt? Der ist doch dafür zuständig!"

„O, doch, Exzellenz, aber er will mich nicht hören, er weist mich hinaus, er, er . ."

„Nun er?"

„Er schimpft mich".

„So, wie schimpft er Sie denn?"

„Er sagt: Bettelbande und Faullenzer".

„Hm! Haben Sie ihm noch nicht geschrieben?"

„Ja, Exzellenz, aber ich bekam keine Antwort."

Der Gouverneur überlegte; sein energisches Gesicht zeigte den Ausdruck des Besinnens, und er legte den Kopf etwas auf die Seite. Dann sagte er plötzlich: „Setzen Sie sich einmal dorthin und schreiben Sie! Hier ist Papier und Feder".

Zitternd nahm die Frau Platz, und der Gouverneur, der sporenklirrend im Zimmer auf und niederging, diktierte ihr ein in den schlichtesten Redewendungen gehaltenes Bittgesuch an den Polizeimeister.

Als die Frau in ihrer Angst einen Tintenklex machte, verzog der Gewaltige sein Antlitz ein wenig zu einem Lächeln.

Berlin als Theaterstadt.

Von Dr. Charlotte Engel Reimers*.)

(Nachdruck verboten.)

Die vielen Unerquicklichkeiten im Berliner Theaterleben haben oft zu der Behauptung geführt, Berlin sei keine Theaterstadt, namentlich verglichen mit Wien. Die Entwickelungsgeschichte der Berliner Theater zeigt, daß es wenigstens nicht immer so war. Das Berliner Publikum von heute ist allerdings kühl, skeptisch und wenig anhänglich. Es vergißt erstaunlich rasch und ist sparsam genug mit seinen Beifallsbezeugungen. Von Laube stammt das Wort: der Wiener habe Theater*sinn*, der Norddeutsche Theater*verständnis*. Das bezeichnet treffend den Unterschied der beiden. Berlin ist nicht im eigentlichen Sinn eine lebensfrohe Stadt. Es wird viel und schwer gearbeitet in Berlin, gerade in den Kreisen, die für die literarischen Theater inbetracht kommen. Beamte und Offiziere werden dorthin versetzt, um verantwortungsvolle Ämter zu versehen, der Student zieht hin, wenn die Bummel-Semester vorüber sind und die Examen vorbereitet werden müssen, Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler müssen alle Kräfte anspannen, um sich den Weg zu bahnen und die einmal erreichte Stellung zu behaupten. Der Berliner bringt seine Arbeitsstimmung ins Theater. Aber es darf nicht vergessen werden, daß Ibsen hier zuerst verstanden wurde, daß Gorki und Tolstoi eine Wirkung ausübten, wie sonst wohl nirgend.

Sicher ist es, daß Berlin zu einem Theater- und Musikmarkt geworden ist, wohin sich alles drängt, um sich anzubieten, wo die bedeutendsten Agenten sowohl für die Vermittelung der literarischen Werke, wie für Schauspieler und Musiker sich aufhalten. Berlin ist das Forum, wo Werke und Darsteller beglaubigt und verworfen werden. Das gilt für Musik wie für Theater, ist aber durchaus keine schädliche Erscheinung, die an und für sich zu verdammen oder auch nur zu beklagen wäre. Im Musikleben z. B. wirkt sie segensreich. Wer darauf rechnet, in seiner Heimatstadt irgendwie eine Stellung einzunehmen, die über den gewöhnlichen Klavier- oder Gesanglehrer hinausgeht, der muß sich in Berlin Kritiken holen. Im Theaterleben ist es allerdings anders. Hier kann die Kritik weniger ausrichten. Bei den Stücken entscheidet die Aufführungszahl. Und da diese manchmal mit lauteren und unlauteren Mitteln künstlich emporgeschraubt wird, so entspricht sie nicht immer dem wirklichen Erfolg beim Publikum. Was aber in Berlin durchgedrückt ist, das macht die Runde durch ganz Deutschland. Diese sklavische Abhängigkeit der kleineren Stadttheater von Berlin ist natürlich in höchstem Maße beklagenswert. Sie verhindert die Bildung eines lokalen, dem Bildungsniveau und Gedankenkreis der einzelnen Stadt angepaßten Repertoires.

Auch die soziale Lage der Berliner Schauspieler ist eine gänzlich andere, wie im übrigen Deutschland. Im großen und ganzen werden sie von allen Kollegen „in der Provinz" beneidet. Wenn aber nach jahrelangem Hoffen und Harren es einem Schauspieler, der bisher an einem großen Stadttheater eine erste Stellung innehatte und von Publikum und Presse gefeiert wurde, gelingt, ein Engagement an eines der ersten künstlerisch geleiteten Berliner Theater zu bekommen, so findet er sich zuerst schwer in die neuen Verhältnisse. Er bemerkt zu seinem Erstaunen, daß alles das, womit er seinem bisherigen Publikum Beifallssalven entlockte, spurlos abfällt. Auf der Probe behandelt ihn der Regisseur wie einen Anfänger, der noch zu lernen hat, wie er auf der Bühne gehen, stehen und Pausen machen muß. Er sieht sich in ein Ensemble versetzt, wo auch die kleinste Rolle von Künstlern dargestellt wird, deren Können sie zu ersten Stellungen berechtigt, die in jeder anderen Stadt solche Aufgaben mit Entrüstung zurückweisen würden. Und er sieht dasselbe in allen großen Theatern der Hauptstadt. Er selbst bekommt trotz seiner großen Gage nur selten eine Rolle, in der er sich hervortun kann. Die Stücke werden mit einer Sorgfalt vorbereitet, wie er es bisher nie erlebte. Kommt dann der Tag der Aufführung heran, so erschreckt ihn die kühle Zurückhaltung des Publikums. Selbst bei den Leistungen der Genialsten bricht selten ein ehrlicher Enthusiasmus durch. Von Applaus auf offener Szene oder gar beim ersten Erscheinen als Begrüßung ist keine Rede. Er spielt vor einem Publikum, das nicht an zwei Abenden das gleiche ist, unter dem er auch nicht ein einziges bekanntes Gesicht an gleicher Stelle zu finden sicher ist, das mit freundlich ermutigenden Grüßen ihm die Beruhigung gibt, verstanden zu werden. Er beginnt in seinen eigenen Augen zusammenzuschrumpfen. Hat er Charakterstärke genug, so freut er sich neidlos an den glänzenden Aufführungen. Aber eine solche Selbstentäußerung ist dem Schauspieler eigentlich wesensfremd. Er lebt von der Wärme, die ihm entgegenströmt, von den leuchtenden Blicken, die ihn, wo er sich zeigt, treffen. Friedrich Haase erzählt in seinen Memoiren ein kleines Erlebnis, das er mit Döring hatte. Döring trifft auf einem Spaziergang eine Apfelsinenhökerin und fragt sie: „Was kosten die Apfelsinen?" „Zwee jute Froschen, gnäd'ger Herr," beeilt sich die Frau, zu explizieren. „J, Gott bewahre, soviel!" — „Ja, gnäd'ger Herr, et is ooch 'ne Pontacken" und fügt mit schlauem Augenblinzeln hinzu: „For unsern Döring wird's doch nich zu ville sind?" — Pause. — Ein langer Blick Dörings auf die lächelnde Marktfee und auf mich. „Her damit," zahlt's und „Adieu, gute Frau," und zu mir sich wendend: „Sehn Sie, lieber Haase, — Haase, solange Sie nicht „*unser* Haase" sind, sind Sie nicht populär. „*Unser*", da liegt's!"

Und das eben fehlt im jetzigen Berlin, fehlt auch den Größten. Welcher Schauspieler genießt in Berlin Popularität? Nicht einer! Und — ob auch wohl meist uneingestanden — die Schauspieler leiden alle darunter. Es ist eine Leere, die keine hohe Gage, keine anerkennende Kritik, kein Weltruhm ausfüllen kann. Es drückt sich in tausend kleinen Zügen aus. Mit welcher selbstbewußten Haltung und welcher auffallenden Eleganz geht die Heroine eines Stadttheaters durch die Straßen — wie einfach kleiden sich die großen Berliner Schauspielerinnen! Man könnte sie für Studentinnen halten. Wie schwillt das Herz des ersten Helden in einer kleineren Stadt, wenn die Menge vor dem Laden steht, in dem sein Bild ausgehängt ist! Wem wird in Berlin diese Genugtuung?

Das ist der Grund, warum die Berliner Schauspieler so oft theatermüde werden, rascher als ihre Kollegen im Reich. Viel häufiger als anderwärts kommt es in Berlin vor, daß Schauspieler sich auf der Höhe ihres Ruhmes und Könnens vom Theater zurückziehen — man denke an Rittner, Theresina Geßner —, viel häufiger als anderwärts, daß sie ihr eigenstes Feld verlassen und tastend nach anderer Betätigung suchen, wie jüngst Bassermann und Irene Triesch. Vollends dann tritt die Theatermüdigkeit ein, wenn die Schauspieler dazu verurteilt werden, dasselbe Stück hunderte von malen hintereinander zu geben. Dann wird die Kunst zum Handwerk. In der Provinz, bei wechselndem Repertoire und bei einem Normalbestand der Mitglieder, läßt sich eine Scharte in vierzehn Tagen auswetzen; hier kann die Saison darüber vergehen. Es gibt hier eine Menge Künstler, deren Erfolge dem Fachmann noch im Gedächtnis leben, Namen von Klang darunter, die, wenn man sie zufällig wieder hört, deutliche Erinnerungen wecken; man fragt erstaunt: was ist aus ihnen geworden, sie spielen ja garnicht mehr? Nun ist es durchaus nicht immer ein Mißerfolg, der sie in Vergessenheit brachte, sonst müßten sie ihr Schicksal als selbstverschuldet noch hinnehmen. Zum größten Teil trägt das Repertoir die Schuld. An dem Theater geht 200 mal „Jugend", an jenem 100 mal „Rosenmontag", da 250 mal „Zapfenstreich", dort an 400 mal „Alt-Heidelberg" in Szene — bis auf die eine Glückliche in jedem Institut, die im Besitz der „Annchen", „Traute", „Claire", „Käthi" ist, geht an allen vier Theatern das ganze Damenpersonal spazieren und holt sich mit Erröten seine Gage — mit dem Erröten des Zornes natürlich! Und da höre ich die Darsteller des „Glahn" in „Rosenmontag", der „Maruschka" in „Jugend", der „Beisitzer" des Kriegsgerichts in „Zapfenstreich", der vielen „Mitläufer" in „Alt-Heidelberg" noch seufzen: „Die Glücklichen, die können spazieren gehen, ich werde so peu à peu blödsinnig" . . .

*) Wir entnehmen diese interessanten und wesentlich zutreffenden Ausführungen, mit freundlicher Erlaubnis der Verfasserin und des Verlegers, dem kürzlich erschienenen und aus Anlaß des Berliner Frauen-Kongresses viel erwähnten Werk: „Die deutschen Bühnen und ihre Angehörigen. Eine Untersuchung über ihre wirtschaftliche Lage." Von Dr. Charlotte Engel Reimers, Leipzig. Verlag von Duncker & Humblot. Preis 15 Mark.

Das Diktat war beendet; der Gouverneur nahm den Bogen, hieß die Frau zu warten und trat in sein Arbeitszimmer. Bald darauf kehrte er zurück und überreichte ihr einen verschlossenen Brief. „Hier ist Ihr Brief, und nun schreiben Sie die Adresse!“

Auch diese diktierte er der ängstlichen Frau, und dann sagte er: „Nun geben Sie diesen Brief, den Sie auf keinen Fall öffnen dürfen, beim Polizeimeister ab! Wenn Sie Antwort von ihm haben, kommen Sie sofort zu mir!“

„Danke, danke sehr, Exzellenz!“ sagte die Frau mit tiefen Verbeugungen und ging.

Über die intelligenten und energischen Züge des Gouverneurs ging ein eigenartiges Leuchten und seine dunklen Augen blitzten.

Eine Woche war vergangen, als sich der Geheime Baurat Sassonow beim Gouverneur melden ließ. Dieser trat ihm im Audienzzimmer entgegen und bemerkte sofort, daß sich der Beamte in großer Erregung befand. Trotzdem unterließ dieser nicht die übliche tiefe Verbeugung.

„Was steht zu Diensten, Herr Geheimrat?“ fragte der Gouverneur, indem er dem ihm als bewährt bekannten Beamten die Hand reichte.

„Exzellenz verzeihen, aber ich bin entrüstet, man hat mich bestechen wollen.“

„Ah — aber leider bei uns nichts Neues. Und wie war es?“

„Exzellenz wissen, daß wir die große Fahrstraße in der Süd-Ukraine bauen wollen. Die Lieferung der Steine ist ausgeschrieben, und nun kommt heute der Großhändler Teluschin aus Jekatarinoslaw zu mir, bittet mich, ich möchte seine Offerte eingehend prüfen, preist mir die Qualität seiner Steine — es handelt sich etwa um hundertzwanzigtausend Rubel — und als er hinaus ist, finde ich auf dem Tische, auf dem er seine Papiere ausgekramt hatte, einen offenen Briefumschlag mit sechstausend Rubeln.“

„Ah, was Sie sagen!“ rief der Gouverneur, der gespannt zugehört hatte.

„Hier ist das Geld!“ fuhr der Geheimrat fort, indem er aus der Brusttasche einen Brief nahm. „Wollen Exzellenz die Güte haben, die erforderlichen Schritte einzuleiten?“

„Selbstverständlich, Herr Geheimrat!“ erwiderte der Gouverneur. „Ehe ich jedoch Maßregeln ergreife, will ich mich beim Polizeimeister einmal über diese Persönlichkeit erkundigen. Ich spreche gleich telephonich; bitte, nehmen Sie Platz!“

Der Gouverneur begab sich nun in sein Arbeitszimmer und ließ sich mit dem Polizeimeister verbinden. Durch die offenstehende Tür hörte der Geheime Baurat, der sich aufgeregt auf einen Sessel warf, wie der Gouverneur rief: „Herr Polizeimeister Dschernow selbst da? Ist Ihnen etwas über einen Großhändler Teluschin aus Jekatarinoslaw bekannt? Ihnen persönlich nicht? Nun bitte erkundigen Sie sich einmal bei Ihren Beamten! Kann ich baldigst Antwort erhalten? Ich warte darauf. In wenigen Minuten? Schön, also bitte! Rufen Sie mich an!“

Ins Audienzzimmer zurückkehrend, sagte der Gouverneur, nachdem er den Geheimrat zum Sitzenbleiben genötigt und selbst Platz genommen: „Das alte Leiden, diese fortwährende Bestechung, dieses Krummefingermachen! Nun ich gehe dagegen vor, so viel ich kann, und es freut mich, daß Sie, Herr Geheimrat, mich darin unterstützen.“

Während sich der Geheimrat verbeugte, trat ein Diener ein und flüsterte dem Gouverneur einige Worte zu. Dieser erwiderte: „Die Witwe des Gorodowoi? Laß sie eintreten! Sie entschuldigen einen Augenblick, Herr Geheimrat!“

Die Frau, die vor einer Woche den Brief an den Polizeimeister geschrieben, trat mit einer tiefen Verbeugung ein und sagte: „Herzlichsten Dank und Gottes Segen über den Herrn Gouverneur! Der Herr Polizeimeister haben die Güte gehabt und mir die Pension bewilligt.“

„Sie bekommen also jetzt“, fragte der Gouverneur, „dieselbe Pension, wie die anderen Witwen der Gorodowoi?“

„Ja, ja, Exzllenz, ganz dieselbe; ich habe schon das Geld für ein halbes Jahr heute bekommen. Herzlichsten Dank und Gottes Segen!“

„Sie brauchen mir nicht zu danken“, wehrte der Gouverneur ab, „ich tat nur meine Pflicht. Und nun gehen Sie!“

Kaum hatte sich die dienernde Frau entfernt — zum Knixen reichte ihre Politesse nicht — als das Telephon anläutete.

Der Gouverneur begab sich dorthin und rief: Hier General von Wahl! . . . So? . . . So? . . . Ah so? . . . Schluß!“

Anscheinend ging vielerlei im Kopfe des Gouverneurs herum, denn der sonst so sicher auftretende Mann zeigte sich etwas erregt und bewegt. Er vergaß daher auch, den Geheimrat zum Sitzen zu nötigen, als er aber vor ihm stand, fand er seine Entschiedenheit wieder und sagte: „Dies dürfte auch das letzte Telephongespräch sein, das ich mit dem Polizeimeister geführt habe; Herr Polizeimeister Dschernow geht nach — — Sibirien!“

„Wie, Exzellenz, nach Sibirien?“ rief der Geheimrat erstaunt.

Der Gouverneur erzählte ihm nun die Geschichte mit der Witwe des Gorodowoi und fuhr fort: „Die Pension wurde diesmal so schnell von ihm bewilligt, weil ich in den Brief, den ihm die Witwe übergab, ohne ihr Wissen einen — — Fünfzigrubelschein eingelegt hatte!“

„Ah, ah —“ machte der Geheimrat erstaunt. „Also der Polizeimeister bestechlich?“

„Ich hatte schon verschiedenes über ihn gehört“, fuhr der Gouverneur fort, „und stellte ihn auf die Probe. Diese hat er nun glänzend bestanden, so gelungen, daß er wegen Bestechlichkeit ach Sibirien ziehen wird. Und nun zu Ihrer Sache, lieber Herr Geheimrat! Gegen Ihren Großhändler werden wir nichts machen können, leider, leider!“

„Aber Exzellenz verzeihen, der Bestechungsversuch ist doch klar erwiesen!“ erwiderte der Geheimrat erregt.

„Jawohl! Aber der Polizeimeister hat, wie er mir soeben mitteilte, von seinen Beamten erfahren, Teluschin habe der Polizei heute mitgeteilt, daß er einen offenen Briefumschlag mit sechstausend Rubeln irgendwo — — verloren habe!“

„Verloren habe?“ fragte der Geheimrat, der nicht gleich den Zusammenhang begriff, „wie ist dies zu verstehen?“

„Nun,“ erwiderte der Gouverneur lachend, „Sie sprachen vorhin davon, daß er auf Ihrem Tisch Papiere ausgekramt habe. Dabei hat er nun eben den Brief verloren — wie er es nennt — und er wird sich bestens bedanken, wenn er ihn vom Finder, also von Ihnen, lieber Herr Geheimrat, zurückerhält. Hätte er ihn beim Polizeimeister verloren, wäre es anders gekommen, aber der hatte ja keine Offerten über Chausseesteine zu prüfen.“

„Und nun können wir garnicht gegen ihn vorgehen?“ rief der Geheimrat.

„Nein,“ erwiderte der Gouveneur, „da ist nichts zu machen, er ist eben ein vorsichtiger Ehrenmann.“

Mannigfaltiges.

(Vom elektrischen Strom getötet.) Auf dem Kabelwerk der Siemenswerke in Gartenfelde bei Spandau war der Hilfsmonteur Brandt mit der Aufstellung eines elektrischen Motors beschäftigt. Er kam unvorsichtigerweise dem Stromkabel zu nahe und fand dadurch seinen Tod.

(Schwarze Pocken) wurden auf einem Gut in der Nähe von Neu-Münster unter fremden Arbeitern festgestellt. Sieben Erkrankte wurden in die Isolierbaracke des Krankenhauses in Neu-Münster gebracht. Um Fluchtversuche der Isolierten unmöglich zu machen, ist ein Beamter ständig vor der Baracke stationiert.

(Die Mormonenplage) machte sich im Königreich Sachsen unangenehm bemerkbar. Mittwoch wurden aus Leipzig vier Mormonenmissionare, die vorher schon zum Verlassen preußischen Bodens gezwungen worden waren, auch aus dem Königreich Sachsen als lästige Ausländer ausgewiesen.

(In Erstickungsgefahr) geriet bei einem Stubenbrand der bekannte Wiener Orthopäde Professor Lorenz.

(Die „Prinzeß Eitel Friedrich“ im Sturm.) Das deutsche Schulschiff „Prinzeß Eitel Friedrich“, das in Plymouth nach sechsmonatiger Kreuzfahrt nach Westindien eingetroffen ist, hatte im Atlantischen Ozean mit sehr schlechtem Wetter zu kämpfen. Am 4. März wurde von einem Wirbelwind ein fünfzehnjähriger Schiffskadett über Bord gespült, ein Rettungsboot wurde vom Sturm weggewaschen.

Humoristisches.

(Sein Schmerz.) Bei einem Familienfest sitzt Willy, Weltschmerz im Blick, in einer Ecke. „He, Junge, was machst du denn für ein Gesicht?“ fragt Onkel Fritz, „hat dir jemand etwas zuleide getan?“ — „Das nicht, aber — Tante hat gesagt, ich kann essen, soviel ich will — und — ich kann nicht mehr!“

(Berechtigter Stolz.) Kleines Mädel (stolz): „Meine Mama hat sechs Hüte.“ — Schulgefährtin: „Meine hat nur einen, aber Papa sagt, der ist so gut wie ein Dutzend andere, und wir können dies Jahr die Ferien drin verleben.“

(Verblümt.) Der Chef: „Der Rock, den sie tragen, Herr Lehmann, sieht aber ziemlich antik aus.“ — Lehmann: „Allerdings. Ich schaffte ihn mir bei meiner letzten Gehaltserhöhung an.“

(Fatale Empfehlung.) Bürgermeister: „Sie haben sich um den Nachtwächterposten beworben. Sind Sie dazu auch geeignet?“ — Bewerber: „Jewiß, Herr Burgemeester. Bei's jeringste Jeräusch wach' ich auf.“

Berliner Börse, 8. März 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.10bG
do. 1.4.15	a	4	100.20bG
Pr.Schat.12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.75b
do. do.	v	4	101.30
do. do.	v	3	81.75bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.75b
do. do.	v	3	81.75b
do. do.	v	4	101.50bG
do. Staff.A.	d	4	98.25bG
Bayer.Anl 18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.30G
Brem.Anl.99	v	3½	89.30bB
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	92.00G
Hambg.St.R.	b	3½	90.00G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.00G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	81.40bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	100.40bG
do.	v	3½	89.90G
Pommersch.	d	4	100.40G
do.	v	3½	89.80B
Posensche	d	4	100.40G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	100.25B
do.	v	3½	89.90G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	89.90G
Sächsische	d	4	100.25bG
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90.20G
Schlsw Holst	d	4	100.10b
do.	v	3½	89.75G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.75G
do. do.	a	3½	87.70bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	77.50G
Rhpr. XX XXI	v	4	99.90G
do.XXII XXIII	d	3½	95.60G
XXIV-XXIX	v	3½	89.40G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	99.90G
do.	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.60G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.00G
do.1908-18	b	4	—.—
Berlin 04 II	a	4	100.20G
do. 82/98	v	3½	93.60b
do. 1904 II	d	3½	93.60b
do.St.-Syn.I	a	4	99.50G
do.do.1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.80b
do.07 uk.17	d	4	99.80b
do. 1908	a	4	100.20B
do 95/99,02	v	3½	91.75bG
Düssd88/03	v	3½	90.20G
Elberf . 99	a	4	99.80B
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Kret.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.10G
do. 06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	99.40G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	89.50G
Potsdam 02	d	3½	95.20B
Schöneb. 96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	99.30G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04|09	d	3½	90.50bG
Teltow.Kreis	d	4	99.50B
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.10bG
do. neue	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	90.00b
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	101.00G
Landsch.Ctr	a	3½	88.90bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.70G
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	99.80b
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	79.80G
Pommersch.	a	3½	89.10G
do.	a	3	78.50G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	90.50bG
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	79.80B
do. Lit. E	a	4	99.30G
do. Lit. B	a	3	79.80B
do. Lit. C.	a	3½	89.75b
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.80B
do.	a	3	80.90G
do. neue	a	4	99.60B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.90G
do. do. do.	a	3½	91.00G
do. do. do.	a	3	80.75G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	89.75G
Westf. Land	a	4	99.00bG
do. do.	a	3½	90.80b
do. II. Folge	a	3	81.25G
do. III. Folge	a	4	99.00bG
Westpr. rit. I	a	3½	90.40G
do. IB	a	3½	90.50G
do. II	a	3½	89.50G
do. I	a	3	78.20G
do. II	a	3	78.20G
do. neuld.	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	89.10bG
do. do.	a	3	78.20G
HessLdH I-XI	a	3½	90.00G
do. XXIII	a	4	100.90G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	36.25b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	198.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.40b
Hamb. 50T.L	3	3	181.00bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.90bB
Oldenb 40TL	2	3	125.25b
D.Ostaf Schv	a	3	93.60G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.50b
do 1000 P.	a	5	100.90b

Arg. 4000M.	c	4½	101.25b
do. 400 M.	c	4½	98.00bB
do. ab 100L.	d	4½	98.75b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.40G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	99.25b
do. Tients.-P	d	5	98.10b
do. v. 98	c	4½	95.40bG
GrchA 81/84	a	1,6	59.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	46.70bG
do. Monopol	a	1½	53.70bG
do.Pir.L.400	k	1,6	57.70bG
Jap A.10.1.7	—	4½	95.20G
do.	—	4	90.30B
Italien. Rent.	a	3½	—.—
Mex A.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	90.90b
do. einh.kv.R	v	4	89.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	92.50B
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	—.—
Rumän. 03	f	5	101.00b
do. 89	a	4	93.70b
do. 90	a	4	95.25bB
do. 91	a	4	—.
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	92.10b
do. 1905	d	4	92.10b
Russ.k.A. 80	e	4	90.90bB
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	92.75b
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.90bG
do. do. 05	a	4½	100.70bB
do. Staatsrt.	q3	4	91.00b
do.konv.Obl.	a	3,8	88.60bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.60bG
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.80bG
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.10bG
do. unifiz.03	c	4	91.30b
do. do. 05	c	4	82.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.00b
Ung. Goldrt.	a	4	92.00G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.20bB
do. do. 97	a	3½	77.90B
Bucar.StA98	a	4½	97.50G
Buen.A 1000	f	4½	—
do. 100 L.	f	4½	96.10bG
do. Pes.	a	6	—.—
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	100.40b
Lissab. St.A.	a	4	80.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.70b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.50B
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.90b
1000-100R	a	4½	93.90b
Schwed.H 78	a	4	99.90b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.40B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.40G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.50b
do. Genuss	—	frc.	80.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.30G
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.00bG
Frkf.Güterb.	1	4	54.10bG
Halb.-Blank.	1	3½	100.80G

Kgsb.Cranz.	4	7	143.50bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Löb.-Böch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	3½	113.50b
Niederlaus.	4	3½	33.30bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	37.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.00b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.30b
Baltim. Ohio	1	6	103.40G
Canada Pac.	1	9½	232.90b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	154.00b
Schantung	1	6½	134.10b
West-Sizil.	1	3½	73.25bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.50G
Braunschw.	1	6½	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	126.00B
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.75bG
Gr. Berl. Str.	1	8¾	191.00b
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	190.60b
Hann.St.V.A.	1	3½	70.50G
Magdeb.Str.	1	9	182.50G
Posener do.	1	9½	183.90b
Stettiner do.	1	8	169.25G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	105.50G
Hmb.Am.Pck	1	9	140.30b
Hansa Dmpf.	1	15	216.70b
Nordd. Lloyd	1	3	105.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	67.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	74.10bG
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	94.50b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.80bG
do. Obl. Gold	a	5	99.80bB
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.40b
MoscSml. ab	e	4	88.40B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.20B
Iwang. Domb	a	4½	100.00bB
Kursk-Kiew	b	4	90.50G
Mosco-Kas.	a	4	88.75b
do.KiewWor.	d	4	88.50B
do. Rjäsan	b	4	91.50b
do.WindRyb.	d	4	88.50b
Podol.Eisnb.	e	4½	96.40bB
Rybinsk gar.	f	4	88.30G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.20bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	90.40G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	97.00
Macedon. B.	a	3	65.25b
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	69.60G
PennsylvBds	f	3½	97.20G
St.LouisS.Fr	e	5	88.40b
do. do.	a	4	80.30b
do. S.West	e	4	
Tehuant. GA.	a	5	97.70b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99.50bG
Brl KOb.Iu18	v	4	100.10bG

Bayr Hyp.u.W	v	3½	91.70G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	99.50bB
Dt.Hp B.IV-VI	v	5	—
do do. XVII	a	4½	100.75bG
do. do. kv.	d	4	98.20G
doVII X XI XII	v	4	98.20bG
do.XXII XXIII	v	4	100.00bG
do. XIII u. 13	v	3¾	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10bG
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.90G
Goth. Grdkr II	a	3½	118.00B
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.40bG
do. XIV u. 16	d	4	98.40bG
do. XIX	e	4	99.50bG
do. XI u. 13	d	3½	89.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98.50G
do. 611-650	d	4	99.75bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50G
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.00G
do. XIV u. 18	d	4	99.60bG
do. XV u. 19	a	4	99.75bG
do. XVI	a	4	100.00bG
do. Kom.-Obl	a	4	100.75bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.30G
do. XII uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.60b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	100.00bG
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00G
do.99 01 03	a	4	98.00bG
do.v.06uk16	a	4	98.40G
do.v.07uk17	a	4	98.60G
do. v. 86, 89	v	3½	88.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.10
do.v.04uk13	a	3½	89.00G
do.K.-O.v.01	a	4	99.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.40G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk.1913	a	4	98.10bG
do. uk.1914	v	4	98.30bG
do. uk.1917	v	4	98.30bG
do. uk.1919	v	4	99.30bG
do.Komm.Ob	a	4	100.00G
do. do. 1909	a	4	100.30G
do. do. 1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.10bG
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.10bG
do. XXV (14)	d	4	98.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.00bG
do.XXIX (19)	a	4	99.40bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.10G
do.XXVI (14)	a	3½	92.10G
do.XVII XVIII	a	3½	89.60bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.25G
do. IX uk. 20	a	4	100.50bG
do. X uk. 21	d	4	100.80G
do. IV uk, 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	90.50G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXA	d	4	98.00bG
do. XI u. 18	d	4	99.00bG
do. XII u. 20	a	4	99.50bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91.50b
Allg. Elekt.G.	d	4	96.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.50b
Bismarckh.2	a	*4	93.25G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.25b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	99.25B
do. v. 14 3	a	*4½	101.30G
Fineb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.40b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.30b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	95.80b
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.80b
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.60G
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	103.40b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.70G
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.50G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.20G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.20G
Siem.Halsk3	d	4	97.50b
SiemSchck3	a	4½	102.00bG
ThielWnckl2	a	*4½	101.10G
SteauaRm. 5	e	5	104.60bB
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.00b
Berg.Märk.B	1	8½	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	171.20b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	120.75G
BraunschwB	1	5½	113.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	170.00b
Bresl. Disk.B	1	6	108.75bG
Com.uDisc.B	1	6	115.50B
Danz. Priv.B.	1	7½	127.75G
Darmst. Mk.	1	6½	124.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.50G
Deutsche Bk.	1	12½	261.75bG
do. Effekt.Bk	1	5½	117.80bG
do.Hypoth.B.	1	8	154.40G
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164.25G
Disc. Comm.	1	10	189.25b
DresdnerBk.	1	8½	156.00b
Gotha Grdkr.	1	9	170.75bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	180.00G
Hannov Bank	1	7½	144.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.00b
Landbank	1	6½	100.50b
Leipz. Crd.A.	1	9	162.00bG
MärkischeB.	1	6	100.75b
Magdeb.B V.	1	6	116.30bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00B
Meining. Bk.	1	7	140.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.25bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	124.80b
Nordd KredA	1	7	120.50G
do.GrundkrB	1	6	120.25bG
OsnabrückB	1	4	128.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.50G
Preuss.BdKr	1	8	159.20b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.80bG
do. Hyp.A.-B.	1	6	119.10bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.10bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	137.75bG
Rh. Wstf Disc	1	7	125.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	156.50bG
Sächs. Bank	1	8	154.25b
SchaaffhBkv	1	7½	130.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl.Kindl StP	O	16	263.00G
Brl.Unionsb.	O	3	91.75G
Bock, kv.u.n.	O	6	109.00G
Böhm. Brauh	O	5	143.00G
Friedrichsh.	O	4	92.00G
Germania	O	0	51.00G
Hilsebein.	O	0	50.75G
Königstadt	O	4½	94.00bB
LandréWssb	O	5	123.75G
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	238.50bG
Pfefferberg	O	10	196.00B
Schöneb Sch	O	11	226.75bG
Schultheiss	9	15	252.50bG
Spandauer B	O	5	127.25bG
Victoria	O	6	108.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.50B
BriegerSt.Br	9	5½	102.00bG
Dortmunder	O	20	363.00G
do. Unionsbr	O	20	395.00G
do. Victoriab	O	6	108.00G
Dssld Höfelb	O	10	156.50b
Germn. Drtm	O	9	139.30b
Glückauf	O	8	130.00G
Herkul Cass.	O	9	171.00G
Holsten	O	13	188.00bG
Hugger Pes.	O	8½	138.50G
Kiel.Schloss	O	8	135.25G
KönigB.Beck	O	9	158.60G
Leipz Riebek	O	10	184.00bG
Lindbr.Unna	O	5	71.50B
Lindener	O	13	222.80B
LöwenbrDtm	O	10	177.50B
Oberschles.	1	4½	97.00G
Oppelner	O	3½	69.25G
Paulshöhe	O	4	92.25G
Schlegel	O	10	158.75G
Schwaben Br	O	10	151.25G
Sinner	1	12	235.50bG
vTuchersch.	7	14	259.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	138.25G
Accum.Fab	1	15	341.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.10bG
A.G.f.Anilinf	1	20	389.80bG
do.f Bauausf	1	5	100.00G
do.f Mnt.Ind.	4	0	48.00bG
AdlerCem.kv	1	0	136.10bG
Adlerwerke	N	30	466.75b
AlfeldGron.P	1	6	115.75B
AllgBerlOmn	1	7	160.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.60G
Allg Elekt.Gs	7	14	256.60bB
Anhalt. Kohl.	1	7	155.10bG
do. V.-A.	1	6	114.75G
Annen. Guss	7	4	—
Aplerb. Bgb.	1	7	136.00bG
Archimedes	1	3	130.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	390.50b
ArnsdorfPap	O	9	135.25G
Baer&St. M	1	27	434.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	156.00b
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1½	52.25G
BendixHolzb	5	3½	78.25G
Berg.Märk.I.	1	0	74.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	182.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	175.00b
do. Elekt.-W.	7	12	191.25bB
do. do.	7	4½	102.75bB
do.Eispalast	1	5	50.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	218.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	94.75bG
de.Maschin.	7	13½	233.80bG
do.SpedV.kv	1	9½	164.00G
do. do. V.A.	1	8½	151.00G
do. Terr.u,B.	1	0	43.25bG
Berthold Sch	1	15	276.00G
Berzelius Bw	1	3	123.75b
Bismarckhtt	7	0	141.50b
Bochum.Bgw	1	0	121.80bG
BdgSchönhA	—	frc.	77.75G
do. Gussst.	7	12½	221.40b
Böhler & Co.	1	12	207.00bG
Bösperd.Ww	7	2	96.75bG

Brnschw.Khl	1	10	218.25bG
do. Jute	7	12	204.00bG
BredowZckf.	7	6	95.50G
Breitenb. Zm	1	0	107.10bG
Brem. Wollk.	1	16	249.75bB
Bresl. Spritf.	O	21	400.00bG
do. WgfLinke	1	25	313.00bG
Buderus Eis.	1	5½	108.10bG
Butzke Met.	1	6½	110.00bG
CartLoschw	7	25	440.50G
do. do.	7	15	250.00bG
CasselFedst	1	15	248.75b
Charl.Wass.	O	12	256.00B
Chem.Fab. Buckau	1	12	189.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	253.10bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	284.00G
Chem.Fab. Oranienb.	1	5	140.00G
Cöln. Bergw.	1	30	458.00bG
Cöln-Müsen	7	0	65.50bG
Concord Bgb	1	11	288.60bG
do. Spinner.	1	7½	137.00G
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh.Lin	1	24	313.00b
Dessau. Gas	1	11	191.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	178.20bG
do. Nied.Tel.	1	6½	114.10bG
do. Oest.Bgw	1	11	249.00G
do.Uebs.El G	1	10	179.10bG
do.Asph.Ges	1	7	119.50bG
do. Gasglühl	7	50	657.00bG
do. Kabelwk.	1	8	128.00G
do.Spiegelgl	1	25	358.10B
do. Waffenfb	1	24	410.10bG
do.Wasserw.	1	4½	110.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	124.50G
Dinnendahl	7	0	26.50bG
Donnersmkh	1	16	297.75bB
Dör.& Lehrm	1	10	162.00bG
Düsseld Wgg	7	13	251.00G
do. Eisen.	O	8	149.00bG
do. Maschin.	1	8	117.60G
Dynam Trust	5	10	184.50bG
Eckert M.F.	O	10	146.75b
Egest.Saline	1	13	195.50bG
EintrachtBrk	1	27	482.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	200.00bG
Elberf. Farb.	1	25	496.00b
do.Papierfb.	7	0	101.50G
Elekt. Dresd.	4	5½	122.50G
Engl. Wollw.	1	0	67.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	168.00bG
Essen.StnkB	1	10	164.75b
Faç Eis.Mst	7	8	146.50bG
Fein-Jute Sp	7	11	169.00G
Finsb. Schiff	7	4	143.00bG
Fraust. Zuck	9	18	226.90b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	88.50G
Geisw. Eis.	7	11	194.25b
Gelsenk. Bw.	1	10	193.25bG
do. Gusstahl	8	0	83.00bG
Gg. Marienh.	7	4	102.50bG
do. Vorz.-A.	7	6	115.80b
Germania PZ	7	0	82.25G
Gs.f.el Untrn	1	9	180.30bB
Gladb. Spinn	1	0	118.25G
GlasSchalke	1	16	217.00b
Görl. Eisenb.	7	13	304.00
do. Maschin.	7	5	126.00bG
Greppin.Wk.	1	11	236.25bB
Guttsm Msch	1	5	77.20G
Haberm.&G	1	10	139.50G
Hagen.Guss.	7	0	65.00bG
HallescheM.	1	32	416.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	161.00bG
Hst. Belleall.	1	6	108.00bG
Hannov. Bau	1	0	42.00b
do. Masch.	7	16	279.00b
Harb. WienG.	7	0	142.80G
Harkort Brck	1	8½	120.25G
do.Bw.St.-Pr	7	9	206.75bG
Harpen.Bgb.	7	8	186.60b
Hartm.Msch.	7	5	153.50b
HasperEisen	7	10	169.00bG
HeinLehm.a.	1	7	119.75bG
HemmoorCm	1	5	135.00bG
Herbrand W.	O	7	155.25bG
Hermannm.	1	8	163.00G

Höchst. Fbw.	1	27	541.00bG
HofmannWg.	1	35	325.00bG
Hohenlohe W	4	11	185.30b
HöschE.u.St.	1	20	312.25b
HumboldMa.	7	8	130.00bG
Ilse Bergb.	1	24	436.00bG
JeserichVA.	1	5	100.75G
do. abg.	1	9	138.80b
Jessenitz K.	1	8	111.00G
Kahla Porz.	1	18	324.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	166.75G
KaplerMsch.	1	0	69.50B
Kattowitz. Bg	4	14	242.75bB
Kng.Wilh. kv.	1	15	244.25b
do. do.Pr.-A.	1	20	328.00bG
Kön.Marienh	1	0	80.00bG
Königsborn	1	15	224.10bG
KönigszeltP.	7	7½	160.00bB
Gbr. Körting	1	8	131.75bG
Kruschw. Z.	7	24	297.00bG
Kyffhäuserh	1	12	207.00bG
Lahmeyer E	4	4	128.25bG
Lapp, Tiefb.	1	0	19.75B
Lauchhamm.	7	10	186.00bG
Laurahütte	7	4	171.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	154.00bG
Leykam Jos.	1	5	136.25B
L.Löwe & Co.	1	16	284.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.80b
do.do. St.Pr.	7	0	72.70bG
Lüneb. Wchs	7	9	140.00G
Luth. Brschw	7	6	100.10bG
Mannesmr.	7	12½	208.00bG
MarkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	109.75G
do. Bergw.	1	32	512.00G
Marie ks.Bg.	7	4	85.90G
MarienhKotz	4	8	127.00bG
M.-F. Kappel	7	28	418.50b
MArm Strube	1	0	25.75bG
MchWb Lind.	1	20	261.75bG
Mix & Genest	1	3	87.50bB
MhleRüning.	7	24	328.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	181.50bG
NeptunSch.	1	0	85.60G
NeueBd.A.-G	1	10	129.75b
do.Phot.Ges.	1	0	11.30b
Niederl. Khl.	4	11	200.75bG
Nitritfabrik	4	16	245.25bG
Nordd. Eisw.	1	2	54.50G
do. Gummi	1	2	89.75G
do. Jute L. B.	1	5	94.00G
do. Wollkäm.	1	10	142.50bG
Obschl Eisb	1	2½	99.40b
do.Eisenind.	1	0	85.70b
do. Kokswrk.	1	10	185.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	173.50G
Oppeln. Zm.	1	5	153.50bG
Orenst.&Kop	1	14	205.60bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.50b
Ottens.Eisen	1	5	93.50B
Panz. Geld.	7	6	131.75bG
Pauksch M.	N	0	32.00G
Petersb. El.B	1	7½	134.40b
do. V.-A.	1	10½	173.60bG
Petrolw. V.A.	1	0	19.00bB
Phönix Lit.L.	7	15	247.10bG
Ravensb Sp	1	0	116.50bG
Reichelt Met	1	14	211.50b
Rhein. Brnk.	4	9	183.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	305.25b
do.Stahlwrk.	7	8	162.50bG
do.Wstf. Ind.	1	6	143.00G
do. do. Klkw.	7	12	179.70b
RiebeckMtw.	4	12	196.50b
J. D. Riedel	1	12	404.00bG
Rombch Hütt	7	9	170.50b
Rosenth.Prz.	1	18	302.50b
Rositz. Brnk.	7	5	123.50b
do. Zucker	O	10	143.60bG
Rothe Erde	7	0	17.75b
Rütgers Wk.	1	11	191.25b
SächsBöh Z	1	5	169.00bG
Sangerh. M.	O	8	185.10bG
Sarotti	7	12	137.25bG
Schering	1	12	223.75G
Schl.el.uGas	1	10	190.60G
Schl.Prtl.Zm	1	1	147.50bG
H.Schneider	1	10	167.50b

Schomburg	O	7	145.50B
Schoening	5	8	127.50G
Schuckert El	8	7½	153.70b
Seebeck Sch	7	0	52.50bB
Siemens Gl.I	1	14	235.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	233.00B
SiemensEl.B	O	6½	129.60bG
Simonius Cll	1	6	108.50G
Spnn Renner	1	6	113.75B
SpritbankAG	O	24	396.00bG
Stadtberg. H	7	1	96.75b
Stahl&Nölke	7	0	154.00B
Stassf. Ch.F.	7	9	157.90B
Stett. Vulkan	1	11	211.50G
StollwrckVA.	1	6	119.75G
Stolb.Zink-A	1	0	134.50bG
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	—.—
Tel. Berliner	7	8	185.90bB
Teltow- Kan.	—	frc.	41.50G
Terra A.-G.	6	10	120.60G
Tr. Grossch.	7	0	91.00bG
do.N.Schönh	1	0	90.75B
do.N BotGart	—	frc.	104.75b
do BrlNrdost	1	0	220.10bG
do.do. Südw.	—	frc.	127.50bG
Teuton. Misb	1	5	181.00G
ThaleEis StP	1	18	270.25bG
Fr. Thomée	7	6	110.00b
Trachenb. Z.	7	8	144.25G
UnionBaug.	1	7	105.25bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	173.00bG
Varzin. Pap	1	12	176.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.75G
do.CölnRw.P	1	18	299.00bG
do.Mörtel-W	1	8	128.00G
do. Metw.Hll.	O	11	163.00bG
do. Nickelw.	4	18	292.60b
do.Zypen&W	7	10	174.50bG
VictoriaFahr	O	6	101.75bG
VogelTel.Dr.	O	11	175.10bG
Vogtl. Masch	7	30	577.75b
Vorwohl.P.C.	1	15	243.25bG
WandererF	O	27	382.00bG
Westeregln.	1	10	189.50b
do. Pr.-Akt.	1	4½	100.00b
Westfal.Cem	1	5	150.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	158.00bG
do. Kupfer	7	5	98.10bG
do. Stahlw.	7	0	59.75B
do. Bd.A.G.	—	frc.	560.00bG
Wicking P.C.	1	4	113.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	118.10bG
WilkeGasom	4	6	99.60G
Witt. Gussst.	7	9	190.00G
do. Stahlrhr.	7	6	226.00bG
Wrede Mälz.	9	3	70.10bG
ZechauKrb.	1	0	163.25bG
ZeitzerMsch	7	18	294.00G
Zellst Waldh	1	15	241.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.47b
do.	8 T.	3½	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	—
Neuyork	vista	—	4.1975b
Paris	8 T.	3½	81.075b
Wien	8 T.	5	84.80b
Schweiz	8 T.	4	80.75G
Stockhlm	10 T.	4½	112.20G
Ital Plätze	10 T.	5½	80.30G
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.48b
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	215.90b
Amerikan. Noten	4.20b
Engl. Banknoten 1 L.	20.455b
Franz.Bankn. 100 fr.	81.10
Oest. Noten 100 Kr.	84.80b
Russ. Noten 100 R.	215.90b
do. Zoll-Kup.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b) das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau 1, Rathaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 19, entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 72 des in Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 25. Februar 1912.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.
gez. **Stachowitz.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist in letzterer Zeit häufiger vorgekommen, daß Vereine und Lokalbesitzer Lustbarkeiten veranstaltet haben, die einer polizeilichen Genehmigung bedurften, ohne vorher rechtzeitig diese Erlaubnis nachzusuchen.

Es wird darauf hingewiesen, daß zu allen öffentlichen Veranstaltungen die vorherige Erlaubnis der Polizeibehörde notwendig ist und daß Zuwiderhandlungen strafbar sind. Außerdem tritt dabei eine Stempelsteuerhinterziehung ein, die ebenfalls strafrechtlich verfolgt werden muß.

Thorn den 6. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe die vorhandenen

Pianinos

(C. J. Quandt und L. Schmidt) und einen Posten

Violinen

äußerst preiswert.

O. v. Szczypinski,

Pianoforte-Handlung, Heiligegeiststraße 18.

M. Fischer,

Altstädtischer Markt 35,

empfiehlt in grösster Auswahl:

elektr. Salonkronen,
elektr. Zuglampen,
elektr. Deckenbeleuchtungen,
elektr. Schreibtischlampen,
elektr. Nachttischlampen.

Ferner sämtliche

Beleuchtungskörper

für

Stehendgas,
Hängegas,
Spiritusglühlicht,
Petroleumglühlicht

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Mein Korrespondenz-Zirkel
erstrebt durch einen wohlorganisierten

Briefwechsel

die Bekanntschaft mit einem gleichwertigen Charakter

behufs baldiger Ehe.

Abteilung B.

Geistiger Gedankenaustausch.

Prospekte kostenlos. Streng reell. Diskretion Ehrensache.
Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W, Augsburgerstraße 73.

W. Kelling,

Breslau,

Färberei und chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portièren usw. usw.

Gardinen-Wäscherei und Appretur.

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei:

Julius Grosser, Thorn.

Damen-Frisier-Salon Sommerfeldt,

Mellienstr. 90 — Mellienstr. 90.

Erstklassige weibliche Bedienung. Abonnements in und außer dem Hause. Zentral-Luft- und Wasseranlage, Vor- und Rückwärts-Kopfwäsche, **Ondulation — Manikure.** Lager v. Haarschmucksachen. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

REIFEN u. ZUBEHÖRTEILE aller ART



Pneumatiks für Fahrräder

in große Posten soeben eingetroffen. Reichhaltige Auswahl in allen Dimensionen und Preislagen.

Mäntel von 3,00 Mark an, Schläuche von 2,50 Mark an.

Bitte meine Spezialausstellung gefl. zu beachten.

W. Zielke, Fahrradhandlung,

Coppernikusstraße 22, eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

Student der Philologie

erteilt gewissenhaft Unterricht in allen Fächern. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufhaus M. S. Leiser,

34 Altstädtischer Markt **34**

zeigt seinen

Eingang von Neuheiten

für das Frühjahr 1912 an.

Grösste Auswahl in:

Kostümstoffen	Kostümen	Seiden-Blusen
Kleiderstroffen	Engl. u. schwarzen Jacken	Woll-Blusen
Blusenstoffen	Etamine und Voile-Mäntel	Röcke.

Grosse Gardinen-Ausstellung.

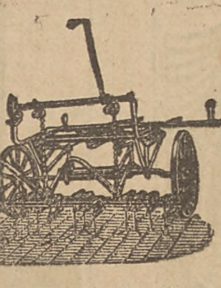
*Für den **bevorstehenden Umzug** und zur Ergänzung im Haushalt empfehle ich mein **grosses** und **bestens sortiertes Lager** jeglicher Art*

** * * * * * * * * **Gardinen** * * * * * * * * **

*von **einfachster** bis **elegantester** Ausführung. Inbezug auf Geschmack, Gediegenheit der Qualitäten sowie Preiswürdigkeit, hat sich meine Firma in immer steigendem Umfange den Ruf für massgebend und unübertroffen erworben. Ohne jeden Kaufzwang bitte ich daher ergebenst, bei Bedarf erst mein Lager zu besichtigen.*

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser.

Bitte meine Auslagen zu beachten.



Laass'sche weltberühmteste Original-

Kaiser-Hackmaschinen

für alle Fruchtarten. Viele Tausende im Betriebe.

Erste Siegerpreise.

Anfragen erbitten

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,

Danzig — Graudenz.

Telephonanschluß 882. Telephonanschluß 882.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend stelle ich bei etwaigem Bedarf meine Dienste zur Verfügung, und zwar empfehle ich mich zur

Anfertigung moderner erstklassiger Binderei,

Saal-, Kirchen- und Zimmerdekorationen,

sowie zur

Ausführung gärtnerischer Anlagen.

Prinzip: Streng reell und billige Bedienung.

Hochachtungsvoll

Heinrich Salzbrunn,

Kunst- und Handelsgärtnerei, Thorn-Mocker.

Telephonanschluß 882. Gegründet 1868.

Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**

Rein-Aluminium-Geschirre,

bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart, 20 Jahre Garantie, empfehlen zu Fabrikpreisen

Carrey & Mroczkowski

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Mein Ausverkauf

sämtlicher **Bürstenwaren** dauert nur noch bis zum 15. d. Mts.

P. Blasejewski, Elisabethstr. 11.

Generalvertreter

zur Uebernahme der alleinigen Vertretung unserer 2 kleinen, leicht verkäuflichen Spezialmaschinen für Thorn und Umgegend gesucht.

Vollständig unabhängige äußerst angenehme Position.

Branche- und kaufm. Kenntnisse nicht erf., auch als Nebenerwerb. Zur Uebernahme sind Mark 400 in bar erforderlich. Herren, welche über vorstehenden Betrag verfügen, wollen umgehend schriftliche Angebote mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse einsenden an

Maschinenfabrik C. Bantelmann & Co., Hannover.

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme

empfehlen

Anders & Co.,

Gerberstrasse 33/35.

---

6 Mark. **Anker-Remontoir**



3 Jahre schriftliche Garantie

Prachtvolle **Gloria-Silber** Herrenuhr m. 3 herrl. gravierten Kapseln u. **Sprungdeckel** feinste Prägung. Früher 18 Mark, jetzt nur 6 Mark Nachnahme zollfrei. Uhrenf. **Jak. König** Wien, III/77 Löwengasse 51.

Schön wie

Milch u. Blut

wird der Teint nach Gebrauch von **Dr. Aders**

Balsamischer Rosentau.

Der Liebling der eleganten Welt. Das Beste auf dem Gebiete der Schönheitspflege. Garantiert unschädlich. Originalpackung **3.50** Mk. franko Nachnahme. Diskreter Versand. Bei Voreinsendung des Betrages auch postlagernd.

Dr. Aders Hermelinpuder,

weiß, gelb und rosa **3.50** Mk.

Kosmetisches Laboratorium F. Dombrowski. Berlin W 57/2, Katzlerstraße 1.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für

neue gereinigte Gänsefedern

von G. Ernst & Sohn in Zechin

im Oderbruch versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfund **ungerissene Gänseschlachtfedern** mit Daunen für 12.–, 15.50 und 17.50 M.

10 Pfund **Gänserupffedern m. Daunen** für 18.50, 21.–, 22.50 und 25.– M.

10 Pfund **Gänsehalbdaunen** für 24.–, 25.– und 27.50 M.

10 Pfund **gerissene Gänsefedern,** Handarbeit, für 22.50, 25.–, 30.–, 35.– und 40.– M.

Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.–, 4.75 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste grat. u. fr. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung. Ehrenpreis der Brandenburg. Landwirtschaftskammer Berlin 1909.

Damen

als Monatskunden zum täglichen Frisieren in und außer dem Hause nimmt noch an

Karl Gehrtz,

Culmerstraße 7 und Heiligegeiststraße 12.
— Fernsprecher 569. —



Verbesserter weißer

Riesensaathafer,

erste Absaat, à Zentner 10,00 Mk.

gesundes Heu

verkauft

Lüttmann, Leibitsch.

Besohlungen, Reparaturen

sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren

jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubester Ausführung.

Besohlanstalt, Schillerstr. 19.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Aus großer Zeit.

„Wir wollen alle Krieger sein, aber Bürger bleiben!" So sprach Graf Alexander von Dohna-Schlobitten, der Vorsitzer des preußischen Landtages, als dieser in Königsberg über den Scharnhorst'schen Gedanken der Schaffung eines Volksheeres beriet. Ein derartiger Ausspruch von einem altpreußischen Grafen würde wohl in heutiger Zeit allerlei hämische Deutung finden. Damals wußte man, was Graf Dohna meinte; denn, gemeinsamer und freudiger konnten kaum Edelleute, Bürger und Bauern jahrelang die unerhörtesten Lasten tragen, als es die braven Preußen von 1807 bis 1812 getan. Damals hatte die Provinz 470 000 Einwohner, und diese allein brachten an Lieferungen, Leistungen und Kriegskontributionen, aktenmäßig festgestellt, innerhalb der furchtbaren fünf Jahre 77 Millionen Taler auf. Wenn dann ein Mann wie Dohna vor versammeltem Landtage obigen Satz prägte, so waren seine Worte längst durch Taten erhärtet, daher nicht mißzuverstehen. Er und keiner der Männer im Rat hatten sich nur im geringsten geschont. im Gegenteil! Nun wurden aufs neue Ausgaben für die Ausrüstung einer Volksstreitmacht, die innerhalb der Provinz formiert werden sollte, gefordert. Es hieß den letzten Groschen herzugeben, denn 20 000 Mann Landwehr, 10 000 Mann Landsturm und ein Reiterregiment zu 1000 Pferden war aufzustellen. Von 100 Männern zwischen 18 und 50 Jahren traten 45 zur Fahne, und für die Landwehr gaben die ausgesogenen Bewohner ihr allerletztes Scherflein her. Sie brachten noch 1 025 859 Taler zusammen. „Das waren Tage!" — So rief einer, der damals in Königsberg wacker mitgetagt hatte — „ja, das waren herrliche, leuchtende Tage! Die junge Lebens- und Ehrenhoffnung sang und klang auf allen Gassen und tönte begeistert von Kanzel und Katheder. Der Bücherstaub der Gelehrsamkeit ward von dem Sturmwind des Tages abgeweht, und der goldene Blütenstaub des fröhlichen Maientages der Hoffnung und des Mutes fiel auf die Stirnen, die jener sonst umgraut hatte. Auch die Kältesten wurden warm, auch die Steifesten wurden gelenkig; sie glühten und zitterten in der allgemeinen Bewegung mit fort". Aber, es standen außer Dohna auch noch andere ganze Männer an der Spitze, mit an erster Stelle der Königsberger Oberbürgermeister Heidemann, York und Klausewitz, und mit ihnen Ernst Moritz Erndt, der in jenen Königsberger Tagen das Lied schuf: „Was ist des Deutschen Vaterland?" „Das ganze Deutschland soll es sein". Diesen alldeutschen Gedanken brachte Blücher in seiner Art schon vordem zu Papier; denn er schrieb an Stein: „Ich will nicht unterlaßen ihnen zu sagen das ich vor Meine persohn gentzlich ihr Exellentz meynung bin, nehmlig bey der ietzigen lage derer sachen mus durch Preusen dem gantzen deuttschen Vaterland auffgeholfen werden und die jacht auff dissenjenigten Bonapartte in sollchen sinn und Arth brav angestehltt; Weillen es vor alle verstendigte Declarihrt und offenkundt daß könig von preussen ihre Exestenz und machtt nuhr gemeynschaftlig mitt dem Deuttschen Vaterlandt guht auffrecht hallten kan". Eb. v. W.

Schnepfenstrich.

(Nachdruck verboten.)

Remiscere — putzt die Gewehre! Am 3. März müßte demnach diese Generalreinigung beginnen. Der alte Jägerspruch stammt aber bekanntlich noch aus der Pulverhörnerzeit, in der man den Vorderstopfer nur höchst ungern in seine Teile zerlegte; schließlich brauchte man sich ja auch damals mit dieser Arbeit nicht zu übereilen, denn je mehr „Brand" so eine alte Kartaune hatte, desto besser hielt sie zusammen.

Heutzutage würde man bald eines „besseren" belehrt werden; denn die rauchschwachen Pulversorten greifen die Gewehrläufe viel schärfer an. Wer da also seine Nase lieb hat, der reinigt die Flintenrohre nach dem Gebrauch möglichst schon am Abend eines jeden Jagdtages, sonst dürfte es sich einmal ereignen, daß dem Nachlässigen die schlecht gehaltene Knarre um die Ohren fliegt, und da sich das Näschen noch um einiges dichter am Schuß befindet, kann dieses dann leicht dabei etwas verbogen werden.

Spaß beiseite! Die Vorbereitungen zum Schnepfenstrich beginnen heute wie einst nicht nach dem Kalender. Ostern fällt ja außerdem, wie bekannt, nicht immer auf den gleichen Tag, und der „Vogel mit dem langen Gesicht" richtet sich bei seinem Eintreffen nicht nach dem Datum, sondern er erscheint dann bei uns, wenn im Süden für ihn die Nahrungssuche erfolglos zu werden beginnt, während sie sich in nördlicheren Breiten aussichtsreicher gestaltet. Kurz, die Schnepfe verläßt die Winterquartiere eben dann, wenn die Not sie dazu zwingt, was je nach dem Wetter, das in den Mittelmeerländern herrscht, bald eher, bald später, meist aber im März, einzutreten pflegt. Aus diesem Grunde hapert es demnach auch mit der alten Jägerregel: „Okuli — da kommen sie!"

Der Jäger Unverdrossen entdeckt im Revier fast täglich neue Zeichen, die ihm das Wiedererwachen der Natur künden. Er weiß daher ziemlich genau, wenn sich für ihn das Anstellen am Waldessaume auf Schnepfen zu lohnen beginnt; und streichen sie dann trotzdem noch nicht, so beobachtet er in der stillen Stunde, die zwischen dem Schwinden des Tageslichtes bis zum Niedersinken der Nacht liegt, so mancherlei, was sich dem Städter niemals zeigt.

Wohl sieht jeder, dessen Augen noch nicht gänzlich durch das Geflunker grell leuchtender Reklameschilder für das Neusichregen in der Natur verdorben sind, jetzt in den Vorgärten und städtischen Anlagen Schneeglöckchen blühen; auch bemerkt er, daß die Schwarzdrossel, die sich noch vor kurzer Zeit mit aufgeplustertem Gefieder allmorgendlich am Futterplatze auf dem Balkon einfand, daß diese nun Kerfe suchend im Gestrüpp umherhuscht, oder er erfreut sich des Anblicks, wenn zwei dieser schwarzen Vögel ihren Stoß fächerförmig stellen, die Flügel wie Kufen am Boden schleifen, und dann gegeneinander kampfbereit anfahren, um dem Eindringling aus gleicher Sippe, schon bevor die Balzzeit beginnt, zu bedeuten, daß hier kein Platz mehr für noch ein liebend Pärchen zu vergeben ist. Überall wehen bereits Haselnußkätzchen mit ihren gelben Kandillen für viele sichtbar im Winde. Das alles mag wohl auch der hastende Städter freudigen Herzens erschauen, den die Frühlingssonne aus dem steinernen Häusermeer für kurze Augenblicke ins Freie lockt. Der Naturfreund aber nimmt noch mancherlei mehr wahr, sobald er den Weg zum Walde aus dem Gewirr des Straßenlebens gefunden; und welcher Jäger wäre wohl nicht gleichzeitig Freund der Natur, verdiente er ja sonst den Ehrentitel eines Hegers nicht.

Am Waldessaume hält jeder Waidwerkgänger vor wie nach jedem Reviergange noch einmal Umschau, das ist Jägerbrauch; und brach der Abend inzwischen herein, so lauscht er dann wohl dem ersten Lied der Amsel, die schüchtern zunächst nur die Stimme zu prüfen scheint. Versonnen, regungslos, sitzt sie hoch oben im flimmernden Abendgolde auf hoher Wipfelwarte. Nun beginnt sie ganz leise und sacht ihr Lied. Kurz nur sind die Strophen. Weich und zart schwingt sich der Ton über den stillen Wald dahin, als empfände der Sänger drückend die Stille, oder aber, als wolle er sich nicht aufdrängen. Allabendlich wird dann das Lied in Form und Inhalt weiter ausgebaut; der sehnende Sang entquillt melodienreicher und voller der gefiederten Brust, und wenn sich dann fernab ein zweiter Minnesänger meldet und in den Pausen ein dritter den gemeinsamen Gedanken aller Kreatur vom Frühlingssehnen in neuer, eigenartiger Weise weiterspinnt, ja, dann mag wohl bald die erste Schnepfe über die Wipfel streichen und im milden Schein des Abendsternes nach einem gleichartigen Wesen Ausschau halten, das sich ihm zum Liebesfluge gesellt.

Murmelnd rinnt das Wiesenbächlein zu unseren Füßen ins weite Waldtal hinab; von fernher zittern die letzten Klänge einer Abendglocke an unser in die Stille hineinlauschendes Ohr. Nun herrscht Ruhe rings. Längst sind alle Vögel auf ihren Schlafbäumen eingefallen, und nur das schrille Gelächter eines Waldkauzes unterbricht ab und zu das tiefe Schweigen. Leise raschelt dort eine Maus durch das trockene Laub, ein Geräusch, das den Hund, der erwartungsvoll vor uns sitzt, vorsichtig zum Umheräugen veranlaßt. Da plötzlich läßt sich ein knarrender Ton vernehmen. dem bald ein zweiter folgt. Nun hören wir ihn fern unten, dort, wo die Wiese sich zum Tale dehnt. Jetzt kommt ein Laut hoch aus der Luft, ein eigenartiges kurzes Schwirren hört unser Ohr, dem sofort der gleiche Laut noch einmal folgt: „Pfit, pfit!" Und nun erfüllt wieder das beruhigende, tiefe Quorren den weiten, noch fast winterlichen Wald. Die Schnepfe streicht! Fester umfaßt die Faust den Kolbenhals; dort, wo die Baumwipfel einen tiefen Einschnitt über dem Bache bilden, dort könnte wohl für einen Schuß noch genügend Platz und Licht genug sein. Ob sie wohl wiederkommen werden? Kühl streicht uns der Abendwind durch den Bart. Weit, ganz weit fort fällt ein Schuß und läßt uns fast erschrocken zusammenfahren. Die Stille wird bedrückend. Endlos dünken uns die Minuten, bis aufs neue der behagliche Ton vernehmbar wird. Und nun: war es ein Spuk? Warf jemand mit einem Lappen durch die Luft? Jetzt huscht der Schatten über uns fort. Sie sind's, die Schnepfen! Taumelnd fast scheint der Flug des voranstreichenden Weibchens zu sein; bestimmter in Richtung und Vorwärtsbewegung folgt ihm das Männchen. Schon ist die Flinte an der Backe; werden beide in dem lichten Astdreieck erscheinen? Doch wir hören nichts mehr; der Strich ist für heute beendet, das Büchsenlicht geschwunden; hell blinkt der Abendstern.

Wie oft schon hat man solchem Treiben zugeschaut! Dabei beschert uns fast jede da draußen im Walde verbrachte Dämmerstunde, ob erfolgreich oder nicht, einen neuen, zumeist überraschenden Anblick. Darum hält aber auch nichts den wackeren Jäger, der Gelegenheit zu dieser Jagdart hat, um die Zeit des Schnepfenstrichs im gemütlichen Bau daheim zurück.

Wohl mag zu diesem Eifer viel der Wunsch nach der Beute, nach dem köstlich schmeckenden Vogel, beitragen; aber dann würde doch schließlich selbst bei dem rüstigsten Waidwerkgänger die Lust erlahmen, wenn er allabendlich bei sinkender Nacht ohne Schnepfe heimwärts stapft, um sich dann später noch den Hänseleien am Stammtisch auszusetzen.

Nur mit einem stillen Lächeln quittiert er all die Witzeleien. Ihr Ahnungslosen, so murmelt er in den Bart, was sahen inzwischen die klaren Augen eures Ringgenossen! Was empfand die harrende Seele da draußen im herben Duft des Frühlingswaldes — unsagbar Schönes —, allein mit sich und seinem Sehnen, nur den schweigsamen Begleiter, den treuen Hund, zur Seite. Und wie still verhält sich „so ein Tier"! Als ob es ahnte, was in des Herren Herzen sich regt. Nicht stören will der Gefährte froher Stunden, wenn ernste Gedanken zu den Sternen ziehen und im geheimnisvollen Weben des Waldes die Hoffnung, auch in rauher Brust, neu erblüht, daß dem Vergehen ein Werden folgen wird, herrlicher vielleicht, als zuvor.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Mannigfaltiges.

(Der Kinemathograph im Dienste der Kriminalpolizei.) Wie der Kinematograph sich schon die verschiedensten Gebiete erobert hat, soll er nun auch gewissermaßen als Detektiv verwendet werden. Ein Berliner Techniker will nämlich in das Getriebe der öffentlichen Normaluhren einen kinematographischen Aufnahmeapparat einbauen, ohne daß er von außen sichtbar ist. Mittels drahtloser Telegraphie in Tätigkeit gesetzt, kann der Apparat unter genauer Zeitangabe plötzlich eintretende unerwartete Ereignisse in einer bestimmten Gegend kinematographisch aufnehmen und so zur Erleichterung der Aufdeckung von Verbrechen große Dienste leisten, das heißt, wenn er mal tatsächlich in die Normaluhren in den größeren Städten und auf den Bahnhöfen eingebaut werden sollte.

(Die Fälschungen des früheren Oberfaktors Grünenthal) der Reichsdruckerei werden auch in dem soeben zur Veröffentlichung gelangten Geschäftsbericht der Reichsbank für das Jahr 1911 erwähnt. Hiernach mußten für nachträglich vorgekommene Tausendmarknoten 2. Emission im abgelaufenen Jahre 1911 weitere 197 000 Mark (im Vorjahre 220 000 Mark) von dem Gewinn abgesetzt werden.

(Ein Vortrag von Jatho polizeilich untersagt.) Vom Verein der Fortschrittlichen Volkspartei für Leipzig war der frühere Pfarrer Jatho für einen Vortrag über geschichtliche und persönliche Religion für den sächsischen Bußtag geladen worden. In dieser Versammlung haben außer den Mitgliedern auch eingeladene Gäste Zutritt erhalten. Das Polizeiamt jedoch hat in der Annahme, daß diese Versammlung den Charakter einer öffentlichen trage, den Vortrag untersagt.

(Selbstmord am Grabe seiner Frau.) Auf dem Friedhof Eichhof in Kiel beging Donnerstag nachmittag der Deckoffizier Howe von der Ersten Werftdivision am Grabe seiner Frau Selbstmord. Er nahm Gift und brachte sich dann mit seinem Säbel einen Stich in die Herzgegend bei. Der Lebensmüde, Vater eines Kindes, wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

(Verhafteter Defraudant.) Der nach Unterschlagung von 3000 Mark am 30. Januar von Iserlohn durchgebrannte Sparkassenassistent Wilhelm Brinkmann ist in Hohenlimburg verhaftet worden. In seinem Besitze befanden sich noch 55 Pfennig.

(Todessturz.) In Köln stürzte ein Dachdecker von einem Dache; er brach beide Beine und erlitt innere Verletzungen, an denen er bald darauf starb.

(Opfer des Berufs.) Der Protektor im anatomischen Institut der Münchener Universität, Privatdozent Dr. Hermann Hahn, hatte sich bei einer Leichenöffnung in die Hand geschnitten. Trotz aller sofort angewandten Gegenmittel ist er innerhalb elf Tagen im blühenden Mannesalter an Blutvergiftung gestorben.

(Opfer der Berge.) Der Gerichtsschreiber Wildung aus Füssen am Lech ist bei einer Bergtour auf den Säugling abgestürzt und war sofort tot. Die Leiche wurde schrecklich verstümmelt zu Tal gebracht. — Im Gebiet der Pfeilsalpe werden drei Innsbrucker Skifahrer vermißt. Da ein Wettersturz mit furchtbaren Schneestürmen eintrat, wird ein Unglück befürchtet. Der Alpenverein entsandte eine Rettungsexpedition.

(Eine Artistentragödie.) Aus Fiume wird gemeldet: In Delnice gastiert zurzeit der Zirkus Sidoli. Das deutsche Artistenpaar Franz Kann und Josephine Krammer führten am Trapez waghalsige Produktionen aus. Die Schwester der Artistin, die sich in Kann verliebt hatte und auf Josephine eifersüchtig war, lockerte ein Seil. Infolgedessen stürzte das Künstlerpaar aus schwindelnder Höhe in die Tiefe. Beide fanden den Tod. Die Mörderin wurde verhaftet.

(Der Galgen von Neu-Ruppin.) Es ist interessant, wie fürsorglich Friedrich Wilhelm I. an seinen Sohn, den Kronprinzen Fritz, nach der Aussöhnung dachte, trotzdem er ihn 18 Monate vorher noch mit dem Tode bedroht hatte. Der König befürchtete, daß sein Sohn bei seinem Eintreffen in Neu-Ruppin an die furchtbaren Tage von Küstrin erinnert werden könnte, wenn er daselbst einen Galgen zu Gesicht bekäme. Dieser Galgen stand in Ruppin auf dem Markt, und an ihm wurden damals die Deserteure als warnendes Beispiel aufgehängt. In einem Reskript, datiert vom 24. Mai 1732 verfügt der König vor der Übersiedelung des Kronprinzen „Der Galgen soll außer der Stadt herausgeschafft, auch die Pallisaden an die Mauer gesetzt und alle Schlupflöcher zugemacht werden. Muß alles gegen den 20. Juni fertig sein. Auch soll das Haus dicht bei des Obristen von Wreech Quartier, so der Kronprinz zu Dero choisieret, gehörig apetieret werden". Daß der König auch bei dieser Gelegenheit für die gehörige Reinlichkeit in Ruppin zu sorgen bemüht war, beweist eine Order vom Tage darauf, die verfügt: „Das Prinz Wilhelmische Regiment soll am 1. Juni aus Neu-Ruppin ausmarschieren. Dann soll gleich der Koth aus der Stadt geschafft und die Häuser, die noch nicht abgeputzt sind, sollen abgeputzt werden".

(Die englischen Rothschild.) Das von einem anscheinend geisteskranken Manne gegen den Baron Leopold Rothschild in London unternommene erfolglose Attetat lenkt die Aufmerksamkeit auf den in England angesessenen Zweig der noch immer an der Spitze der internationalen Finanzmacht marschierenden Nachkommenschaft von Mayer Amschel Rothschild, der mit einer kleinen Wechselstube in Frankfurt a. M. begann. Mayer Amschel Rothschild hatte von seiner Frau Gutele, der Tochter des Handelsmannes Baruch Schnapper, zehn Kinder, darunter fünf Söhne, die eigene Bankhäuser in europäischen Großstädten errichteten und durch enges Zusammenhalten allmählich die Beherrscher des europäischen Geldmarktes wurden. Der älteste Sohn, Anselm, blieb in Frankfurt a. M., Salomon ging nach Wien, Nathan nach London, Karl nach Neapel und James nach Paris. Den österreichischen Adel erhielten die Rothschild 1816, den österreichischen Freiherrnstand 1822. Die in Neapel begründete Linie ist verschwunden, die Frankfurter im Mannesstamme erloschen, die Linien in Wien, London und Paris haben sich dagegen fortgesetzt und vermehrt. Die Rothschild sind in Wien Österreicher, in London Engländer und in Paris Franzosen geworden. Schon Nathan Rothschild, der 1798 die Firma N. M. Rothschild in Manchester gründete und sie 1813 nach London verlegte, spielte im öffentlichen Leben Englands eine bedeutende Rolle und der zweite seiner Söhne, Baron Antony Rothschild, der 1876 starb, wurde 1847 von der Königin Viktoria zum Baronet ernannt. Da er keinen Sohn hinterließ, übertrug er seinen britischen Adeltitel auf seinen Neffen Nathaniel, der von dem ihm engbefreundeten König Eduard VII. bald nach dessen Thronbesteigung zum Lord und Peer erhoben wurde und als derzeitiger Chef der Londoner Firma der unbestrittene Führer der britischen Hochfinanz ist, Paläste und Schlösser, herrliche Kunstschätze und weite Landstrecken besitzt. Er hat in seiner Sommerresidenz Tring Park den verstorbenen und den jetzigen König als Gäste empfangen und, bevor er ins Oberhaus einzog, wo er übrigens bei den Konservativen sitzt, die Londoner City im Parlament vertreten. Baron Leopold Rothschild oder, wie er sich in England nennt: „Mr. Leopold de Rothschild" ist der jüngste Bruder des Lords Rothschild und erfreute sich ebenfalls der Gunst des Königs Eduard VII. Als er 1881 eine Glaubensgenossin, Fräulein Marie Perugia aus Triest, heiratete, erschien der damalige Prinz von Wales zu seiner Trauung und erregte durch diesen Schritt, für den es keinen Präzedenzfall gab, starkes Aufsehen. Dem Gesetze ihres Hauses, nur untereinander zu heiraten, sind auch die englischen Rothschild nicht treu geblieben. Von den beiden Töchtern, die Sir Antony Rothschild, der erste Baronet seines Namens, hinterließ, ist die ältere die Witwe des Lords Battersea, die jüngere die des Mr. Eliot Yorke, aus dem Hause der Grafen von Hardwicke. Und eine andere Kusine des Lords Rothschild, Miß Hannah de Rothschild, starb 1890 als Gemahlin des Lords Rosebery mit Hinterlassung von zwei Söhnen und zwei Töchtern, deren jüngere mit dem Marquis of Crewe, der im Kabinett als Staatssekretär für Indien sitzt, vermählt ist.

Gedankensplitter.

Harter Stein auf hartem Stein
Gibt keine Mauer,
Weicher Mörtel mittenein
Macht erst die Dauer.

„Freund in der Not!" will nicht viel heißen, —
Hilfreich möchte sich mancher erweisen.
Aber die neidlos ein Glück dir gönnen,
Die darfst du wahrlich „Freunde" nennen.

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. März 1912. Vormittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

193 296 757 898 **1**002 341 467 71 803 927 74 **2**063 543 **3**180 210 81 84 713 893 **4**481 596 739 920 38 **5**115 95 582 833 967 **6**000 117 347 49 467 693 811 87 **7**329 41 599 608 807 **8**572 799 888 948 **9**104 304 489 603

10140 480 (300) 745 **11**313 72 574 985 **12**266 85 510 639 **13**325 743 800 935 **14**066 180 359 483 664 90 953 **15**051 466 (300) 85 **16**194 265 68 407 532 (300) 93 791 832 47 941 **17**012 151 856 **18**068 272 641 67 733 978 (400) **19**122 29 475 740 51

20289 451 **21**055 259 440 736 922 80 **22**015 53 343 466 94 692 853 55 **23**131 936 **24**167 325 (400) 818 (300) 75 **25**249 (500) 64 452 59 987 **26**137 297 458 677 893 **27**063 227 484 607 784 852 952 **28**144 403 511 97 707 71 802 15 918 65 (300) **29**640 45 767 (400)

30071 130 37 255 552 639 749 803 53 (300) **31**408 75 653 630 53 837 79 **32**244 467 522 781 809 37 975 **33**482 **34**039 177 634 74 81 847 **35**110 66 303 693 98 731 849 88 (300) 982 **36**186 200 381 862 999 **37**723 896 **38**149 51 72 317 (300) 78 426 610 51 64 715 930 62 **39**124 352 (300) 639 841

40225 520 37 720 960 **41**161 462 **42**224 30 625 815 **43**150 364 477 845 51 73 995 **44**229 318 420 546 66 637 **45**316 764 **46**131 252 460 649 997 **47**100 257 433 516 25 632 749 980 **48**052 258 320 688 92 747 874 **49**123 53 829

50218 61 334 96 421 667 929 92 **51**418 47 700 985 **52**301 (300) 738 93 994 **53**084 189 910 **54**815 980 96 (300) **55**031 618 70 869 85 959 **56**024 46 141 281 (300) 746 (300) 90 **57**094 186 705 **58**619 715 79 (300) **59**181 286 316 466 644

60120 288 592 695 (400) **61**011 113 665 723 882 97 **62**019 32 55 105 418 550 (300) 76 917 (500) **63**729 78 **64**098 212 97 302 722 **65**367 (300) **66**123 52 419 (500) **67**115 73 220 79 573 771 **68**103 200 56 57 576 652 847 **69**071 117 352 72 79 412 728 839 972 (400)

70463 580 766 67 975 97 **71**485 693 834 **72**033 484 **73**006 161 385 94 699 **74**088 287 369 504 99 711 17 48 70 **75**174 217 726 810 999 **76**048 173 (400) 862 (1000) **77**281 617 49 60 64 91 943 45 **78**341 56 418 501 999 **79**160 226 (300) 646 (300) 779

80155 223 427 518 30 37 **81**015 161 240 350 437 903 **82**145 60 (400) 244 441 515 782 (300) 87 (300) 839 906 **83**029 193 208 220 326 517 55 725 79 929 **84**215 75 333 66 414 862 74 975 **85**043 50 381 706 82 **86**296 364 751 **87**098 587 619 98 764 **88**143 207 390 806 88 907 94 **89**368 640 79 967

90529 57 673 805 49 940 45 61 99 **91**137 854 **92**084 288 **93**120 410 917 47 **94**159 346 451 823 46 947 **95**218 52 96 579 (500) 666 731 898 902 80 86 **96**173 79 214 38 507 86 (300) 738 **97**278 (300) 556 772 821 **98**042 65 263 73 77 449 83 505 609 789 **99**054 359 612

100185 235 68 478 607 941 **101**322 497 512 50 (500) 654 **102**092 184 282 690 **103**379 (300) 416 25 738 875 84 **104**012 493 756 819 **105**018 52 372 96 466 517 84 893 969 **106**297 476 97 647 **107**457 590 631 **108**507 660 83 **109**284 348 590 603 52 779 98 (400)

110009 82 385 404 81 613 700 55 875 987 **111**106 201 438 622 77 (300) 954 **112**122 381 510 24 29 873 **113**091 223 771 645 **114**110 (400) 211 419 707 864 **115**191 477 83 99 752 877 90 901 (300) **116**044 146 309 67 **117**311 70 (300) 552 784 929 **118**198 **119**343 88

120165 531 754 966 **121**070 (400) 284 523 750 804 69 **122**147 48 622 911 **123**102 26 354 82 441 **124**079 204 52 767 984 **125**593 637 950 **126**070 337 41 551 759 882 **127**192 299 365 **(30 000)** 676 740 950 74 **128**060 198 284 389 597 805 93 96 97 **129**418 25 960

130009 34 206 (300) 99 684 762 99 879 **131**241 537 688 731 **132**237 441 84 556 (1000) 698 846 92 913 55 **133**007 20 181 391 476 (300) 579 834 **134**068 107 391 631 700 91 851 943 **135**132 836 76 **136**100 272 460 583 602 703 81 824 51 (300) 73 **137**186 495 612 85 **138**510 53 74 91 717 898 **139**117 65 538

140036 75 99 276 317 637 776 **141**077 306 472 85 **142**299 515 **143**446 572 844 968 **144**305 9 22 617 **145**034 258 557 716 887 **146**010 101 447 858 993 **147**176 379 629 **148**004 69 141 74 211 33 (300) 719 899 **149**033 132 559 606

150044 98 479 510 14 36 41 669 93 776 **151**136 469 755 **152**109 61 211 838 997 **153**014 92 423 60 99 737 **154**921 **155**030 162 416 672 851 **156**090 (400) 578 707 803 911 (300) 87 **157**263 904 **158**149 62 205 397 638 749 811 46 902 **159**011 (300) 271 99 385 414 540 58 72 706

160075 463 (300) **161**265 527 658 779 873 80 **162**421 655 792 811 47 **163**072 211 954 62 **164**028 203 382 405 592 651 729 820 36 **165**055 120 296 **166**177 284 361 536 688 **167**004 290 478 829 47 960 **168**460 518 (400) 616 54 **169**228 398 619 59 784

170180 598 (400) 759 **171**114 45 422 23 657 99 742 62 **172**023 244 68 76 432 713 906 **173**077 85 (400) 110 75 59 966 **174**237 351 442 52 919 **175**233 95 320 824 **176**216 (300) 62 313 647 997 **177**034 89 482 **178**440 693 **179**087 273 389 755 995

180157 206 22 353 444 82 741 **181**029 199 361 464 **182**038 48 70 495 609 726 898 **183**235 (5000) 422 75 02 **184**176 223 368 557 68 705 941 63 74 **185**113 779 888 97 **186**025 201 71 (500) 574 892 987 **187**099 447 (3000) 651 57 836 **188**042 (300) 126 77 449 79 732 875 **189**063 199 240 27 989

226. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. März 1912. Nachmittag.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

145 (500) 280 82 513 886 **1**123 53 79 374 652 880 (300) **2**184 95 279 547 79 88 859 95 **3**047 67 323 (400) 805 **4**062 198 613 (400) **5**092 567 710 **6**038 73 (500) 268 312 481 874 **7**139 424 681 84 725 29 885 919 **8**009 18 317 83 482 500 895 **9**068 369 482 561 984

10038 108 34 434 501 607 775 879 **11**064 543 618 (300) 34 42 720 **12**116 (300) 393 476 581 626 738 **13**226 374 581 709 895 910 **14**475 980 **15**251 333 49 66 478 541 **16**154 217 665 621 703 980 **17**105 204 6 85 499 981 **18**254 327 (3000) 628 721 **19**028 78 (300) 138 51 270 311 39 469 73 816

20046 255 322 425 586 95 657 896 **21**300 (400) 913 **22**248 309 92 429 527 52 668 813 941 **23**263 67 (500) 381 481 845 88 99 930 53 **24**378 613 (300) 600 **25**608 854 **26**062 368 561 940 98 **27**095 97 213 601 840 59 **28**165 382 (300) 413 79 586 92 649 50 86 794 **29**125 205 (300) 39 669 763 856 943 92

30077 404 72 550 725 46 833 944 **31**094 100 218 404 (400) 606 677 (400) 724 **32**139 (300) 60 350 **33**809 **34**119 80 504 **35**389 492 528 769 906 **36**417 898 926 **37**155 518 690 821 912 67 **38**032 216 347 429 683 (300) 870 **39**084 104 230 341 538 (400) 670 733 59 825 957

40096 149 91 407 (500) 626 58 937 **41**252 424 (300) 82 550 707 14 843 (400) **42**291 414 63 846 (800) **43**046 450 690 **44**059 82 934 **45**119 406 80 583 941 **46**309 436 69 904 **47**055 68 86 187 307 27 953 77 **48**111 (400) 67 254 322 544 46 625 848 909 **49**690 753 898 (300)

50013 148 208 442 97 586 913 81 **51**820 **52**277 569 79 622 875 936 74 **53**172 221 685 801 **54**823 32 **55**319 (500) 79 697 893 924 **56**210 732 928 46 **57**009 078 165 72 437 (3000) 95 536 904 **58**176 569 **59**257 471 881

60049 326 585 902 **61**046 90 161 420 515 48 901 **62**164 900 **63**013 269 617 994 **64**067 405 82 89 710 828 **65**286 98 580 834 (300) **66**181 527 725 **67**043 88 182 273 442 85 679 678 734 863 94 910 **68**033 167 354 960 **69**017 246 66 638 698 828

70039 234 311 51 572 79 799 **71**218 407 49 **72**225 711 47 73 838 994 **73**155 630 **74**453 888 (300) 977 98 **75**005 84 143 (300) 285 656 75 943 **76**587 619 35 **77**188 525 81 (300) 817 925 **78**200 5 16 338 443 616 41 944 **79**597

80245 83 421 803 **81**147 77 626 873 80 92 **82**088 240 (300) 826 419 45 503 992 (1000) **83**256 540 819 992 **84**049 189 (300) 582 688 718 **85**336 69 402 31 535 (300) **86**020 82 136 391 494 95 525 668 983 94 **87**502 86 860 **88**188 95 344 924 **89**203 84 446 76 528 46 92

90170 322 711 97 801 46 (300) 926 82 **91**114 404 690 805 918 **92**726 92 809 913 **93**052 64 485 591 602 715 898 960 71 **94**819 943 **95**069 187 634 65 **96**269 399 425 49 605 936 **97**434 520 (400) 649 947 **98**512 867 **99**613 42 979

100033 87 103 287 339 506 699 753 815 44 **101**485 800 17 68 94 98 925 **102**091 239 84 571 616 54 (300) **103**020 573 878 **104**091 392 418 747 93 892 **105**001 692 **106**020 27 202 396 443 71 529 **107**046 114 (300) 87 280 544 717 (300) 19 **108**334 (400) **109**029 202 17 64 329 (300) 429 553 708

110019 182 271 325 66 74 421 93 (300) 506 715 897 **111**078 185 300 36 770 **112**126 35 427 47 99 857 922 **113**196 371 (1000) 497 706 890 **114**279 507 728 999 **115**001 18 23 368 513 610 45 49 703 84 90 840 66 918 **116**046 186 453 912 **117**338 57 541 (300) 651 57 79 98 808 34 917 **118**006 362 549 73 75 667 **119**300 (300) 98

120027 49 58 206 55 253 651 785 800 953 **121**083 21 180 98 549 854 994 **122**278 720 35 922 **123**027 61 138 301 530 678 769 **124**031 226 406 (400) 37 68 590 641 730 **125**035 109 293 460 882 **126**002 205 422 502 16 946 **127**050 (300) 89 347 506 40 778 **128**253 411 537 79 666 **129**045 356 529 96 789 870 947

130256 363 (3000) 519 36 665 85 (300) 871 914 **131**042 389 816 **132**155 404 49 723 838 974 **133**120 277 838 **134**045 129 349 75 779 821 997 **135**155 426 40 605 785 **136**045 91 198 238 472 550 802 **137**054 354 510 675 964 **138**165 684 812 **139**091 128 340 (300) 624 70 80 (300) 700 59

140040 92 316 42 898 **141**052 218 369 493 818 **142**190 202 46 98 329 470 714 805 915 **143**165 (300) 391 (300) 427 557 631 747 63 82 877 82 92 **144**299 308 481 573 **145**071 72 378 623 46 815 **146**271 367 477 506 831 **147**482 **148**090 502 923 **149**246 478

150232 772 871 76 78 976 **151**117 202 468 826 998 **152**079 520 865 (400) 956 **153**392 555 857 **154**233 49 609 820 906 **155**355 437 750 53 863 92 **156**037 282 372 **157**066 477 645 825 78 (300) **158**021 721 **159**014 151 629 88 730 897

160439 **(15 000)** 784 871 **161**040 120 222 23 305 495 507 **162**066 209 404 26 91 633 848 900 **163**485 **164**078 512 22 90 797 **165**140 (300) 431 577 (400) 622 848 **166**475 596 729 819 **167**152 281 331 472 783 **168**060 76 (300) 132 227 **169**695 936

170042 (300) 121 574 **171**056 57 98 270 98 **172**195 594 655 917 93 **173**390 433 (400) 563 740 949 **174**342 434 501 772 817 **175**145 578 **176**125 222 37 355 511 74 637 919 43 99 **177**015 518 938 **178**133 309 81 687 (300) 932 **179**327 793 946

180267 (300) 514 621 86 (400) 780 **181**191 724 90 **182**777 **183**286 416 **184**052 70 215 620 712 61 **185**059 273 (300) 378 **186**217 28 86 446 779 815 **187**162 252 380 **188**096 103 517 74 632 64 95 **189**168 326 563 642 53 756 (400) 917

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 75 000 Mk., 2 zu 50 000 Mk., 2 zu 10 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 12 zu 1000 Mk., 28 zu 500 Mk., 40 zu 400 Mk., 150 zu 300 Mk.

Am 1. April 1912 sind in **Steinort**

2 Waldarbeiter-Wohnungen

neu zu besetzen. Nähere Auskunft hierüber wird im Forstbureau im Rathause und auf der Oberförsterei Weißhof bei Thorn erteilt.

Thorn den 29. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder.

Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 1. April d. Js.

Eltern, Pfleger und Vormünder schulpflichtiger, noch nicht eingeschulter Kinder weisen wir daraufhin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen zum bevorstehenden Einschulungstermin neben älteren, noch nicht eingeschulten, diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, **die das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni d. Js. vollenden** und fordern sie auf, die Einschulung derselben bei dem zuständigen Herrn Rektor bezw. Hauptlehrer zu veranlassen.

Die Aufnahmetermine sind, wie folgt, festgesetzt worden:

A. Thorn.

1. **Gemeindeschule** (Bäckerstr.): Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr, im Zimmer Nr. 4 (Lehrerzimmer), 1 Treppe.
2. **Gemeindeschule** (Eingang von der Gerstenstraße): Freitag den 29. März 1912, vormittags von 8—12 Uhr, im Zimmer Nr. 11 (Erdgeschoß, links).
3. **Gemeindeschule** (Bromberger Vorstadt, Schulstraße): Sonnabend den 30. März und Montag den 1. April 1912, vormittags von 9 Uhr ab.
4. **Gemeindeschule** (Jakobsvorstadt): Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr.

B. Thorn-Mocker.

Evangelische Knabenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 10—12 Uhr, im Amtszimmer (2 Treppen).

Evangelische Mädchenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 8—11 Uhr, im Lehrerzimmer (1 Treppe).

Katholische Knabenschule: Montag den 1. April 1912, vormittags von 8—10 Uhr, im Zimmer Nr. 1, vormittags von 10—1 Uhr, im Rektorzimmer.

Katholische Mädchenschule: Sonnabend den 30. März 1912, vormittags von 9—12 Uhr, im Amtszimmer (1 Treppe).

Die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung hat die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel zurfolge.

Zur Anmeldung sind die Geburts- und Impfscheine, für evangelische Kinder außerdem die Taufscheine beizubringen.

Die höheren und die privaten Schulen geben ihre Aufnahmetermine besonders bekannt.

Thorn den 28. Februar 1912.

Die Schuldeputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. April und der **Dienstbotenwechsel** am 15. April d. Js. stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung vom 2. März 1912 in Erinnerung, wonach jede **Wohnungsveränderung** innerhalb 6 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn den 6. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag M	Gebäudesteuer-nutzungswert M
Westpreußen.					
J. Poettcher, Ehl., Tolkemit	Elbing	13. 4. 10	0,0290	—	192
Wad. Kilanowski, Zawadda	Pr. Stargard	25. 4. 9½	6,0656	2,49	96
Ww. Em. Krause, Demlin	Schöneck	24. 4. 10	0,0970	0,36	—
Frau A. Krüger, Griebenau	Culm	7. 5. 10	3,5760	77,28	1027
Frau M. Wawrzyniak, Culm	"	30. 4. 10	0,0228	—	1300
K. Streich, Ehl., Koschütz	Dt. Krone	12. 4. 10	1,0068	4,47	111
P. Janke, Krojanke	Flatow	17. 4. 10½	30,7853	261,42	2660
Jos. Kowalki, Graudenz	Graudenz	13. 4. 10	0,0586	—	4152
Aug. Heyser, Sarosle	"	12. 4. 10	1,5450	16,35	258
J. Kaczmierczak, Marzencitz	Neumark	15. 4. 10	1,1208	4,59	81
V. Adrich, Ehl. (A), Miedzno	Schwetz	25. 4. 9	0,9980	3,51	—
Ostpreußen.					
Kurhausges. Rauschen, G. m. b. H., Rauschen	Fischhausen	12. 4. 10	1,3219	—	—
Frl. Gert. Stürtz, Rauschen	"	19. 4. 9½	0,5840	0,06	2395
K. Eim, I Ehl., Peyse	"	26. 4. 9½	7,7055	124,77	60
O. Hellwig, Heiligenbeil	Heiligenbeil	8. 5. 10	7,8740	123,63	285
A. Braun, Ehl., Großendorf	Heilsberg	29. 4. 10	0,8630	7,83	198
Ad. Bartsch, Königsberg—Mittelhufen, Richardstr. 3, 3 a u. 5	Königsberg	16. 4. 10	0,4726	16,23	—
Frl. Neumann, Ehl., Polepen	"	12. 4. 10	29,1462	15,09	185
A. Rautsch Ehl., Schönwiese	Landsberg	25. 4. 10	2,2750	18,81	36
M. Schulte, Ehl., Budwethen	Prökuls	23. 4. 10	7,5969	37,11	—
O. Fischer, Ehl., Pogrotzellen	Goldap	19. 4. 10	5,9866	15,18	18
Ww. J. Schäfer, Ehl. u. Mtg. (A), Prußischken	Gumbinnen	12. 4. 10	0,8721	10,14	830
Frl. Marie Ulosat, Gr. Maszellen	Heydekrug	17. 4. 10	5,7140	16,02	12
M. Juschka, Ehl. u. Mtg. (A), Didtzeln	"	12. 4. 10	0,8300	12,69	—
Rud. Gerkau, Neufelde	Kaukehmen	10. 4. 9	6,7250	58,15	60
Chr. Wannagat, Ehl., Gr. Lenkeningken	Ragnit	17. 4. 10	5,8260	11,13	—
Ed. Licht, Ragnit	"	17. 4. 11	0,0488	—	1860
Nik. Wohlgemuth, Ehl., Untereitzeln	"	10. 4. 10	5,1064	22,92	24
Aug. Kuck, See Mniodowko	Allenstein	30. 4. 10	6,9880	2,73	026
G. Michalzik, Ehl., Mykutten	Bialla	17. 4. 10	20,1317	111,78	60
Joh. Storch, Ehl., Klein Porgorzellen	"	24. 4. 10	12,9806	61,59	—
Fr. Joswig, Ehl., Salleschen	"	8. 5. 10	2,0630	15,81	16
Joh. Kownatzky, Mingfen	Ortelsburg	22. 4. 9½	1,1410	0,42	24
Gottl. Paytk, Ehl. u. Mtg., Jellinowen	"	25. 4. 9½	1,3886	4,89	—
W. Robatzek, Ehl., Scharnau	Soldau	18. 5. 10	96,7247	269,61	153
Posen.					
K. Schubert, Ehl., Swieca	Adelnau	2. 4. 9	0,0500	—	12
M. Stawowiak, Krotoschin	Krotoschin	19. 4. 10	0,0088	—	162
Mart. Biedermann, Zduny	"	7. 5. 10	8,5180	109,38	—
N. Krzyzoszczak, Königsfelde	"	30. 4. 10	6,8995	68,07	45
Andr. Kosicki, Storchnest	Lissa	25. 4. 10	2,8540	17,82	—
Joh. Feige, Grune	"	18. 4. 10	0,3221	—	2495
K. Nyklewicz, Ostrowo	Ostrowo	15. 4. 9	0,3871	1,68	2495
Vinz. Fengler, Pinne	Pinne	18. 5. 10	0,1380	1,44	—
Fr. Konarski, Ehl., Moschin	Posen	24. 4. 10	0,1275	—	117
N. Grywaczewski, Izbice	Rawitsch	16. 4. 10	0,1473	1,02	65
Aug. Anlauf, Rogasen, Czarnikauerstr. 137	Rogasen	16. 4. 9¼	0,3554	—	2586
V. Karpinski, Scharfenort	Samter	10. 5. 9	6,3950	6,33	120
F. Schwarz, Ehl., Schmiegel	Schmiegel	13. 4. 9	0,2270	—	492
Frau Hel. Standtke, Konk. Schroda	Schroda	13. 4. 10½	0,2553	—	849
Frau B Golisch II., Kreutz	Unruhstadt	19. 4. 10	9,7210	18,51	45
M. Dudek, Ehl, Miloslaw	Wreschen	16. 4. 10	0,7960	13,29	892
W. Bablitz, Ehl., Bromberg, Kujawierstr. 18 u. 18a	Bromberg	13. 4. 11	0,1960	—	1459
E. Nentzel, Trischin	"	15. 4. 11½	50,9139	237,90	165
E. Mirheim, Ehl, Schulitz	"	16. 4. 11	3,1073	7,05	90
Heinr. Fenske, Ehl., Leschütz	"	18. 4. 11½	4,0523	23,19	36
K. Schiemann, Ehl., Schulitz	"	30. 4. 11	2,5742	4,29	75
Pommern.					
Frz. Zeug, Ehl., Neu Rothemühl	Pasewalk	19. 4. 10	0,5820	2,28	50
Fr. Schröder, Grünhof, Gutenbergstr. 3	Stettin	13. 4. 10	0,0910	—	8074
Frz. Malchow, Bredow	"	12. 4. 10	0,0375	—	2750
Gust. Bliesener, Ehl, Pommerenzdorf	"	11. 4. 10	14,1520	358,38	535
Aug. Teßmann, Ehl., Swinemünde, Färberstr. 32	Swinemünde	15. 4. 9	0,0989	—	3755
Ww. W. Zimsarse, † Geschw. Treptow a. R.	Treptow a. R.	13. 4. 9½	0,3700	8,70	108
Jos. Möller, Lanken	Bergen	11. 4. 10	0,0979	—	2800
" "	"	11. 4. 10	0,1873	0,18	4972
" " Granitz	"	11 4. 10	0,1130	—	300
Rich. Seiler, Altenkirchen	"	25. 4. 10	0,2190	4,80	130
P. Wille, Middelhagen	"	18. 4. 10	0,0930	—	780
F. Ledebur, Ehl., Eschenriege	Neu Stettin	20. 4. 9	5,3227	19,95	300
K. Pezold, Stolp	Stolp	15. 4. 10	0,1948	2,64	—
Frau H. Wacke, Tempelburg Landung	Tempelburg	13. 5. 11	7,5550	33,30	1950

✚ Frauen!

Dr. Schäffers Monatspulver ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäffers echtes Monatspulver. **Garantieschein liegt bei!** Preis nur 3 Mark. Bei Bestellung das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode" **gratis.** Diskreter Versand direkt von

Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.

Obst-, Allee- und Zierbäume

Kataloge frei. aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen. Kataloge frei.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).

Handelsgärtnerei. **Baumschulen.** Samenhandlung.

Jetzt beste Zeit zum Einkauf erstklassiger, keimfähiger Sämereien.



Krone Brikett



Senftenberger Qualität, wird von jeder klugen Hausfrau verlangt!

Gasheizöfen u. Gaskocher

mit Sparbrennern

geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) find in unserer Geschäftsstelle, Coppernikusstraße 45, zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

Jede Plättanstalt

braucht eine Patentplättmaschine von der **Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 49**

7500 Stück im Betriebe. Offerte kostenlos.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont" vernichtet alle Fäulniserreger im Munde u. zwischen den Zähnen und **bleicht** mißfarbene Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrisch. schmeck. Zahncreme f. Erwachs. u. Kind., 4—6 Woch. ausreich., 1 M, Probetube 50 Pf. In d. Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verl. Prosp. u. Gratismuster direkt v. Laboratorium „Leo", Dresden 3 od. i. d. Apoth., Drog., Fris.- u. Parfümeriegeschäften.

Wohnungsangebote

Wohnung

von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Schulstr. 16, Lipinski.**

Brombergerstraße 60,

5-Zimmer Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier. **Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.**

Wohnung, Tiefpart.,

2 Zimmer, Entree und Küche, v. 1. 4. 12 zu vermieten. **Talstraße 30.**

Zum 1. April ist eine

3-Zimmer-Wohnung

mit Balkon und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstraße 26, 1 Tr.**

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten **Kloßmannstraße 18** (Eingang Talstr.).

1 Balkon-Wohnung,

3 Zimmer mit Zubehör, und 1 kleine Wohnung von gleich zu vermieten **Mocker, Lindenstr. 46.**

Näheres **Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Fortzugshalber

freundl. 3-Zimmer-Wohnung, Nähe der Bromberger Anlagen, per 1. April zu vermieten. **Schmiedebergstr. 1, part.**

Eine neurenovierte Wohnung,

2 Zimmer nebst Burschengelaß, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Neust. Markt 20,** Eing. Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Eine Wohnung,

Neubau, Klosterstraße 7, sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen **Altstädt. Markt 18, im Laden.**

5-Zimmer-Wohnung,

Innenstadt, Bad, elektr. Licht, v. 1. 4. 12, eventl. früher zu vermieten. Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 Zimmer-Balkonwohnung

nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten

Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing. von sofort zu vermieten. **Jakobstraße 17, 3 Tr.**

Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen

von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5 a,** in der Nähe des Bayerndenkmals.

2 Stuben und Küche

für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Drei-Zimmer-Wohnung

m. Zub. z. 1. 4. z. verm. **Amtsstraße 4.**

Wilhelmstadt,

3-, 4- u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrechtstraße 4, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der Portier Albrechtstraße 6. **Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.**

Waldstraße 15,

Ecke Philosophenweg, Kleintjesches Gelände, sind herrschaftlich eingerichtete

6 Zimmer-Wohnungen

mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise,** per sofort oder später zu vermieten.

Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Wohnungen:

Parkstraße 16,
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.

Carl Preuss.

Versetzungshalber habe ich per sofort oder später

eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. **Heinrich Netz.**

Freundliche Wohnung von 3 Zim., Vorgarten, versetzungshalber sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Frau **Kather, Mocker, Rayonstraße 6.**

3. Etage, 4 Zimmer,

Balkon und Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten. **Baderstraße 2.**

3-Zimmer-Wohnung

vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Schulstraße 20, 3 Tr.**